

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halbj. 14 Kronen (7 fl.); viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20). Erscheint täglich, auch an Montagen.

Neunundzwanzigster Jahrgang.

Die einzelne Nummer in Budapest 8 Heller (4 fr.), in der Provinz 10 Heller (5 fr.). Redaktion u. Administration: V., Wäghner-Boulevard 34.

Die österreichischen Wahlen.

Einer beispiellos lang dauernden Wahlbewegung, die erst Mitte Januar ein Ende nehmen wird, sind gestern in dem Reichstaate der Monarchie die ersten Wahlen erfolgt, und da sie in abgelegenen Provinzen und auf Grund des allgemeinen gleichen Stimmrechts vollzogen wurden, so haben sie natürlich den Sieg der reaktionären Elemente zur Folge gehabt: in der Bukowina ist ein Ruthene und ein Rumäne und in Krain ein Slovane gewählt worden, die alle drei clerikal gefärbt sind. Heute werden die Wahlen in der fünften Kurie fortgesetzt, und zwar in Galizien, gegen dessen Adelsdespotismus die nationale Sozialdemokratie und die gleichfalls nationale Volkspartei bei den unter dem Ministerium Baden vollzogenen Wahlen einige ungeahnte Erfolge errungen haben. Heuer hat sich die polnische Aristokratie wider Ueberumpelungen vorgesehen und einfach die dem Polenklub gefährlichste bündelnde Mandatsbewerber für die Wahlzeit hinter Schloß und Riegel gesteckt. Jrgend ein hoher Herr in den gefährdeten Bezirken ließ den Wunsch nach Anzeigen wider jene Kandidaten laut werden; jeder untergeordnete Beamte beeilte sich sofort, an das Gericht Briefe gelangen zu lassen, in welchen der unbequeme Kandidat der schwersten Verurteilungen gegen sämtliche Paragraphen des Gesetzbuches beschuldigt wurde; die Polizei, welche schon vorher auf der Lauer gelegen hatte, verhaftete sofort den Beschuldigten, den sie an Händen und Beinen fesselte; ein Richter beantragte, gegen den Verhafteten die Untersuchung einzuleiten; die dagegen erhobene Appellation wurde unter Nichtachtung des Gesetzes verzögert, und falls selbst die zweite Instanz die Freilassung anbefahl, so gehorchten das erste Gericht und die Polizei diesem Befehle nicht. Gegen den begabtesten sozialistischen Abgeordneten Galiziens, Daszynski, hat man das Spiel sogar bis zu einer Verurteilung zu langdauernder Gefängnisstrafe getrieben, doch hat Minister Körber, wenigstens in diesem einen Falle, eine geringe Energie gegen die „polnische Wirtschaft“ erschwingen und Herrn Daszynski einen Strafaufschub gewährt. So könnte denn immerhin das allgemeine gleiche Stimmrecht heute in die „pol-

nische Delegation“ — wie die österreichischen Polen die galizischen Reichsrathsabgeordneten zu nennen belieben — einige räudige Schafe tragen. Die Gesamttypsiognomie des Wiener parlamentarischen Himmels wird durch die vereinzelt zerstreuten nicht geändert werden, umso weniger als die österreichischen Sozialdemokraten in den westlichen Industrieorten Böhmens aus einigen Bezirken durch die Schönerevianer verdrängt werden, und auch die tschechischen Sozialdemokraten in Ostböhmen einen Rückgang aufweisen sollen. Das gänzliche Mißgelingen des im letzten Frühjahr von der Sozialdemokratie geleiteten Kohlengräberstreikes mag die eine Ursache der sozialistischen Mißerfolge sein; der Hauptanlaß jedoch ist zweifellos die allgemeine Uebermüdung und Abspannung nebst dem Ekel über die vielfache Verrohung des politischen Lebens. Alle Parteien leiden unter diesem Zustande, welchen das Ministerium Körber als einen Idealzustand aufzufassen scheint und durch die beinahe völlige Unthätigkeit und die Zerplitterung der Wahlbewegung mittelst des Hinausziehens der Wahlen in den einzelnen Kurien der einzelnen Provinzen auf jede Weise zu fördern sucht. Es scheint uns dabei eine Erfahrung übersehen zu sein, die im ungarischen Parlament oft genug hervorgetreten ist. Eine gesunde, lebenskräftige politische Bewegung verirrt sich nur äußerst selten zu Entartungen und Thorheiten wie die Obstruktion, und ist weit eher versöhnlich, als die erkünstelte Leidenschaft, welche sich immerfort die eigenen Sporen ins Fleisch schlägt, um nur gar wild und ungeberdig zu erscheinen. Gewiß, der nationale Kampf in den Sudetenländern erzeugt in den Massen nicht mehr die Gluth und die Reizbarkeit, welche früher von ihm hervorgerufen wurden; aber das ist für die jungtschechischen und Schönerevianer Deputirten und sonstigen Agitatoren, welche fürchten müssen, nicht mehr von der Gluthwelle der Volksbewegung emporgetragen zu werden, doppelt Grund, die „wilden Männer“ zu spielen, durch Ausbrüche halb wahnwitzig scheinender Leidenschaft Erregungen hervorzurufen, deren Wellenschlag sich bis an die äußerste Grenze ihres Volksthumus fortpflanzen soll. Die gestern begonnene Session der österreichischen Landtage hat am deutlichsten die be-

denklichen Folgen der offiziellen Wiener Einschläferungspolitik erwiesen. Bietet der zur Verathung stehende Gegenstand keinen Anlaß zur Erhigung der Gemüther, so werden an den Haaren Fragen herbeigezogen, die zum Kampfe zwingen. Der dalmatinische Landtag hat die Bahnverbindung mit Bosnien, welche doch einzig der Kompetenz des Reichsraths untersteht, zum Anlasse eines Ansturms nicht nur auf Oesterreich, auch auf Ungarn unternommen und ist sogar durch den Trobus der kroatisch-nationalen Partei zur Beschlusunfähigkeit verdammt. Und der böhmische Landtag, welcher nur zur Verathung eines zwanzigprozentigen Zuschlags auf die Branntweinsteuer einberufen war, hat gestern durch den Mund des Abgeordneten Dvorak die Inartikulirung der feierlichen Erklärung des österreichischen und ungarischen Thronfolgers und die Vorlegung der Inartikulirung zur verfassungsmäßigen Behandlung durch den Landtag beantragt. Die Motivirung wie die Fassung des Antrags ist eine getreue Nachahmung des ungarischen Gesetzentwurfs, welcher sich auf die feierliche Erklärung des Erzherzogs Franz Ferdinand bezieht, welche die Uebertragung auf die österreichischen und speziell auf die böhmischen Zustände wie die Faust aufs Auge. Zunächst kennt das böhmische Landesrecht, kennt überhaupt Oesterreich keine Inartikulirung, durch welche irgend einer Urkunde Gesetzeskraft verliehen werde. Dann behält die österreichische Verfassung alle den im Reichsrath vertretenen Königreichern und Ländern gemeinsamen Angelegenheiten dem Reichsrath vor, entzieht sie sonach den Landtagen, und zu diesen gemeinsamen Angelegenheiten gehört doch ganz gewiß die Thronfolge. Endlich existirt der Landtag längst nicht mehr, welcher die pragmatische Sanction genehmigt hat; der jetzige böhmische Landtag ist auf Grund der Februar-Verfassung geschaffen worden und darf keine staatsrechtlichen Fragen vor sein Forum ziehen. Aber die irreführende ungarische Inartikulirung, kann sie auch gar keine praktische Wirkung haben, gibt doch den tschechischen Deputirten, welche, wie bei der Obstruktion, indirekt von den Feudalen unterstützt werden, Gelegenheit, sich auf's hohe Ross des Staatsrechts zu schwingen und dieses den Wählern vorzureiten. Statt der Einschläferung

Diderot.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

Während noch das ancien régime lustig und unbekümmert weiter lotterte, war es schon längst nur mehr ein Schemen, ein seelenloses Wesen, das nur noch äußerlich, dem Scheine nach sein Dasein fortsetzte. Einige Schriftsteller hatten ihm die Seele todtgeschrieen. Und sie thaten das lustig, unbekümmert, ohne der Folgen zu gedenken, nicht etwa als bewußte Neuerer, als rücksichtslose Gesetzesbrecher. Ja, sie spielten sogar dabei ganz ruhig auf Halbpast mit demselben ancien régime, das sie mit ihren Federn tödteten, und nahmen sich auch ungenirt von dessen Verkommenheit so viel als möglich heraus zur angenehmen Ausgestaltung ihres Lebens. Nur zwei Einzelnamen hat die Nachwelt aus der Reihe dieser Schriftsteller sich herausgeholt und als Fixpunkte der großen, weitauswirkenden Bewegung hingestellt. Voltaire und Rousseau. Alle Anderen sind nur Sammelbegriff. O gewiß! Jeder Gebildete kennt Diderot, Grimm, d'Alembert, Holbach. Aber als Individualitäten, als Einzelwesen sind sie uns Luft. Bedeutung haben sie für uns nur als Sammelwesen, als Encyclopädisten, als Verfasser und Mitarbeiter der Encyclopädie, des mächtigen Sturmwinders gegen alles Alte und Veraltete. Und so wie diese Männer hinter ihrem Werke verschwinden, ist auch das Werk selbst verschwunden hinter der ungeheuerlichen Wirkung, die es hervorgerufen hat und deren Ausstrahlungen wir auch heute noch bis in die aktuellsten Tagesereignisse hinein fühlen. Wer liest — von einigen Fachgelehrten abgesehen — heute noch die Werke jener Männer? Und vielleicht ist es auch gar nicht nöthig. Wer

Bacon, Descartes, Spinoza, Leibniz, Lessing, Goethe, Kant, Schopenhauer und noch viele Andere nicht liest und wieder liest, kann niemals sie, ihr Wesen und ihren Geist erkennen. Um zu denen sich emporzurufen, hilft nicht einmal das beste Buch über sie, sondern nur die Unmittelbarkeit. Aber Voltaire, Rousseau, und nun gar erst die Encyclopädisten? Was die gedacht und geschrieben, ist so sehr dem XIX. Jahrhundert in Fleisch und Blut übergegangen, ist so absolut zeitgemäßer Geist — in Manchen allerdings auch schon wieder unzeitgemäßer Geist —, daß jeder Gebildete es ganz in sich aufgenommen hat, ohne je die Werke dieser Männer oder auch nur über sie etwas gelesen zu haben. Wenn aber von Rousseau und Voltaire auch nur mehr weniger gelesen wird, so ist doch schon eine ganze Bibliothek von Biographien, Monographien und Studien über dieselben in allen möglichen Sprachen erschienen. Bei den Encyclopädisten geht aber dieses Zurücktreten der Schriftsteller vor ihrem Werke und dessen Richtung so weit, daß sogar die Spezialliteratur über sie eine nur verhältnismäßig kleine ist. Und doch sind diese Encyclopädisten, Allen voran ihr geistiges Haupt Diderot, so interessante Geister, daß sie dem Forscher nicht nur als Männer ihrer Zeit, als Theilhaber und Förderer der gemäßigten Bewegung, sondern auch als Individualitäten gar viel Anregung bieten. Am besten beweist dies ein soeben erschienenenes Werk von Bernhard Alexander.*)

Alexander bringt uns einen Band mit Uebersetzungen der ausgewählten philosophischen Werke Diderot's, und einen zweiten Band, Studien über denselben. Daß die Uebersetzungen nicht nur sprachlich, sondern auch inhaltlich gleich vollendet sind, bedarf bei Alexander, der als Schriftsteller und Philosoph gleich bedeutend ist, wohl keiner weiteren Bekräftigung. Daß er aber in der Uebersetzung auch das Sprudelnde, Leichtfertige, den geistvollen und eleganten Causeurton zu erreichen wußte, muß ihm als besonderes Verdienst angerechnet werden, da ja in dieser Hinsicht die ungarische Sprache alles weniger denn kongenial dem Französischen ist. Seine Arbeit über Diderot nennt Alexander in bescheidener Weise „Studien“. Thatsächlich ist sie aber eine beinahe erschöpfende Analyse nicht nur des Schriftstellers, sondern auch des Menschen Diderot. Er vermeidet es hierbei in wohlweislicher Beschränkung, seine Arbeit mit der Wiederholung längst bekannter literarhistorischer und biographischer Daten zu überbürden, und läßt sich auch nicht zu der so nahe liegenden, aber ganz überflüssigen Arbeit verleiten, uns ein Bild der Encyclopädistenzeit zu geben. Es ist eine kritische Arbeit ganz im Geiste Laine's. Keine Causeurie, keine Cindrücke und persönliche Meinungen, nicht Literaturgeschichte oder Kritik, sondern eine rein erakt-wissenschaftliche Analyse. Auf diesem Wege gelangt er auch zu einer vollständigen Erkenntniß der Individualität Diderot's. Er nennt ihn einen synthetischen Geist und hat damit das treffendste Charakteristikon nicht nur für ihn, sondern für alle Encyclopädisten und die Mehrzahl aller Polyhistoren gefunden. Hierin liegt auch vielleicht eine Erklärung für die rasche Wirkung des Werkes der Encyclopä-

*) Alexander Bernát. Diderot válogott filozófiai művei. II., Budapest, Franklin-társulat, 1900. Ara 5 korona. Und Alexander Bernát. Diderot-tanulmányok. Budapest, Franklin-társulat, 1900. Ara 3 korona 60 fillér.

ger.
Seite 20
Niederlage von
Herrmann
pest. IV., Eskü-ut 5
er Erzherzogin Klotilde),
empfiehlt
Hilgsten Preisen
ca-, Silber- und
-Silber-Waaren
er- u.
assel,
Brod-
asse-
en- u.
iran-
11801
nde.
ke.
axus-
egen
user
von
ngen.
Jahre 1819.
BERÜHMTE
ERTORTE
GEGEHMT UND ALS
RTE IN CONDITOREIEN,
T. UM DIESEN UNFUG
WIR EIN VEREHRTES
ORTEN ALS GEFÄLSCHT
CHE NICHT AUF JEDER
PISCHINGER“ EIN-
TRAGEN.
Unsere
Torte hat wegen
ihrer
Vorzüglichkeit und langen
Haltbarkeit einen
weltberühmten Ruf erlangt
und ist heute
DIE BELIEBTESTE TORTE
auf dem
ganzen Continent.
STEN PREISE. DIPLOME
D'OR, AUSGEZEICHNET
CIRCA 40.000 SPEISE-
EN RESTAURANTS DES
SLANDES.
NACH ALLEN POST-
DIREKT AUS UNSERER
IK. 11279
ER & SOHN,
CHOCOLADE-FABRIK
ngasse 8 und 10. =
erschleimung
und sicher
Z-EXTRAKT.
SEF von TÖRÖK, Budapest,
se Nr. 12. 11386-26937
DURE
für alle Getreidegattungen
det
HUGO GRAEPEL,
Mahlmehlfabrik,
BUDAPEST,
V., külső vacsi-ut 46.
Bei Einfindung von 10
flg. Getreidemüllern werden
Spezialtreuer's ange-
fertigt.

der beiden nationalen Lager wird der Kampf zum Doppeltkämpfe um die nationale und die staatsrechtliche Frage erweitert, und wenn Laufende an ihm kein Gefallen mehr finden und der politischen Arena den Rücken wenden, so werden die Verbleibenden in desto heftigerer Kampflust erglühen. Es hat sich unter dem Grafen Taaffe als schwerer Irrthum erwiesen, volkswirtschaftliche Fragen nicht um ihrer selbst anzugehen, sondern sie als Opium in Tagen heftiger Parteibewegung verwenden zu wollen. Es sind damals die nationalen Gegensätze erst recht geschärft und in Folge der von oben herden Antisemiten leuchtenden Gunst die konfessionellen Gegensätze vermehrt und vergiftet worden. Nicht bessere Erfahrungen wird Herr v. Körber machen. Die Parteigruppierungen des Reichsraths werden durch die Wahlen in den dicht bevölkerten Südentländern geschaffen, und der Ausfall dieser Wahlen wird durch den Gang der Verhandlungen des Prager Landtags bestimmt. Entweder werden die verhältnismäßig gemäßigten Elemente der Jungtschechen durchdringen, das Zusammenschweißen des „Eisernen Ringes“ der reaktionären Majorität wird gelingen und das jetzige rein bürokratische Kabinet weichen müssen; oder der jungtschechischen Partei gelingt es, ihre eigenen Glieder und die Wählerschaften zu erhitzen, und dann steht Oesterreich wieder vor der Obstruktion und der Parlamentslosigkeit.

Die Indemnitätsdebatte.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhaus wurde die Vorlage über das Budgetprovisorium, die sogenannte Indemnität, verhandelt. Es wurden dabei Reden gehalten, welche dieselben Themata variierten, die bereits in der Budget-Generaldebatte genug breitgetreten worden sind. Nachdem der Referent Neményi die Vorlage aus Zweckmäßigkeitsgründen kurz empfohlen hatte, da das Budget bis Ende dieses Jahres absolut nicht durchberathen werden kann, folgten der Reihe nach die oppositionellen Wortführer. Erst sprach im Namen der Kossuth-Fraktion Ladislaus Meskó, welcher der Regierung den Vorwurf machte, daß sie die Arbeitszeit des Hauses nicht entsprechend eintheile, und die Vorlage ablehnte, weil die Politik der Regierung natürlich nicht den Prinzipien der Unabhängigkeitspartei entspreche. Von der klerikalen Volkspartei ergriffen gleich zwei hintereinander das Wort: Graf Madár Zichy, welcher kurz, aber das ganze Haus erheitend, die kühne These verfocht, die gegenwärtige Regierung verdiene kein Vertrauen, weil sie den christlichen Staat verhöhne und die arme Volkspartei-Inschuld verfolge. Viel ausführlicher und langweiliger führte Abt Molnár dasselbe aus und suchte seine Behauptungen durch die Aufzählung von allerlei Provinzgeschichten zu erhärten, um zu beweisen, welche liberale Bösewichter alle die Stuhlrichter und Notäre seien. Nebenbei sprach er mit ernster Miene

so anerkannte Wahrheiten aus, wie daß die Regierung die Juden immer bevorzuge und die armen Katholiken verfolge. Gibt es denn wirklich auch Dummköpfe, welche solches Zeug glauben?

Ganz andere Saiten zog heute Gabriel Ugron auf. Mit großer Emphase klagte er darüber, daß die Staatlichkeit Ungarns dem Auslande und besonders Oesterreich gegenüber nicht zum Ausdruck gelange, woran nur das 1867er Ausgleichsgesetz und dessen Vertheidiger schuld seien. Was nütze uns der Dreibund, wenn wir darin keine Rolle spielen, wenn Deutschland und Oesterreich uns nur ausnützen, weil wir wirtschaftlich von diesen beiden Staaten abhängen? Ohne eine Personalunion gebe es kein Heil für Ungarn, und darum stimme er gegen die Vorlage. Aber vergebens hatte Ugron all seinen Geist und all seine reichen Stimmittel angestrengt, selbst die Opposition, mit der er es wegen seiner schwankenden Haltung verborben, ließ ihn im Stich und verwarf ihm die früher gewohnten Beifallsfalten.

Nun konnte die Generaldebatte geschlossen werden und trotz vorgeführter Stunde erhob sich Ministerpräsident Széll, um auf die vorgebrachten Bemerkungen zu antworten. Graf Madár Zichy hatte es richtig vorgeahnt, daß Koloman Széll wieder einmal einen großen Erfolg erzielen, wenn er auf die Angriffe der Volkspartei antworten werde. Der junge Graf beklagte sich nämlich, daß selbst die äußerste Linke Beifall flätsche, wenn Széll sich gegen die ultramontane Sippe wende. Aber die eigentliche Ursache wollte er nicht zugeben: nämlich das Faktum, daß die große Mehrheit des Hauses ohne Unterschied der Partei die konfessionelle Verheugung perhorresziert und den Frieden unter den einzelnen Konfessionen erhalten und befestigen will. Der Ministerpräsident beschäftigte sich übrigens zumeist mit Gabriel Ugron, dem gegenüber er zu bedenken gab, in welche ernste Gefahren Ungarn gestürzt würde, wenn seine leitenden Staatsmänner sich zu solchen Hufarenstreichen verleiten ließen, wie sie Ugron empfohlen hat. Nicht dem Ausgleichsgesetz zuliebe seien alle die großen Maßnahmen getroffen worden, welche die Regierungspolitik seit mehr als drei Jahrzehnten nothwendig machte, sondern um der ruhigen Entwicklung des Staates eine feste Basis zu schaffen. Darum sei die Majorität des Landes ehrlich für den Dreibund eingenommen, an dessen Stelle Ugron kein anderes, besseres, mächtigeres Bündniß vorzuschlagen vermöchte. Nicht der Dreibund sei daran schuld, daß unsere Monarchie in demselben nicht dieselbe Rolle spiele wie Deutschland, sondern unser geringeres spezifisches Gewicht. Aber daraus folge am allerwenigsten, daß wir dieses Gewicht noch mehr herabmindern sollen, wie es geschehen würde, wenn es nach dem Wunsche Ugron's ginge. Was aber die wirtschaftlichen Fragen angeht, hinsichtlich welcher wir allerdings in einzelnen Details gegenüber Deutschland im Nach-

theil seien, so werde sich bei der Erneuerung der Handelsverträge Gelegenheit bieten, diesen Uebelständen nach Möglichkeit abzuhelfen. Gegenüber Meskó wies er einfach auf die Leistungen der Regierung hin, um nachzuweisen, daß nicht sie es verursacht habe, daß das Budget erst nach Neujahr wird erledigt werden können. Die Verwaltungsreform werde zwar nicht mehr vor diesen Reichstag gelangen, wohl aber die Vereinfachung der Verwaltung, welche der großen Reform nicht präjudizire.

Sehr energisch wies schließlich der Ministerpräsident die Inimination der Volkspartei-Medner zurück, als ob die Regierung die Grundlagen des christlichen Staates angreifen oder die frommen, echten Katholiken verfolgen oder ungerecht behandeln würde. Mit lebhaftem Beifall nahm das ganze Haus, mit Ausnahme des kleinen klerikalen Häufleins, die Erklärung Széll's auf, daß Abt Molnár unter dem schützenden Mantel der Immunität hier solche Verdächtigungen wage, welche er außerhalb des Hauses kaum vorbringen würde, weil ihm dort nicht der Ministerpräsident, sondern der Privatmann Koloman Széll gegenüberstehen würde. Auch er sei ein guter Katholik, aber er verwechsle nicht die Religiosität mit dem Konfessionalismus, und sei ein Gegner der konfessionellen Verfolgungen, schloß der Ministerpräsident unter stürmischem, langanhaltendem Beifall der Majorität. Die Vorlage wurde sodann mit riesiger Mehrheit als Basis für die Spezialberathung angenommen, die morgen folgt.

Budapest, 13. Dezember.

Das Abgeordnetenhaus hält morgen Vormittags 10 Uhr eine Sitzung, in welcher nach Erledigung der Spezialdebatte über die Indemnitätsvorlage die beiden Wehrgesetzprovisorien und die Berichte des Honvedministers verhandelt werden.

Der Schlussschluß des Abgeordnetenhaus verhandelte in seiner heutigen Sitzung die 1899er Schlussschlußrechnungen des Kultus- und Unterrichtsministeriums. Der Ausschuß fand die meisten Mehrausgaben motivirt, ließ jedoch einige derselben in Schwebelassen, weil sich hinsichtlich dieser Kosten die Unterbreitung von Belegen als nothwendig erwies. Die nächste Sitzung findet Samstag Nachmittags 5 Uhr statt.

Die Kossuth-Fraktion der reichstägigen Unabhängigkeitspartei hielt heute eine Konferenz, in welcher die beiden Wehrgesetzprovisorien verhandelt worden sind. Nach lebhafter Debatte, an welcher Franz Kossuth, Ladislaus Meskó, Ludwig Csávoölky, Victor Pichler, Julius Lehky und Leopold Kállay theilnahmen, wurde beschlossen, die Vorlage abzulehnen. Mit der Darlegung des Standpunktes der Partei wurden Johann Tóth und Victor Pichler betraut.

Die morgige Ausgabe des Amtsblattes wird die Ernennung von zwei neuen Obergespannen veröffentlichen. An Stelle des demissionirten Obergespanns des Kronstädter Komitats Wilhelm Maurer wird der Vizegespan des Koloszer Komitats Graf Stephan Lázár und an Stelle des verstorbenen Obergespanns des Komitats Nagy-Küküllö Johann Sándor wird der Reichstagsabgeordnete Ladislaus Béli ernannt werden. — Bezüglich der Kronstädter Obergespannschaft war auch der Grundbesitzer Valentin Rijs in Kombination gezogen, doch ging diese nicht in Erfüllung, und zwar nicht deshalb, weil die Sachsen angeblich gegen die Ernennung Rijs' Einspruch erhoben hätten, was nicht der Wahrheit entspricht, sondern weil die Regierung Rijs einen für die Begabung und Bildung desselben entsprechenden Wirkungskreis zugeordnet hat.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhaus hat der Abgeordnete Ugron, dessen Rede wir an anderer Stelle wiedergeben, unter Anderem behauptet, daß das Ausland keine Informationen über Ungarn aus österreichischer Quelle, und zwar durch Vermittlung des k. k. Telegraphen-Korrespondenzbureaus in Wien, empfängt. Demgegenüber erklärt das „Ungarische Telegraphen-Korrespondenzbureau“ in einem uns eingehenden Communiqué, daß diese Behauptung durchaus irrthümlich ist. Schon im Jahre 1895 — so wird in der Erklärung weiter ausgeführt — ist die direkte Berichterstattung an das „Wolff'sche Bureau“ in Berlin, welches die Nachrichtenquelle für die deutsche und russische Presse bildet, eingeführt worden. Mittels Uebereinkommens zwischen dem „Neuer'schen Bureau“ und dem „Ungarischen Telegraphen-Korrespondenzbureau“ vom 22. September 1900 ist die telegraphische Berichterstattung nach London in einen regelmäßigen und direkten Nachrichtenendienst umgewandelt worden. Behufs ähnlicher Ausgestaltung des Nachrichtenendienstes nach Paris sind die Verhandlungen mit der „Agence Havas“ im Zuge und dürften voraussichtlich demnächst zum Abschluß gelangen.

Der während der Dreifus-Borgänge vielgenannte Oberlieutenant Biquart, der eine so entscheidende Rolle in dieser Sache gespielt hat und

diffen und für das noch raschere Verschwinden derselben hinter dieser Wirkung. Sie haben nichts Neues in der Welt der Gedanken geschaffen, das sich erst über das Alte hinweg Bahn hat schaffen müssen, sondern sie haben nur das schon Daseiende überflüssig gruppiert. Sie waren nur geistvolle und geschickte Strategen. Aber eben deshalb haben sie rasch und voll die Schlacht gewonnen.

Daß bei Alexander, so streng er sich auch ansonsten an die rein induktive Beweismethode hält, manchemal doch der impressionistische Kritiker durchschlägt, der seinem Lieblingen Sachen andichtet, die nicht in ihm sind, sondern die nur er in ihm sieht, ist nicht zu verwundern. Schließlich ist ein Mann wie Diderot kein bloßes Objekt, sondern ein Lebewesen, in das man sich ganz wohl, bei so eingehender Beschäftigung, ein wenig verlieben kann, und dann ist Alexander, bei aller Philosophie und streng wissenschaftlichen Disziplinierung seines Geistes, doch auch Einer der Unserigen, ein Journalist mit wärmerem Herzen und leichterem Blut. Nur so konnte er an ihm auch künstlerischen Charakter entdecken. Nein, nein. Diderot war temperamentvoll, geistreich, klug, ja sogar Phantastie hatte er, das Alles wird Niemand leugnen, aber er war nicht nur kein Künstler, sondern beinahe direkt unkünstlerisch. Wenn irgend etwas dies beweist, so sind dies seine Kunstkritiken. Seine „Salons“ sind die Väter jener unkünstlerischen Art, Kunst zu sehen, die da glaubt, ein Kunstwerk ergreifen zu haben, wenn sie es beschreibt und als Draufgabe noch einige Phantasien und Moralphredigten daran knüpft. Er hat jene bei den deutschen Kunsthistorikern gewöhnliche und auch vielfach noch bei anderen Kunstkritikern übliche Art geschaffen, die darin besteht, einem Kunstwerk einen Steck-

brief nachzuschicken oder eine Novellette darüber zu schreiben, um den artistischen Theil sich aber nicht kümmert. Ebenso können wir Alexander nicht bestimmen, wenn er in Diderot die feine Melancholie der Moderne entdecken will, oder ihn gar zum dramaturgischen Vorgänger von Ibsen und Hauptmann stempeln will. Jene Melancholie ist nur die damals landesübliche, süßliche Sentimentalität, die in den Salonsfelsen und Schäfern des Rococo die Natur sah, ist nur eine Kokeretterie des nüchternen Materialisten mit der damaligen Mode des ancien régime. Und ebenso verhält es sich mit Diderot als Vorgänger Ibsen's und Hauptmann's. Gewiß, er hat redlich mitgeholfen, die verballhornten Helden der französischen Klassiker durch gute Bürger zu ersetzen, den Kothurn mit der Moral zu vertauschen. Er hat damit nur dem Siege der Bourgeoisie in der großen Revolution am Theater präluiriert. Mehr aber auch nicht. Ihm hat es sich nie um Seele und Wesen der Dargestellten und noch weniger um tieferliegende psychische Probleme gehandelt. Er wollte nur anstatt Helden bürgerliche Leute mit anständiger Beschäftigung und Alltagsmoral auf die Bühne bringen.

Weichen wir aber auch hierin von den Ansichten Alexander's ab, so können wir ihm nur das uneingeschränkte Lob geben ob seiner philosophischen Ausführungen. Seine Darstellung der Entwicklung und Richtungen der modernen Philosophie von Bacon bis Comtes ist in ihrer Anaptheit und Klarheit ein Meisterstück der Darstellung. Nicht nur relativ, weil unsere philosophische Literatur noch so jung und ärmlich, sondern auch absolut genommen ist diese neueste Arbeit Alexander's, die auch der Literatur jedes anderen Landes zur Zierde gereichen würde, von bedeutendem Werth.

noch immer treuens zu trübe Abgeord ihn die M
„Von e loben werden nämlich die B stehen mit dem Der Kassation erhobenen Ver sammenhang i Last gelegten lichen Berach tung keinen nur als Bo nekte wegen Handel deut würde die öffe non der Amne theil von ihr Verbrechen, die Gebrauches de ständiges sch lich belangt w Amnekte auf vergehen, die zwei Jahren i ein Kriegsgeri gethan? West ger, nachdem Möglichkeit? J lung mit aller Bewußtsein ha und ganz geth

Mit 16 Abonnement deren Abonn geht, das sich fünd. Die W Plattes erlich Wir er Erneuerung, jeder Reflam ment bezugn beizulegen.

Unfer gendes: ha n eten ha u tliche Ne u iene u phische K ton-Zeitung“ Nu e X, „Romans, W den Theater-Anseiger“ u Kapital i Löny“, M Waare n W afferst a Wette hielt hier auch mäßig milde u meierstand blie herricht Rebel Nenen vor, un ansonst ist die war das Wette pathen hat es den Gestirml iche Veränder mit sporadische sich bewegende

Die im heutigen Ihre Erzhersogin Er. k. und k. Herzogs Ferd mit allerhöchste Majestät mit Lohe-Bar Frau G am 17. Oktob ist die zwe dinand IV., Gam der he und vielerz der Hofenloh Hohenstaufen-Graf Gottfr Bruder Ko geber Kaiser diesem im Jo magniola z sammlicher t erloschenen Söhne, die begründeten d und Hohenk spaltete sich gegenwärtig und Hohenlo ersteren ist B

Unger, im Alter von 62 Jahren. Ihr Ableben betrauert ihre einzige Tochter, die Schauspielerin Frau Etelka Salafy-Serfözy. — Frau Markus Kohn geborene Anna Fuchs ist im 62. Lebensjahre am 12. d. gestorben.

*** Ein Konjulssekretär als Desraudant.** Wir haben bereits mitgeteilt, daß der Sekretär des österreichisch-ungarischen Konsulats in Nisch Maximovits nach Unterschlagung von zweitausend Kronen flüchtig wurde. Maximovits hat sich auch andere Unregelmäßigkeiten zuschulden kommen lassen. Der Desraudant hat sich, wie nachträglich bekannt wird, in Gesellschaft der Orpheumfängerin Anna Zurma geflüchtet. Letztere befand sich bis vor einigen Monaten in Budapest und reiste sodann nach dem Orient ab. In Sophia machte sie die Bekanntschaft des Maximovits, der sie zu seiner Geliebten erkor; das Mädchen übersiedelte nach Nisch. Das Liebespaar kam vor einigen Tagen nach Budapest und stieg bei einer Bekannten der Zurma in der Laudongasse ab. Als die Polizei von der Anwesenheit des kurrentirten Desraudanten in Budapest Kenntnis erhielt, hatte dieser bereits die Hauptstadt verlassen. Er reiste mit seiner Geliebten mit dem Wiener Schnellzug ab.

*** Die Donauregulierung und das Preßburger Maria Theresia-Denkmal.** Ans Preßburg wird uns geschrieben: In den letzten fünf Jahren wurde die Stadt Preßburg dreimal vom Hochwasser heimgesucht. Im heurigen Frühjahr stieg der Wasserstand bis auf 776 Centimeter über den Nullpunkt, so daß die Wellen der Donau das auf dem Krönungshügelplage stehende Fadruf'sche Maria Theresia-Denkmal umspülten und fast bis ans Stadtheater reichten. Seitdem die Donauarme der Insel Schütt reguliert wurden, haben die aus Oesterreich kommenden größeren Wassermengen mehr keinen gehörig raschen Abfluß; das Hochwasser staute sich am unteren Ende der Stadt, denn das frühere Inundationsgebiet auf dem Inselterrain ist durch die Regulierungswerke an beiden Ufern abgeperrt. Durch die im Zuge befindliche M a r c h r e g u l i r u n g, welche die dortigen Abflußgebiete gleichfalls absperrt, muß sich die Gefahr für Preßburg naturgemäß noch vergrößern. Der städtische Oberingenieur hat die maßgebenden Kreise schon vor längerer Zeit auf diese drohenden Gefahren aufmerksam gemacht, und Bürgermeister Theodor Brölly machte seinerzeit beim Ackerbauminister Darányi auch Vorstellungen in dieser Angelegenheit. Der Minister betraute damals den k. Baurath Anton Schmidhauer mit der Anfertigung von Plänen hinsichtlich eines gehörigen Schutzes der Stadt gegen das Hochwasser. Diese Pläne sind bereits fertig. Sie beziehen sich auf eine das ganze Preßburger Ufer entlang zu erbauende Parapetmauer (Brustwehr) aus Stein, welche mindestens 80 Centimeter höher sein müßte, als der in den letzten Jahren beobachtete größte Wasserstand. Bei der Propellerstation, in deren Nähe das Fadruf'sche Monument steht und wo das Hochwasser gewöhnlich am ehesten das Stadtufer zu überschwemmen pflegt, hätte diese Parapetmauer, um für alle Fälle hinreichenden Schutz zu gewähren, 260 Centimeter hoch zu sein. Hiedurch aber würden nicht nur die dort befindlichen Häuser an Werth verlieren, sondern in erster Linie auch das herrlich wirkende Krönungsdenkmal viel von seiner architektonischen Schönheit einbüßen. Um dies nach Möglichkeit zu vermeiden, sollen an jener Stelle von Fall zu Fall eiserne T-Säulen in den Uferbau eingerammt werden, zwischen welchen zur Zeit der unmittelbaren Hochwassergefahr Coulisienwände aus Holz- und Erdwerk rasch aufgeführt werden können. Die achtzig Centimeter hohe ständige Parapetmauer wird, wie die mit Holzwänden heute vorgenommenen Proben gezeigt haben, den ästhetischen Eindruck des Monuments nur wenig stören. Man betrachtet es daher vorläufig als ausgeschlossen, daß das Denkmal samt Unterbau gehoben werden müßte, wie dies noch vor kurzem als wahrscheinlich galt.

*** Statistisches.** Laut Mitteilung des k. ung. statistischen Centralamtes betrug die Zunahme der Bevölkerung Ungarns im Monat Oktober 21,889 Seelen. Es wurden lebend geboren 62,748 Kinder, todtgeboren 1183. Gestorben sind Personen unter 7 Jahren 22,666, über 7 Jahre 18,193. Auf Kroatien-Slavonien entfällt eine Bevölkerungszunahme von 2347 Seelen. In den ersten zehn Monaten 1900 war die Bevölkerungszunahme um 10,070 Seelen größer als in derselben Zeit des Vorjahres. — An Infektionskrankheiten sind verstorben, und zwar an Lungentuberkulose 4394, Diphtheritis 905, Masern 302, Keuchhusten 515, Scharlach 798, Typhus 767 Personen. In Budapest allein sind an Tuberkulose im Oktober 175 Personen gestorben. Die meisten Todesfälle an Diphtheritis kamen in den Komitaten jenseits der Donau, an Masern zwischen Theiß und Maros, an Keuchhusten diesseits der Theiß und in Siebenbürgen, an Scharlach zwischen Donau und Theiß vor. — Ehen wurden im Oktober 11,485 geschlossen, hiervon 1222 in Kroatien-Slavonien. Die meisten Ehen wurden in den Komitaten Heves und Békés, die wenigsten in N. Küküllö geschlossen. Gemischte Ehen waren 1267, darunter 34 zwischen Christen und Juden. In 16 Fällen war der Bräutigam Christ. — Brände wütheten 1526 in 1216 Gemeinden, wobei 3073 Geschädigte mit einer Schadenssumme von 3.246,425 Kronen waren. Hieron entfielen 141 Gemeinden mit 164 Bränden, 205 Geschädigten und einer Schadenssumme

von 256,266 Kronen auf Kroatien-Slavonien. Die meisten Brände wütheten in den Komitaten Zala, Zemplin, Heves und Neograd. — Reisepässe wurden im Oktober 5686 ausgefolgt. Die Besitzer derselben hatten 1354 Begleiter. Die meisten Pässe wurden für Individuen der Komitate: Kronstadt (690), Hermannstadt (452), Csik (452), Zemplin (426), Nagy-Küküllö (234), Sáros (217), Ung (217), Abauj-Torna (209), Hármashegy (159), Udvorbhely (146), Torontál (137), Vács-Bodroq (134), Maramaros (131), Fogaras (112), Trencsin (106) und Turóc (95), ferner für Budapest (213), Pancsova (125), Vereshegy (44) und Neuzas (33) ausgefolgt. Die meisten Pässe lauteten nach Rumänien (1994), für ganz Europa (1984), für Amerika (1535), für Rußland (129). Für Kroatien-Slavonien wurden 2065 Pässe ausgegeben, und zwar für Bosnien und die Herzegovina (704), für ganz Europa (499), für Amerika (464), für Bosnien und die Herzegovina und Serbien (117), für Serbien (79) und für Rumänien (76).

*** Banket zu Ehren Leo Lány's.** Die Pesther Lloyd-Gesellschaft veranstaltete heute Abends aus dem Anlasse, daß Leo Lány mit dem Titel eines königlich ungarischen Hofraths ausgezeichnet wurde, zu dessen Ehren ein Banket. Demselben wohnten bei die Reichstagsabgeordneten Ludwig Tolnay, Moriz Mezei, Berthold Weis, Franz Beszény, Aurel Münnich und Georg Manassy, sowie zahlreiche hervorragende Vertreter der kaufmännischen und industriellen Welt. Den Reigen der Toaste eröffnete der Präsident der Lloyd-Gesellschaft Sigmund Kohner, der in schwingvollen Worten Leo Lány hochleben ließ. Lány leerte sein Glas auf das Wohl des Präsidenten. Sodann ließ Abgeordneter Berthold Weis die anwesenden Abgeordneten hochleben, in deren Namen Moriz Mezei dankte, der zugleich einen abwesenden Abgeordneten, der aber mit der Lloydgesellschaft eng liiert ist, nämlich Max Falk, feierte. Es sprachen noch Beszény, Münnich, Ludwig v. Krauß u. v. A. Das glänzend gelungene Banket nahm erst in später Nachtstunde sein Ende.

*** Arbeiterdemonstration vor dem Abgeordnetenhaus.** Heute Vormittags um halb 10 Uhr sammelten sich ungefähr 500 beschäftigungslose Arbeiter der sozialistischen Partei vor dem Abgeordnetenhaus an, um daselbst wegen des gestrigen Beschlusses in Angelegenheit der „Néphaza“ zu demonstrieren. Von den Abgeordneten, die sich zur Sitzung begaben, wurden diejenigen, die für die Bewilligung der gerichtlichen Verfolgung des genannten Blattes gestimmt haben, mit donnernden Abzug-Rufen empfangen. Am laärmendsten gestaltete sich der Empfang des Abgeordneten Edmund Gajári, auf den es die Demonstranten ganz besonders abgesehen haben mußten. Bei diesem Anlasse wäre es bald zu Thätlichkeiten gekommen, wenn nicht im rechten Momente eine größere Abtheilung Polizisten herbeigeekilt wäre, die die Demonstranten nach allen Windrichtungen auseinander jagten.

*** Eine neue Volkstüche.** Die Vorstehung des I. Bezirks gibt bekannt, daß die Volkstüche auf dem Utilla-Ring Nr. 58 am 15. Dezember eröffnet wird. Die Speisezeit dauert täglich von 11 Uhr bis 1 Uhr Mittags. Der Preis einer Speisezeit sammt Brod beträgt 20 Heller. An Arme theilt die genannte Vorstehung unentgeltliche Volkstüchen-Anweisungen aus.

*** Gendarm und Polizist.** Aus Arad wird telegraphirt: Der aus Neherden wegen des gegen den Großgrundbesitzer Tagányi verübten Mordattentats ausgehakte Gendarmrie-Wachmeister Ladislav Bárhelyi stellte den Polizei-Korporal Emerich Gözön wegen seiner Wirthehausbefuche zur Rede. Als der Korporal hierauf eine Antwort gab, zog der Wachmeister seinen Säbel und brachte dem Emerich Gözön eine 10 Centimeter tiefe Stichwunde an der Seite bei. Der Zustand des Verletzten ist gefährlich. Das Arader Kommando hat die Untersuchung angeordnet und morgen trifft Auditor Mercelli aus Budapest hier ein.

*** Aus dem Vereinsleben.** Im Elisabethheim der „Nei. Charaktertags-Gesellschaft“ findet das Weihnachtsfest der daselbst untergebrachten verlassenen Kinder am 22. d. statt. Alle, die sich für die Anstalt interessieren, sind hienmit zu Feiern eingeladen. Abfahrt vom Centralbahnhofe der k. ung. Staatsbahnen am 22. d. um 12 Uhr 35 Min. Mittags, Rückfahrt von Buda-Görs um 4, respektive ein Viertel 6 Uhr Nachmittags. Dreifache Anmeldungen sind behufs Bestellung der notwendigen Wagen bis zum 20. d. an Dr. F. Grimm, Arzt in Buda-Görs, zu richten. Fahrlohn per Wagen für vier Personen 5 Kronen. Die Gesellschaft erucht ihre Subskriptionsammler, die gesammelten Summen dem Kuratorenam der Gesellschaft II. Bezirk, Margit-rakpart 45, zuzufenden. — Die ungarische pädagogische Gesellschaft hält am 15. d., um 5 Uhr, in der Akademie der Wissenschaften eine Vortragssitzung. Auf der Tagesordnung stehen zwei Vorträge von Wilhelm Radó und Alexander Körösi. — Das Kelenfelder Kasino veranstaltet am 15. d. in den neuen Vereinslokalitäten (Weißburgerstraße Nr. 44) eine Soirée und ein Tanzfranzögen. — Der Verein der Kaufmännischen Jugend hält am 16. d. eine außerordentliche Generalversammlung, auf deren Tagesordnung die Modifikation der Statuten steht. — Die Budapestiner Abtheilung des „Ungarischen Landesvereins für Berg- und Hüttenwesen“ hält am 15. d., um 6 Uhr Abends, in den eigenen Lokalitäten (V. Bezirk, Honvetzof, 2. Stiege, I. Stock) ihre ordentliche Monatsversammlung, in welcher Michael Dérer einen Vortrag unter

dem Titel „Erinnerungen an die Pariser Eisenausstellung“ halten wird. — Der ungarische Juristenverein hält am 15. d., 6 Uhr Abends, in der Advokatenkammer (Semeregasse Nr. 10) eine Plenarsitzung, deren Gegenstand die Debatte über den Versicherungsgesetzentwurf bildet. — In ungarischen Lehrerkastern werden am 15. d., Abends 6 Uhr, in einer Sitzung der Unterrichtssektion Andreas Thet über die organische Entwicklung des Unterrichts der gewerblichen Lehrlinge und Jozeph Czerjessy über die landwirtschaftlichen Wiederholungsschulen Vorträge gehalten. — Die ungarische geographische Gesellschaft hielt heute Nachmittags unter dem Vorsitze Bela Erdö's eine Sitzung, in welcher der Professor des Zalaegerger Obergymnasiums Bela Michalovits über seine Reise in Persien und Vinzenz Vorhás über die Flora des westlichen Tatragebietes beifällig aufgenommene Vorträge hielten. — Der Pesther erste Crèche-Verein beschloß in einer unter dem Vorsiz der Gräfin Alexander Károlyi abgehaltenen Sitzung, anlässlich des Weihnachtsfestes in jenen beiden Anstalten je 100 Kinder mit vollständiger neuer Kleidung zu versehen. Die Weihnachtsfeier wird am 24. d., 4 Uhr Nachmittags, in den Anstalten abgehalten. Der Crèche-Ball findet in den ersten Februartagen im „Hotel Royal“ statt.

*** Der Besuch der Pariser Weltausstellung.** Die Zahl der Besucher der Weltausstellung ist nunmehr offiziell festgestellt worden und erreicht für die Zeit vom 15. April bis 12. November 48.130.301, darunter 39.026.977 mit Eintrittskarten und 8.653.690 mit Frei- und sonstigen Karten, zu denen dann noch die 449.634 Besucher von Grattisstage, dem 7. November, kommen. Die 39.026.977 Besucher mit gezahlten Karten gaben zusammen 47.076.339 Tickets ab, so daß von den ausgegebenen 65 Millionen nahezu 18 Millionen unbenutzt geblieben sind.

*** Duell.** Zwischen dem Staatsbeamten Madár Illek und dem Dr. jur. Robert Rác fand heute ein Säbelduell statt, wobei Ersterer im Gesicht verletzt wurde. Ein Wortwechsel war die Veranlassung des Duells. Illek, dessen Wunde mit fünfzehn Nähten versehen wurde, wurde mit Hilfe der freiwilligen Helfer in seine Wohnung gebracht.

*** André's Testament.** Aus Kopenhagen wird berichtet: André übergab vor seinem Aufstiege seinem Bruder in Götteborq sein Testament mit der Bestimmung, daß, falls er nicht wiederkehren würde, dieses Testament Ende 1900 geöffnet werden solle. Der Bruder André's, der die Hoffnung noch nicht aufgegeben hat, beschloß, noch ein Jahr zu warten, bevor er die Bestimmungen des Testaments ausführt.

*** Statistik der Nothwohnungen.** Heute erschien der statistische November-Ausweis der Nothwohnungen in der Franzstadt. Es standen im November zwei Nothbaracken zur Verfügung, in welchen 52 Männer, 79 Frauen und 142 Kinder untergebracht wurden; in den gemeinschaftlichen Schlafräumen fanden 1759 Individuen Unterkunft. Die Einkünfte betragen während dieser Zeit 266 Kronen.

*** Klassenlotterie.** Bei der heutigen Ziehung wurden folgende Treffer gezogen:

70.000 Kronen gewinnt: 37465; 3000 Kronen gewinnen: 8135 87844; 2000 Kronen gewinnen: 32427 52902; 1000 Kronen gewinnen: 9698 68562 86654; 500 Kronen gewinnen: 938 10502 1975 30194 48484 65136 70813 75888 80774 88351; 300 Kronen gewinnen: 7084 9565 12698 13675 13947 22609 24632 26868 26952 31074 31866 35209 38026 38915 39409 52248 54666 56262 60676 61516 65378 68900 69360 75610 75807 79923 84152 84159 85485 85786 85937 89050 91428 94499 94515 94974. Ferner wurden 1946 Treffer mit je 80 Kronen gezogen.

*** Schadenfeuer.** In Magyarszallu wüthete gestern, wie aus Liptó-Szentmiklós telegraphirt wird, in Folge Brandstiftung eine verheerende Feuersbrunst. Der Schaden beziffert sich auf 19.000 Kronen.

*** Ein Winkel-Totalitator.** Im „Café Budapest“ hatten der Inzeratentag Emerich Müller, der Obsthändler Jakob Goldberger und der beschäftigungslose Julius Csillag einen Winkel-Totalitator, bei welchem Wetten auf alle Wettrennen der Welt angenommen wurden. Einmal Tages schritt in Folge einer Anzeige von privater Seite die Polizei ein und stellte die Genannten wegen unerlaubter Entrichtung und Vermittlung von Wetten für die Rennplätze unter Anklage. Gestern fand vor der VI. Bezirkshauptmannschaft in dieser Angelegenheit die Verhandlung statt. Sie endete mit der Verurtheilung des „Direktors“ des Bureaus, Müller, zu 300 Kronen Geldstrafe und dreißigtägiger Einperrung. Seine Kompagnons wurden gleichfalls schuldig gesprochen, und zwar wurden Goldberger zu 200 Kronen Geldstrafe und fünfzehntägigem Arrest und Julius Csillag zu 50 Kronen verurtheilt. Die Verurtheilten appellirten.

*** Jubiläum eines Schuldirektors.** In Maros-Sziget feierte gestern der Direktor der staatlichen höheren Mädchenschule Melchior Morikovsky sein vierzigjähriges Dienstjubiläum, aus welchem Anlaß der verdienstvolle Schulmann spontane Ovationen erhielt.

*** Ghescheidung.** Aus Dessau telegraphirt man: Wie der „Staatsanzeiger“ bekanntmacht, wurde die Ehe des Prinzen Aribert auf beiderseitigen Antrag vom Herzog auf Grund des anhaltischen Hausgesetzes und der landesherlichen Machtvollkommenheit rechtskräftig geschieden.

*** Pesther ist. Frauenverein.** Sonntag, den 16. d., Nachmittags 4 Uhr, findet im Mädchennovatschause (Damjanich-utca 26) und Montag, den 17. Dezember, Nachmittags 4 Uhr, im Halvawajnaajle (Dob-utca 57) des genannten Vereins die

Freitag
übliche
Spenden
mitgliede
Vereins
Frau
15. d., 3
schule am
Heidern
ich a j t
Nachmitt
wurde ge
vollzog
des Jour
n o l ä k
der Spite
d o l y,
S z l a
M a k a
Feier far
mehr-Get
Razuczy
aufgetan
große De
L u j o v
erst nach
wohnhaf
Bilderhät
von ihrer
Berzweit
nahm. D
heit, erla
Schneid
eilte jo
mit zwei
der Kram
sich ihr
Lage spä
gestern
Ihr Leid
das Reich
sich ein
Donau g
den. Auf
blos die
Die Polie
dem 19
Meister
wurde bi
rige, aus
R o b ä r
Nr. 60,
gräflich
That ist
glückliche
uns heut
Glas M
M. Marie
N. R.
Modern
F. L.
Deutsch
Frida
Luitig
Familie
Fritz und
Reichner
Katicza
Fritz Fra
Kornel
M. S.
Klarita
Profess
Die Beat
Zieg
Kalabria
G. B.
Monori
Sammlu
Frit
N. A.
Frau J
Ph. H.
Fischer
Philipp
Kerény
1 R.,
heimer
1 R.,
Bruder
Abend
Orpheum
Beginn
erlien
Biede
gegebene
er ein
daktion
Stüde
dar. Es
Geht
und dan
um in
Bals als

übliche „Chanuka-Feier“ statt. Gäste sind gerne gesehen; Spenden werden aus diesem Anlasse durch die Ausschussmitglieder, wie auch in den beiden Waisenanstalten des Vereins dankend entgegengenommen.

* **Kinderbekleidungen.** Der wohlthätige Frauenverein im IX. Bezirk wird am 15. d., 3 Uhr Nachmittags, im Turnsaal der Elementarschule am Bakácsplatz 334 arme Kinder mit Winterkleidern versehen. — Die Jakobische Tischgesellschaft (Andrássystraße Nr. 44) wird am 16. d., 4 Uhr Nachmittags, an arme Kinder Winterkleider verteilen.

* **Die Kapelle des Honvéd-Garnisonsspitals** wurde gestern feierlich eingeweiht. Die kirchliche Zeremonie vollzog Abtpfarrer Moriz Kanovich. Als Vertreter des Honvédministers war Oberstabsarzt Joseph Bernolák zur Feier erschienen. Anwesend waren ferner: der Spitals-Kommandant Oberstabsarzt Merus Söldoly, Oberstabsarzt Fabian, die Stabsärzte Szilágyi und Spangol, Spitalverwalter Makany, Obergeringieur Nádorfy, das Offizierskorps des I. Honvéd-Regiments. Nach der kirchlichen Feier fand im Saale des Spitals ein Dejeuner statt.

* **Feuer.** Heute Abends 7 Uhr wurde der Feuerwehr-Centrale ein Dachfeuer im Köbler'schen Hause Kazinczygasse Nr. 3 avisiert, wo der auf dem Dachboden aufgekapselte, dem Droguisten Franz Neruda gehörige große Vorrath an Medizinalkräutern in Flammen gerieth. Die unter dem Befehle des Kommandanten Markujovsky ausgerichtete Feuerwehr konnte den Brand erst nach anderthalbstündiger harter Arbeit bewältigen.

* **Lebensmüde.** Die in der Herzengasse Nr. 39 wohnhafte Gattin des am Karlering Nr. 9 etablirten Silberhändlers Arnold Racz, geb. Rosa Weiner, die von ihrem Gatten geschieden lebte, beging am 3. d. aus Verzweiflung einen Selbstmordversuch, indem sie Gift nahm. Die 53jährige Frau, eine ehemals gefeierte Schönheit, erlag dem Gifte nicht sofort und gestand ihrer Schwester erst zwei Tage später ihre That. Die Schwester eilte sofort zum Gatten der jungen Frau und dieser kam mit zwei Professoren an das Krankenbett. Es wurde bei der Kranken eine Magenwäscher vorgenommen, worauf sich ihr Zustand wesentlich besserte. Doch schon wenige Tage später begann das Gift neuerdings zu wirken, und gestern starb unter entsetzlichen Qualen die junge Frau. Ihr Leichnam wurde heute obduzirt und morgen findet das Leichenbegängniß statt. — Am 26. November hat sich ein junger Mann von der Margarethenbrücke in die Donau gestürzt und ist spurlos in den Wellen verschwunden. Auf der Brücke ließ er einen Zettel zurück, welcher bloß die Worte: „Ich heiße Julius Hiller“ enthielt. Die Polizei stellte nun fest, daß der Selbstmörder mit dem 19jährigen, aus Nagy-Szent-Miklós gebürtigen Messerschmied Julius Hiller identisch ist. Seine Leiche wurde bisher noch nicht gefunden. — Die achtzehnjährige, aus Nagy-Kanisza gebürtige Arbeiterin Elisabeth Róhánt trat gestern Abends in Neupest, Arpadgasse Nr. 60, eine Vitriollösung und wurde schwer verletzt ins gräfliche Karoly'sche Spital überführt. Das Motiv der That ist unbekannt.

* **„Hauptstädtisches Glend.“** Für die unglückliche Familie des Tagelöhners Jakob Weiss sind uns heute folgende Spenden zugegangen:

Glaß Fidor	K. 5.—
M. Marie W.	10.—
N. N.	2.—
Modern u. Breiner	10.—
F. L.	1.—
M. B.	1.—
Deutsch Rándor	2.—
Frida Stern aus ihrer Sparbüchse	2.—
Lutwig Ede	5.—
Familie Bernát Silberman	10.—
Fritz und Ella Widder	1.—
Reichner Jánác	2.—
Katicza Blau	5.—
Fritz Frankl	2.—
Kornel Frankl	2.—
M. S.	4.—
„Alarita“	3.—
Professor Frjag	10.—
Die Beamten der Direktion der Drais'schen Siegelei	7.—
Kalabrias-Partie R. M., G. J., R. M., L. J.	10.—
G. B.	1.—
Monori asztaltársaság	11.—
Sammlung des Herrn May Fischer im „Café Frühhauf“	22.16
R. N., „Grand Hotel Hungaria“	20.—
Frau Joseph Stern	3.—
Ph. D.	1.—
Zusammen	K. 152.16
Hieszu die bereits ausgewiesenen	K. 5.—
Zusammen	K. 157.16

* Zu dieser Sammlung haben beigetragen: May Fischer 2 K., Bernát Fischer 2 K., Józsi Fischer 1 K., Philipp Fischer 1 K., N. Ehrenfeld 2 K., Arnold Kerény 1 K., Maros 1 K., S. Reich 1 K., L. Weiz 1 K., B. Keller 1 K., S. Wertheimer 1 K., S. Wertheimer 1 K., B. Deutsch 1 K., L. Balogh 1 K., A. Fried 1 K., P. L. K. 16 K., D. Weiß 1 K., Uhr 1 K., Bruder J. 1 K. Zusammen: 22 K. 16 H.

* **Fregoli,** der Wundermann, lockt ungeschwächt Abend für Abend ein großes Publikum in Somossy's Orpheum. Mit begeisterten Neugierde sieht man den Beginn der Vorstellung entgegen, aber schon nach dem ersten Nummern ist man verblüfft, und von Pièce zu Pièce steigert sich die Bewunderung für die noch nie gesehenen Leistungen des Tausendkünstlers. Heute gab er ein neues Stück, die „Chelichkeit“, das sich in der Redaktion einer Zeitung abspielt. Fregoli stellt in diesem Stücke ganz allein acht Personen in bravourosen Weise dar. Es ist schier unglaublich, mit welcher Raschheit die Gestalt des Buchdruckers durch die Thüre verschwindet und dann in der Person eines Abgeordneten erscheint, um in überraschend schnellem Nachhineinander bald als Maler, bald als in Lagranti ertappte Gattin, als rachejahnauerder

Gatte, als vor dem Gatten stehender Geliebter zu erscheinen, mit seinem Spiele und der Modulationsfähigkeit seiner Stimme das Publikum, das auch heute alle Räume des Establishments füllte und den hochtalentirten Künstler mit aufrichtigen Ovationen überschüttete, zu Bewunderung hinreißend.

Gegen Niarant, Nervosität und Appetitlosigkeit dient ausgezeichnet der **Krieger'sche Tokajer China-Eisenwein.** Eine Flasche 6 K. oder 3 K. 60 H. Erhältlich in den Apotheken. Hauptniederlage: Apotheke Galvinlan.

Simon Fischer u. Komp., Seidenwaarenhaus (Bécsi-utca 7), verkauft Hochmode-Seidenstoffe zu ermäßigten Preisen, 4—10metrige Seidenreste von 3 fl. aufwärts.

Brillant-Christbaumspiel. Neu! **Football-Gesellschaftspiel 2 fl. — Galifar fl. 1.50 bei Theodor Kertész.**

Thermophor als Weihnachtsgeschenk. Namentlich der Milchthermophor, mit welchem man Milch, Arzneien etc. die ganze Nacht hindurch ohne Feuerung warm halten kann, ist eines der werthvollsten Requisiten jedes Haushaltes. Zum Speisentransporte bewahren sich die Thermophorgefäße als geradezu unübertrefflich. Auf das heutige Jernat wird aufmerksam gemacht.

Im „Establishment Adria“ (Kerepesi-ut 41) begehrt heute, Freitag, der bestbekannte Regisseur Soma Lichter in seinen Benefice-Abend. Bei der allgemeinen Beliebtheit, deren sich dieser tüchtige Kunstler erfreut, ist es außer Zweifel, daß sich heute dortselbst ein ditinguirtes zahlreiches Publikum einfindet, umso eher, als den Zuhörern abermals ein neues gebiegenes und erstklassig amuzantes Programm vorgelegt wird.

Aus der Stadt der Narren.

Nicht viele Leute außerhalb Belgiens werden jemals auch nur den Namen **Gheel** — so heißt die „Narrenstadt“ — gehört haben, und diejenigen, die ihn kennen, werden Näheres über das Städtchen, seine Bewohner, ihr Thun und Treiben schwerlich wissen. Nun denn — Gheel liegt ungefähr 27 Meilen von Antwerpen entfernt, an der belgischen Centralbahn, hat etwa 13,000 Einwohner, zwei gothische Kirchen, ein Privatcolleg, ein fabrikriz Leder-, Tuch-, Wachslichter-, Holzschube u. s. w., und ist von alterher bekannt als „Frenkolonie“, da im Orte selbst und in den umliegenden Gehöften gegen 1500 Fre untergebracht sind, die von den Einwohnern gegen eine entsprechende Entschädigung verpflegt werden. Selbstverständlich sind alle diese Geisteskranken harmloser Art, die wirklich gefährlichen Fre sind in der eigentlichen Asylstadt von Gheel internirt. Die übrigen, die ungefährlichen, laufen im Städtchen, in welchem demgemäß jeder neunte Mensch ein „Narr“ ist, frei und ungehindert umher, tummeln sich in den Straßen, sitzen in den Cafés bei Mokka und Abjynth und benehmen sich so manierlich und vernünftig, wie harmlose Geistesranke das vermögen.

Bei ihren Pensionswirthen haben diese Fre das allerbeste und gemüthlichste Leben. Sie werden mit aller Freundlichkeit und Rücksicht behandelt, und da sie für ihre Narrenthee bezahlen, so läßt man ihnen, so weit es geht, allen Willen und im Uebrigen die beste Pflege angedeihen. Diesen Familienpensionären gehört der Ehrensit in der Stube, sie haben den vorzüglichsten Platz an der Mittagstafel, und es wird ihnen überall so viel Liebe und Achtung erwiesen, daß sie sich angelegen sein lassen, all diese Güte auch durch möglichst vernünftiges Betragen zu verdienen und ihre Narrenheit thunlichst zu bemeistern.

Bewunderungswürdig und rührend ist das Benehmen der Stadtkinder gegen diese Fre. Oft sieht man die Kleinen im Ort die großen Pfleglinge spazieren führen, Hand in Hand mit ihnen durch die Straßen ziehen und hört, wie sie sich auf das munterste mit einander unterhalten. Auf der anderen Seite geschieht es oft, daß solch ein Pensionär im Hause mitzuhelfen hat, daß er das Kleine in der Wiege wartet und diesen seinen Vertrauensposten mit Stolz und Vertheidigkeit ausfüllt. So führen die Narren von Gheel ein zufriedenes und relativ glückliches Leben. Man würde oft gar nicht glauben, daß man es wirklich mit Fre zu thun hat, wenn nicht unprologisch irgend eine ihrer fügen Idee bei ihnen zum Ausbruch käme. Diese Einbildungen haben ihre lustige sowohl wie ihre traurige Seite. Und hier zeigen die Narrenpfleger in Gheel ihre Erfahrung und ihr Tactgefühl dadurch, daß sie ihren Schutzbefohlenen nachgeben, auf die wildesten Ideen der Fre eingehen und sie genau als die Personen und Dinge behandeln, für die jene sich in ihrer Krankheit halten: für Kaiser, Könige, Päpste, Pajchas, Millionäre, Uhren, Sophas oder Pferde.

Da ist zum Beispiel Einer, der behauptet, zwei linke Beine zu besitzen. Trifft man ihn auf der Straße, so fängt er gleich an, von seinem Malheur zu erzählen, und daß er alle Sachen sich seiner Abnormität entsprechend müsse machen lassen. Ein Anderer erklärt, er sei im Stande, wie ein Vogel in der Luft herumzufliegen. Nur gerade jetzt unge es nicht recht damit, weil er zu fett und darum zu schwer zum Fliegen geworden sei. Sein Pensionär versteht es, ihn mit diesem Einwurz pöhllich im Zaum zu halten; er warnt ihn vor Flugversuchen, so lange er nicht zu seiner früheren Magerkeit zurückgekehrt sei, und trifft ihn Jemand auf dem Fensterbrett an, von wo aus er sich in die Lüfte schwingen möchte, so macht er ihn darauf aufmerksam, daß es noch nicht Zeit sei, daß er sich gleich das Genick brechen würde, worauf dann der Kranke nachgibt und bereit ist, sich bis nach dem Abendbrod zu gedulden. Ein Dritter, der sich emvredet, an Fetztsucht zu leiden, geht zu den Nachbarn umher und borat sich Beile, um damit die Thüren zu erweitern, durch die sein Leibsumfang nicht mehr hindurch kann.

Da kommt eben einer der „Innocents“, wie die Fre dort genannt werden, über die Straße gelaufen. Die Thränen fließen ihm in den Augen. Er erzählt Dir:

bitterlich weinend, ein schrecklicher Schmetterling verfolgte ihn, der ihm das Gehirn ausaugen wolle, und bittet Dich um Schutz gegen das teuflische Insekt. Ein zweiter tritt herzu und erucht Dich, ihn in Deine Tasche zu stecken; er sei nämlich ein Samenorn, das der Wind fortblafen werde. Es genüge auch, ihn in einen Blumen-topf zu pflanzen. Da werde er sofort aufgehen und zu einem großen Baum erwachsen. Derselbe Unglückliche kam eines Tages zu seinem Wirth gelaufen und klagte ihm, er habe jetzt herausgefunden, daß er ein Pfeifer-korn sei, und daß die Vögel ihn verfolgten, um ihn aufzufressen. „Ach was!“ beruhigte ihn der Pfleger. „Vogel freissen ja nur Hanfkörner!“ Und mit diesem Trost gab sich der arme Narr denn auch zufrieden.

Nach einem Kapitän Dreyfus beherbergt Gheel, sowie einen Nanfen und viele andere berühmte Männer mehr. Einer der Kranken dort hält sich für ein Dampfboot und prüft als solches zühdend und pfeifend über die Straße. Wieder Einer behauptet, er sei von Glas und geht langsam und vorsichtig Jedem, dem er begegnet, aus dem Wege, um nicht etwa in tauend Scherben zu zerpfüttern. Oft kam man einen bildschönen Knaben dort bemerken, der beständig imaginäre Federn vor sich bläst, oder ein junges Mädchen, das sich damit beschäftigt, an jeden Baumstamm zu treten, um ihn als eine Uhr mit dem Schlüssel aufzuziehen.

Die Tollheiten dieser Armen alle anzuzählen, würde ein ganzes Buch füllen. Den fremden Besucher überraschen und entsetzen diese Phantastien oft auf das äußerste. Die guten Gheeler freilich sind an die Narrentheien ihrer Pfleglinge gewöhnt und erstaunt auch über das Unnütze, das Abgeschmackte nicht mehr. Sie haben für jeden Kranken ein Wort der Ermutigung, einen guten Rathschlag, einen Ausweg aus der Noth, ein Versprechen der Hilfe, und so leben Groß und Klein, Alt und Jung, der Vernünftige und der Berrückte in schönster Harmonie in dieser Narrenstadt, und der Gheeler Bürger hat sich im Laufe der Zeit zu einem wahrhaft idealen Jrenwärter herausgebildet.

Theater, Kunst und Literatur.

* **(Kön. Oper.)** Das in seinem wuchtigen Ernst wohl schon ein wenig monoton gewordene Repertoire unferer Oper erfuhr heute durch die Auf-führung von Mozart's „Zauberflöte“ vorübergehend eine angenehme Abwechslung. Es thut Einem wohl, sich nach dem düstern Pathos Wagner's an der göttlichen Naivetät und anmuthvollen Seiterkeit des Mozart'schen Genius erfreuen zu können. Wengleich die Aufführung dem Mozart'schen Stile nicht in Allem und Jedem gerecht ward, so stand sie doch auf einem künstlerisch hinreichend vornehmen Niveau, um die wiederholte lebhafteste Anerkennung, welche seitens des Auditoriums den Einzelleistungen gespendet wurde, als eine wohlverdiente erscheinen zu lassen. Um die Aufführung machten sich namentlich der würdevolle, stimmdele Sarastro des Herrn Ney, die musikalisch korrekte Königin der Frau Penng, die vornehme Pamina der Frau Rottler, die muntere Papagena der Frau Abbrányi, Herrn Brouli's stilvoller Tamino und der ergötliche Papageno des Herrn Hegedüs verdient. Ueberaus präzis und stimmfrisch klangen die Terzette der drei Damen und drei Knaben. Hoffentlich erscheinen bald auch die beiden anderen Werke Mozart's, die wir bereits besitzen, im Repertoire der Oper. Im Geheimen erhoffen wir auch die Aufführung der uns in Aussicht gestellten „Entführung aus dem Serail“.

* Im Nationaltheater fand heute in Gegenwart eines zahlreichen geladenen Publikums die Generalprobe von Shakspeare's „Troilus und Cressida“ statt. Mit Rücksicht auf die außerordentlich lange Dauer des Stückes — die Generalprobe währte viereinhalf Stunden! — beginnt die morgige Erstaufführung präzise sieben Uhr.

* In dem Rahmen des glänzenden Konzerts, das heute im Leopoldstädter Kasino stattfand, hatten wir Gelegenheit, eine europäische Berühmtheit des modernen Kunstlebens kennen zu lernen: die norwegische Sängerin Frau Ellen Gul-branson, welcher von der vielzähligen Jarna der gefährliche Auf vorangetragen wurde, die erste dramatische Primadonna der Gegenwart zu sein. Frau Gulbranson rechtfertigte diesen Ruf insofern, als wir in ihr in der That eine der machtvollsten künstlerischen Individualitäten bewundern müssen, die im letzten Jahrzehnt vor die Oeffentlichkeit getreten sind. Inwieweit die Superlative der Begeisterung, mit denen Frau Gulbranson umgeben wird, auch gerechtfertigt seien, wollen wir diesmal nicht erwägen, vielmehr behalten wir es uns mit vielem Vergnügen vor, eine eingehende Würdigung des Könnens und der Begabung dieser seltenen Frau nach ihrem öffentlichen Auftreten im nächsten philharmonischen Konzert zu geben. Für heute sei nur konstatirt, daß Frau Gulbranson — von Kapellmeister Kerner vortrefflich begleitet — Arien und Lieder von Wagner, ferner Lieder von Grieg, Kjerulf und Sinding zu Gehör brachte und vermöge ihrer imponanten Stimmittel und der hohen künstlerischen Intelligenz, die sich in ihrem Vortrag kundgab, den stürmischsten Beifall erzielte. Den übrigen Theil des ebeno reichhaltigen wie anziehenden und werthvollen Programms bestritt das „Böhmische Streichquartett“ der Herren Hoffmann, Kebabal, Suk und Wihan, und wir konnten uns wieder einmal von Herzen in dem ungetrübten Genuße der ganz unvergleichlichen Leistungen dieser

Illustren Künstlervereinigung ausschweigen. Die Herren brachten zwei Sätze von Smetana's Quartett „Aus meinem Leben“, die Variationen aus Schubert's D moll-Quartett, ferner Quartettsätze von Grieg, Tschaikowsky und Suk zum Vortrag, und erzielten mit ihren in leuchtender Klangschönheit prangenden, in Form und Inhalt gleich meisterhaften Darbietungen eine Anerkennung, wie sie gleich tauschend in diesen schönen, aber häufig kühlen Räumen wohl selten vernommen worden sind. Es war ein Abend, der dem Teilnehmer noch in der Erinnerung ein Lächeln der Befriedigung auf die Lippen zaubern wird.

* Im k. u. n. g. Opernhaus findet morgen, Freitag, halb 12 Uhr Vormittags, die Kostüm-Generalprobe der Opernbauchschon Oper „Hoffmann's Erzählungen“ statt.

* Das Lustspieltheater hat das neueste Lustspiel von Alfred Capus: „La bourse au la vie“ („Das Geld oder das Leben“) zur Aufführung erworben. Das Stück wird von Desider Balint ins Ungarische übersetzt und dürfte noch in der laufenden Saison aufgeführt werden.

* Das Programm des demnächst stattfindenden Gastspiels der Frau Agnes Sorma im Lustspieltheater ist in folgender Weise festgestellt worden: 26. Dezember: „Nora“; 27. Dezember: „Johannsenener“; 28. Dezember: „Der Hüttenbesitzer“; 29. Dezember: „Die verunkeltene Glode“; 30. Dezember: „Siebeler“ und „Die Tochter Sephtas“; 31. Dezember: „Cyprienne“. Die Kartenabgabe zu diesen Vorstellungen beginnt schon morgen, Freitag, sowohl an der Theaterkasse wie in den Theaterartenbureau Kronprinzgasse und Andrássystraße. Die Preise der Plätze sind folgende: Parterre-Loge 70 K., Balkon-Loge 60 K., I. Rang-Loge 40 K.; Parterre-Parquet I. Reihe 16 K., II.-III. Reihe 14 K., IV.-VI. Reihe 12 K.; Parterre-Sperris I.-IV. Reihe 8 K., V.-VIII. Reihe 7 K., IX.-XII. Reihe 6 K., XIII.-XVI. Reihe 5 K.; Balkon I. Rang I. Reihe 8 K., II.-V. Reihe 6 K., VI.-XI. Reihe 4 K.; Balkon II. Rang I. Reihe 5 K., II.-IV. Reihe 3 K., 60 H., V.-VII. Reihe 2 K., 40 H., VIII.-IX. Reihe 2 K.; Stehplatz 80 H. Vorverkaufgebühren werden nicht ein-gebehen.

* Im Volkstheater wird Miß Marn halt am nächsten Dienstag, Mittwoch und Donnerstag in der Titelrolle von „San-Lo“ gastieren. Die Gastin wird bei dieser Gelegenheit drei neue, von Sidney Jones und Mondton komponierte Lieder vortragen.

* Das Bártány-Gastspiel in Paris hat mit der ersten Aufführung sein Ende gefunden. Der Besuch hielt sich während aller Vorstellungen auf der Höhe, die Anerkennung der Pariser Blätter blieb sich bis zum Schluß gleich. Gegeben wurden „Die Jungfrau von Orleans“, „Faust“ und „Heimath“ je dreimal und „Maria Stuart“ zweimal.

* Das für den 17. d. angekündigte Jubiläumskonzert Emil Sauer's unterbleibt wegen unerwartet eingetretener Hindernisse. Die schon ausgegebenen Karten werden in der Musikalienhandlung Béla Mers rückgelöst.

* A Tiszaméltéköl. Tanulmány az alködi munkáskérdésről. Irta Vadnay Andor. Budapest 1900. (Die Theißgegend. Studie über die Arbeiterfrage des Alföld. Von Andor Vadnay.) — Unter diesem Titel veröffentlicht der Obergespan Andor Vadnay, der nicht nur ein anerkanntes Administrationstalent ist, sondern auch hervorragende literarische Qualitäten besitzt, eine brillant geschriebene Studienreihe über die Arbeiterfrage im Alföld. Vadnay kennt die von ihm besprochenen Verhältnisse auf Grund seiner eigenen Beobachtungen und Forschungen wie vielleicht Wenige, und die Schilderungen, die er von der Bevölkerung des Alföld, ihren Freuden und Leiden, ihren Vorzügen und Fehlern, sowie von der agrarsozialistischen Bewegung unter ihnen entwirft, sind von einer erstaunlichen Anschaulichkeit und Lebenswahrheit. Er legt uns die Momente dar, welche das Auftreten des Agrarsozialismus unter der kernmagyarischen Arbeiterbevölkerung nicht nur erklärlich machen, sondern geradezu als unvermeidlich erscheinen lassen; solche sind die großen persönlichen Bedürfnisse des ungarischen Arbeiters, die Unthätigkeit der Frauen u. c. Er führt uns in die Mitte der Arbeiter, läßt sie selbst sprechen und ihre eigenen Ansichten über ihre Lage auseinandersetzen, orientirt uns über das Wesen des Agrarsozialismus, zeigt uns schließlich die Mittel und Wege der Entwirrung und Abhilfe, und faßt endlich seine Ausführungen in einem geistvollen Schlußessay zusammen. Wir haben es hier mit einer hochbedeutenden sozialwissenschaftlichen Studie zu thun, welche die Aufmerksamkeit aller Kreise auf sich lenken wird, und hoffentlich werden die kompetenten Faktoren sie nicht nur lesen, sondern auch nach Gebühr beherzigen. Das elegant ausgestattete Buch kostet 3 Kronen.

* Im Verlage der Hofbuchhandlung Robert Lampe (W. Wodianer u. Söhne) sind soeben erschienen: „Ezerégyéjszaka regéi“, für die ungarische Jugend bearbeitet von Anton Radó. Preis gebunden 9 Kronen. — „A burok magyar vitéze“, von Géza Földes für erwachsene Jugend geschrieben. Preis gebunden 4 K. 50 H. — „A köpzömvézetek története“ von Dr. Victor Moravay und Dr. Peter Gereze (Jugendbibliothek). Preis gebunden 3 K. — „Egyszer volt, hol nem volt“, Sagen und Märchen von Johann Báni. Preis 6 K. — „Legszébb regék“ von Johann Báni. Märchen und Sagen. Preis 6 K. — „Tündérek között“, illustriertes Märchenbuch von Johann Báni. Preis 3 K. — „Töbsincs királyfi.“ Ungarisches

Volksmärchen in 3 Akten von Alexius Benedek, in Prachtband 3 K. — „Kis könyvtár.“ Redigirt von Alexius Benedek. 31 Bände. Preis eines einfachen Bandes 50 H., eines Doppelbandes 1 K.

Offener Sprechsaal.

Fried Gizella, Boldogasszony, Dr. Breuer Miksa, Deveszer, Jegyesek. 11869

Erklärung.

An 9. und 10. d. M. ist unter Nr. 30274 eine Annonce in Ihrem Blatte erschienen, in welcher unter meinem Namen einige hundert Ciapcl zum Kaufe angeboten werden. Besagte Annonce ist in Bezugung aufgegeben worden und trägt meine „gefällige“ Unterschrift. Ich überlasse das Uebrige dem Urtheile jedes anständigen Menschen. 11855

FRANZ STENZL, Hausbesitzer in Nagy-Maros.

Billiger Verkauf

BRONZE-FIGUREN und NIPPES-GEGENSTÄNDE.

Ung. Metallwaaren- u. Lampenfabriks-A.-G. Giselaplatz (Palais Haas) werden die feinsten

Figuren und Nippes zu bedeutend reduzierten Preisen, so lange der Vorrath reicht, verkauft. 11811

Statt jeder besonderen Anzeige!

Marcus Kohn gibt im eigenen als auch im Namen seiner Kinder und der ganzen Familie die traurige Kunde von dem Ableben seiner geliebten Gattin, resp. der besten Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Verwandten, der

Frau MARCUS KOHN geb. Anna Fuchs,

die nach 40jähriger überaus glücklicher Ehe, im 62. Lebensjahre am 12. d. M. Mitternacht plötzlich entschlafen ist.

Die irdischen Ueberreste der theueren Verstorbenen werden am 14. d. M. um 10 Uhr Vormittags vom Trauerhause (VI. Eötvös-utca 45) nach dem neuen israel. Friedhofe geleitet u. daselbst zur ewigen Ruhe beigesetzt. Budapest, am 13. Dezember 1900.

Sanfte Ruhe und Friede ihrer Asche!

Armin Kohn als Sohn, Frau Árpád Berkovits geb. Jozsa Kohn, Frau Moriz Fuchs geb. Malvine Kohn, Frau Béla Zucker geb. Frida Kohn, Frau Béla Berkovits geb. Juliska Kohn als Töchter, Árpád Berkovits, Moriz Fuchs, Béla Zucker, Béla Berkovits als Schwiegerkinder, Frau Armin Kohn geb. Rosa Schindler als Schwiegertochter, Hedwig, Irma und Marci Fuchs; Lili Zucker 11867 als Entel.

Um stilles Beileid wird gebeten.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Kroatischer Landtag.

Agram, 13. Dezember. Vizepräsident Francisci eröffnet die Sitzung um halb 11 Uhr.

Der Antrag des Abgeordneten Dr. Amrus um Schaffung des autonomen Ortsnamen-Gesetzes wird dem Ausschuss für Inneres zugewiesen. Hierauf wird die Debatte über das Budget fortgesetzt.

Sektionschef Papiés (pro) wendet sich gegen die Vorwürfe, welche gegen die Kultusdirektion vorgebracht wurden, wobei er besonders die Vorkehrungen der Regierung gegen das Ueberhandnehmen der Analphabeten behandelt.

Abgeordneter Dr. Nedeljkovic erbringt an der Hand historischer Daten den Nachweis, das Kroatien heute viel freier ist, als es zur Zeit der Wahl Ferdinand I. war. Die wirtschaftliche Wiedergeburt des Volkes sei stets vom Volke selbst ausgegangen, darum ist es die Pflicht aller Patrioten, daran zu arbeiten. Er nimmt das Budget an.

Abgeordneter Dr. Franko Potocsnjak unterwirft die Thätigkeit der Koalition einer vernichtenden Kritik, die aus dem Dilemma zwischen ihrem Willen und Können keinen Ausweg finde. Er anerkennt die Fortschritte auf ökonomischen Gebiet, möchte aber einen liberalen Zug darin sehen, denn die Majorität gleiche heute mehr verbissenen Oesterreichern als Magyaren. Redner polemisiert gegen die oppositionellen Vordröner, verurtheilt den liberalen Standpunkt der Koalition und verteidigt den Sozialismus gegen den Vorwurf der Irreligiosität. Redner erhebt zum Schluß seiner Rede gegen den Abgeordneten Jerjanics den Vorwurf, daß er eine im Jahre 1881 gehaltene Rede plagirte. (Großer Lärm links.)

Abgeordneter Tuskan greift Dr. Potocsnjak an. Abgeordneter Dr. Potocsnjak: Ihnen hat der Präsident nachgewiesen, daß Sie ein Lügner sind! Abgeordneter Tuskan: Das ist etwas Anderes. Abgeordneter Potocsnjak nimmt das Budget an, obzwar er der Regierung kein Vertrauen votirt. Die Debatte wurde geschlossen.

Die Reichsrathswahlen.

Wien, 13. Dezember. (Privat-Telegramm.) In Galizien fanden heute die Wahlen aus der allgemeinen Wählerklasse statt. Dieselbe hatte 15 Mandate zu vergeben. Bisher sind neun Resultate bekannt. Lemberg, Krakau und Wadowice sind ausständig. Die bisher vorliegenden Resultate beweisen, daß der Polenklub die bisher innegehabten neun Mandate behauptete. Der Klub hat drei Mandate verloren und drei gewonnen. Verloren hat er eines an die Ruthenen, zwei an Mitglieder der Stojalowski-Gruppe, gewonnen hat er ein Mandat von den Sozialisten. („N. Fr. Pr.“)

Lemberg, 13. Dezember. Bisheriges Ergebnis der heute aus der allgemeinen Wählerklasse vorgenommenen Reichsrathswahlen: Tarnopol: Gewählt Dr. Thaddäus v. Niemcewicz, Kandidat des polnischen Centralwahlkomités.

Prody: Gewählt Fürst Paul Sapieha, Kandidat des polnischen Centralwahlkomités.

Kolomea: Gewählt Stephan v. Mogyza, Kandidat des polnischen Centralwahlkomités.

Przemysl: Gewählt Dr. Adam Doboszynski, Kandidat des polnischen Centralwahlkomités.

Sanok: Gewählt Dr. Wincenz Jablonski, Kandidat des polnischen Centralwahlkomités.

Stanislaw: Gewählt der frühere Abgeordnete Dr. Johann v. Walewski, Kandidat des polnischen Centralwahlkomités.

Brzeszow: Gewählt Graf Niclausz Piniński.

Mieszow: Gewählt Anton Bomba, Anhänger Pater Stojalowski's.

Neu-Sandec: Gewählt Dr. Michael Danielak, antijemittisch-national.

Strzy: Gewählt Dr. Andreas Kos, Kandidat des ruthenischen Centralwahlkomités.

In Jaroslau wurde bei der engeren Wahl Andreas Witt, ein Anhänger Stojalowski's, gegen Dr. Joseph Hibel, den Kandidaten des polnischen Centralwahlkomités, gewählt. In Tarnow wurde bei der engeren Wahl der Bfarer Michael Sigulinski, der Kandidat des polnischen Centralwahlkomités, gegen den früheren Abgeordneten Dr. Franz Wintowski (polnische Volkspartei) gewählt.

Krakau, 13. Dezember. (Privat-Telegramm.) Nach der Veröffentlichung der erfolgten Wahl Daszynski's durchzogen Arbeitertrupps die Straßen, Arbeiterlieder singend und Daszynski Ovationen darbringend. Derselbe dankte bewegt für die Wahl. Kavallerie sorgte für die Aufrechthaltung der Ordnung. („N. W. T.“)

Die Vorgänge in Frankreich.

Paris, 13. Dezember. (Privat-Telegramm.) Die Kammer nahm heute mit großer Majorität die Amnestievorlage Waldeck-Rousseau's an, welche allen die Dreyfus-Affaire betreffenden strafbaren Handlungen volle Amnestie gewährt, sofern dieselben nicht schon durch Richterpruch entschieden sind. Der erste Paragraph der Vorlage wurde mit 329 gegen 244 Stimmen angenommen. Es werden dadurch alle mit der Affaire Dreyfus im Zusammenhange stehenden Ehrenbeleidigungs-, Preß- und Fälschungsfragen hinfällig.

Das Assoziationsgesetz wird erst nach Neujahr in der Kammer zur Berathung gelangen da die Regierung Werth darauf legt, daß das Budget vorerst erledigt werde. Zu diesem Behufe werden in der nächsten Woche täglich Vor- und Nachmittags-Kammeritzungen abgehalten. Das Ministerium bereitet eine Vorlage zur Sequestrierung des Vermögens der Kongregationen vor. Die Angaben über die Güter der todtten Hand lauten sehr verschieden. Nach der öffentlichen Statistik beziffert sich das unbewegliche Vermögen auf eine Milliarde. Die liberalen Blätter, darunter „Gaulois“, rechnen aus, daß daselbe bloß 435 Millionen Francs betrage, da man die Spitäler, Waisenhäuser und Schulen in Abzug bringen müsse. Es seien 1231 Kongregationen mit 160,000 Ordenspersonen, und zwar 30,000 männlichen und 130,000 weiblichen. Es kommen daher auf jede Person 3100 Francs Kapital, respektive 90 Francs Rente per Jahr.

Dieser Auffstellung gegenüber weisen die republikanischen Organe darauf hin, daß das Vermögen der todtten Hand, wenn man das bewegliche Vermögen und das nicht festzustellende unbewegliche Vermögen bewerthet, sich nicht auf eine, sondern auf zehn Milliarden belaufe, und daß der Staat, wenn er eine Milliarde konfiszirt, nur den zehnten Theil des Vermögens treffe. („N. Fr. Pr.“)

Paris, 13. Dezember. (Privat-Telegramm.) Die Verurtheilten des Staatsgerichtshofes Deroulède, Guérin und Genossen sind in die Amnestie nicht einbezogen, dieselben bleiben auch ferner in der Verbannung. Auch Dreyfus ist nicht in die Amnestie einbezogen, so daß ihm keine neue liche Revision zusteht.

Paris, 13. Dezember. (Kammer.) In fortgesetzter Debatte über den Amnestie-Gesetzent-

wurf bekämpfereine ssesseverquerry untererbeitübren r(Sozialist) rufi Du Paty de große Dem General Will Leugnens a n betheili testirt und Pflicht gethan schaffte. (Weil als er von der schieden habe, ei, und er die die En haben. Dr Mercier an

Billot Cste minister habe in wo diese an G mo eingegriffen der Fälschung f begreiflich, daß wurde, die Rev sich das Geri

Affaire D dürfe sien Das Land (Weilall im Cen Milie die vom Ste Amnestie ausisch

Minister tont, daß die R Verurtheilten Affaire betrifft ankert, daß m mer aus Regierung habe Erneuerung v Amnestie-Entwur s. 1 der us-Affai Amnestie g angenom m Berath un ausschließ genehmigt

London Korrespondent tischer Quelle gen hätten dem nem Volke zu zulegen w wichtiganz

London Korrespondent französisf niemals veran behlte niemals glaubte auch, fanische Gebiete Großbritannien dürfte, aber di um das franz den Buren mo ihnen gesagt, sphen eine dipl erheißchten, Kr reich hatte sein seiner europäi das andere M Freundsliche verstoßen, dur

gramm.) einellnt buryn an nym um ein sympathisch Gerüchtes w kommenden nicht für un

Kapitel A. Milne Dranjeke heute am li London gram m.) J. M. Robert

Illustren Künstlervereinigung ausschweigen. Die Herren brachten zwei Sätze von Smetana's Quartett „Aus meinem Leben“, die Variationen aus Schubert's D moll-Quartett, ferner Quartettsätze von Grieg, Tschajkowsky und Suk zum Vortrag, und erzielten mit ihren in leuchtender Klangschönheit prangenden, in Form und Inhalt gleich meisterhaften Darbietungen eine Anerkennung, wie sie gleich rauschend in diesen schönen, aber häufig kühlen Räumen wohl selten vernommen worden sind. Es war ein Abend, der dem Teilnehmer noch in der Erinnerung ein Lächeln der Befriedigung auf die Lippen zaubert wird.

Im königlichen Opernhaus findet morgen, Freitag, halb 12 Uhr Vormittags, die Koffin-Generallprobe der Offenerbach'schen Oper „Hoffmann's Erzählungen“ statt.

Das Lustspieltheater hat das neueste Lustspiel von Alfred Capus: „La bourse au la vie“ („Das Geld oder das Leben“) zur Aufführung erworben. Das Stück wird von Desider Balint ins Ungarische übersetzt und dürfte noch in der laufenden Saison aufgeführt werden.

Das Programm des demnächst stattfindenden Gastspiels der Frau Agnes Soroma im Lustspieltheater ist in folgender Weise festgesetzt worden: 26. Dezember: „Nora“; 27. Dezember: „Johannistag“; 28. Dezember: „Der Hüttenbesitzer“; 29. Dezember: „Die verunkelte Glocke“; 30. Dezember: „Die Leier“ und „Die Tochter Sephtas“; 31. Dezember: „Cyprienne“. Die Kartenausgabe zu diesen Vorstellungen beginnt schon morgen, Freitag, sowohl an der Theaterkasse wie in den Theaterartenbureau Kronprinzgasse und Andrássystrasse. Die Preise der Plätze sind folgende: Parterre-Loge 70 K., Balkon-Loge 60 K., I. Rang-Loge 40 K.; Parterre-Rauteil I. Reihe 16 K., II.-III. Reihe 14 K., IV.-VI. Reihe 12 K.; Parterre-Sprengel I.-IV. Reihe 8 K., V.-VIII. Reihe 7 K., IX.-XII. Reihe 6 K., XIII.-XVI. Reihe 5 K.; Balkon I. Rang I. Reihe 8 K., II.-V. Reihe 6 K., VI.-XI. Reihe 4 K.; Balkon II. Rang I. Reihe 5 K., II.-IV. Reihe 3 K., 60 K., V.-VII. Reihe 2 K., 40 K., VIII.-IX. Reihe 2 K.; Stehplatz 80 K. Vorverkaufsgeldern werden nicht eingezogen.

Im Volkstheater wird Miß Marn Salko am nächsten Dienstag, Mittwoch und Donnerstag in der Titelrolle von „San Toy“ gastieren. Die Gattin wird bei dieser Gelegenheit drei neue, von Sidney Jones und Mondton komponierte Lieder vortragen.

Das Varkány-Gastspiel in Paris hat mit der ersten Aufführung sein Ende gefunden. Der Besuch hielt sich während aller Vorstellungen auf der Höhe, die Anerkennung der Pariser Blätter blieb bis zum Schluß gleich. Gegeben wurden „Die Jungfrau von Orleans“, „Haut“ und „Heimath“ je dreimal und „Maria Stuart“ zweimal.

Das für den 17. d. angekündigte Jubiläumskonzert Emil Sauer's unterbleibt wegen unerwartet eingetretener Hindernisse. Die schon ausgegebenen Karten werden in der Musikalienhandlung Bela Merz's rückgelöst.

A Tiszaméltéröl. Tanulmány az alköldi munkáskérdésről. Irta Vadnay Andor. Budapest, 1900. (Die Theißgegend. Studie über die Arbeiterfrage des Alfold. Von Andor Vadnay.) — Unter diesem Titel veröffentlicht der Obergespan Andor Vadnay, der nicht nur ein anerkanntes Administrationstalent ist, sondern auch hervorragende literarische Qualitäten besitzt, eine brillant geschriebene Studienreihe über die Arbeiterfrage im Alfold. Vadnay kennt die von ihm besprochenen Verhältnisse auf Grund seiner eigenen Beobachtungen und Forschungen wie vielleicht Wenige —, und die Schilderungen, die er von der Bevölkerung des Alfold, ihren Freuden und Leiden, ihren Vorzügen und Fehlern, sowie von der agrarsozialistischen Bewegung unter ihnen entwirft, sind von einer erstaunlichen Anschaulichkeit und Lebenswahrheit. Er legt uns die Momente dar, welche das Aufstehen des Agrarsozialismus unter der fernmagyarischen Arbeiterbevölkerung nicht nur erklärlich machen, sondern geradezu als unvermeidlich erscheinen lassen; solche sind die großen persönlichen Bedürfnisse des ungarischen Arbeiters, die Unthätigkeit der Frauen etc. Er führt uns in die Mitte der Arbeiter, läßt sie selbst sprechen und ihre eigenen Ansichten über ihre Lage auseinandersetzen, orientirt uns über das Wesen des Agrarsozialismus, zeigt uns schließlich die Mittel und Wege der Entwirrung und Abhilfe, und faßt endlich seine Ausführungen in einem geistvollen Schluß-Essay zusammen. Wie haben es hier mit einer hochbedeutenden sozialwissenschaftlichen Studie zu thun, welche die Aufmerksamkeit aller Kreise auf sich lenken wird, und hoffentlich werden die kompetenten Faktoren sie nicht nur lesen, sondern auch nach Gebühr beherzigen. Das elegant ausgestattete Buch kostet 3 Kronen.

Im Verlage der Hofbuchhandlung Robert Sappel (W. Wodjani u. Söhne) sind soeben erschienen: „Ezeregyéjszaka regéi“, für die ungarische Jugend bearbeitet von Anton Rado. Preis gebunden 9 Kronen. — „A burok magyar vitéze“, von Géza Földes für erwachsene Jugend geschrieben. Preis gebunden 4 K. 50 H. — „A közpözüvészetek története“ von Dr. Victor Morvay und Dr. Peter Gerecsé (Jugendbibliothek). Preis gebunden 3 K. — „Egyszer volt, hol nem volt“, Sagen und Märchen von Johann Bani. Preis 6 K. — „Legszébb regefüzér“ von Johann Bani. Märchen und Sagen. Preis 6 K. — „Türderek közt“, illustriertes Märchenbuch von Johann Bani. Preis 3 K. — „Többszínű királyfi.“ Ungarisches

Volkemärchen in 3 Akten von Alexius Benedek in 3 Akten. — „Kis könyvtár.“ Redigiert von Alexius Benedek. 31 Bände. Preis eines einjährigen Bandes 50 H., eines Doppelbandes 1 K.

Offener Sprechsaal.

Fried Gizella, Boldogasszony, Dr. Breuer Miksa, Deveszer, Jegyesek. 11869

Dr. K. K. K. K. K.

An 9. und 10. d. M. ist unter Nr. 30274 eine Annonce in Ihrem Blatte erschienen, in welcher unter meinem Namen einige hundert Gimpel zum Kaufe angeboten werden. Besagte Annonce ist in Preßburg aufgegeben worden und trägt meine „gefälschte“ Unterschrift. Ich überlasse das Uebrige dem Urtheile jedes antändigen Menschen. 11855

FRANZ STENZL, Hausbesitzer in Nagy-Maros.

Billiger Verkauf

BRONZE-FIGUREN und NIPPES-GEGENSTÄNDE.

In der Niederlage der Ung. Metallwaaren- u. Lampenfabriks-A.-G. Gisellaplatz (Palais Haas) werden die feinsten

Figuren und Nippes zu bedeutend reduzierten Preisen, so lange der Vorrath reicht, verkauft. 11811

Statt jeder besonderen Anzeige!

Marcus Kohn gibt im eigenen als auch im Namen seiner Kinder und der ganzen Familie die traurige Kunde von dem Ableben seiner geliebten Gattin, der besten Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Verwandten, der

Frau MARCUS KOHN geb. Anna Fuchs.

die nach 40jähriger überaus glücklicher Ehe, im 62. Lebensjahre am 12. d. M. Mitternacht plötzlich entschlafen ist. Die irdischen Ueberreste der theueren Verstorbenen werden am 14. d. M. um 10 Uhr Vormittags vom Trauerhause (VI. Eötvös-utca 45) nach dem neuen Friedhofe geleitet u. dafelbst zur ewigen Ruhe bestattet. Budapest, am 13. Dezember 1900.

Sanfte Ruhe und Friede ihrer Asche!

Armin Kohn als Sohn, Frau Árpád Berkovits geb. Jozsa Kohn, Frau Moriz Fuchs geb. Malvine Kohn, Frau Bela Zucker geb. Frida Kohn, Frau Bela Berkovits geb. Juliska Kohn als Töchter, Árpád Berkovits, Moriz Fuchs, Bela Zucker, Bela Berkovits als Schwiegerkinder, Frau Armin Kohn geb. Rosa Schindler als Schwiegertochter, Hedwig, Irma und Marci Fuchs; Lilli Zucker als Enkel.

Um stilles Beileid wird gebeten.

Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Kroatischer Landtag.

Agram, 13. Dezember. Vizepräsident Francisci eröffnet die Sitzung um halb 11 Uhr. Der Antrag des Abgeordneten Dr. Amrus um Schaffung des autonomen Ortsnamengesetzes wird dem Ausschuss für Inneres zugewiesen. Hierauf wird die Debatte über das Budget fortgesetzt.

Sektionschef Pavić (pro) wendet sich gegen die Vorwürfe, welche gegen die Antisektion vorgebracht wurden, wobei er besonders die Vorlesungen der Regierung gegen das Ueberhandnehmen der Analphabeten behandelt.

Abgeordneter Dr. Nedeljković erbringt an der Hand historischer Daten den Nachweis, das Kroatien heute viel freier ist, als es zur Zeit der Wahl Ferdinand I. war. Die wirtschaftliche Wiedergeburt des Volkes sei stets vom Volke selbst ausgegangen, darum ist es die Pflicht aller Patrioten, daran zu arbeiten. Er nimmt das Budget an.

Abgeordneter Dr. Franko Botocsnjak unterwirft die Thätigkeit der Koalition einer vernichtenden Kritik, die aus dem Dilemma zwischen ihrem Willen und Können keinen Ausweg finde. Er anerkennt die Fortschritte auf ökonomischen Gebiet, möchte aber einen liberalen Zug darin sehen, denn die Majorität gleiche heute mehr verbiessenen Destrierern als Magyaren. Redner polemisiert gegen die oppositionellen Vorredner, verurtheilt den clerikalen Standpunkt der Koalition und vertheidigt den Sozialismus gegen den Vorwurf der Irreligiosität. Redner erhebt zum Schluß seiner Rede gegen den Abgeordneten Jeranics den Vorwurf, daß er eine im Jahre 1881 gehaltene Rede plagivirt. (Großer Lärm links.)

Abgeordneter Tuskan greift Dr. Botocsnjak an. Abgeordneter Dr. Botocsnjak: Ihnen hat der Präsident nachgewiesen, daß Sie ein Lügner sind! Abgeordneter Tuskan: Das ist etwas Anderes. Abgeordneter Botocsnjak nimmt das Budget an, obzwar er der Regierung kein Vertrauen votirt. Die Debatte wurde geschlossen.

Die Reichsrathswahlen.

Wien, 13. Dezember. (Privat-Telegramm.) In Galizien fanden heute die Wahlen aus der allgemeinen Wählerklasse statt. Dieselbe hatte 15 Mandate zu vergeben. Bisher sind neun Mandate bekannt. Lemberg, Krakau und Wadowice sind ausständig. Die bisher vorliegenden Resultate beweisen, daß der Polenklub die bisher innegehabten neun Mandate behauptete. Der Klub hat drei Mandate verloren und drei gewonnen. Verloren hat er eines an die Ruthenen, zwei an Mitglieder der Stojalowski-Gruppe, gewonnen hat er ein Mandat von den Sozialisten. („N. Fr. Pr.“)

Lemberg, 13. Dezember. Bisheriges Ergebnis der heute aus der allgemeinen Wählerklasse vorgenommenen Reichsrathswahlen: Tarnopol: Gewählt Dr. Thaddäus v. Niemcewicz, Kandidat des polnischen Centralwahlkomites. Prody: Gewählt Fürst Paul Sapieha, Kandidat des polnischen Centralwahlkomites.

Kolomea: Gewählt Stephan v. Mogyja, Kandidat des polnischen Centralwahlkomites. Przemyśl: Gewählt Dr. Adam Doboszynski, Kandidat des polnischen Centralwahlkomites. Sanok: Gewählt Dr. Vinzenz Jablonski, Kandidat des polnischen Centralwahlkomites.

Stanislaw: Gewählt der frühere Abgeordnete Dr. Johann v. Walewski, Kandidat des polnischen Centralwahlkomites. Brzeczow: Gewählt Graf Nicislav Biniski.

Rzeszow: Gewählt Anton Bomba, Anhänger Pater Stojalowski's. Neu-Sandec: Gewählt Dr. Michael Danielak, antisemitisch-national.

Stroj: Gewählt Dr. Andreas Kos, Kandidat des ruthenischen Centralwahlkomites. In Jaroslau wurde bei der engeren Wahl Andreas Wilk, ein Anhänger Stojalowski's, gegen Dr. Joseph Hibel, den Kandidaten des polnischen Centralwahlkomites, gewählt. In Tarnow wurde bei der engeren Wahl der Warrer Michael Sigulinski, gegen den Kandidaten des polnischen Centralwahlkomites, gegen den früheren Abgeordneten Dr. Franz Winkowski (polnische Volkspartei) gewählt.

Krakau, 13. Dezember. (Privat-Telegramm.) Nach der Veröffentlichung der erfolgten Wahl Daszynski's durchzogen Arbeitertrupps die Straßen, Arbeiterlieder singend und Daszynski Ovationen darbringend. Derselbe dankte bewegt für die Wahl. Kavallerie sorgte für die Aufrechthaltung der Ordnung. („N. W. Z.“)

Die Vorgänge in Frankreich.

Paris, 13. Dezember. (Privat-Telegramm.) Die Kammer nahm heute mit großer Majorität die Amnestievorlage Waldeck-Rousseau's an, welche allen die Dreyfus-Affaire betreffenden strafbaren Handlungen volle Amnestie gewährt, sofern dieselben nicht schon durch Richterpruch entschieden sind. Der erste Paragraph der Vorlage wurde mit 329 gegen 244 Stimmen angenommen. Es werden dadurch alle mit der Affaire Dreyfus im Zusammenhange stehenden Ehrenbeleidigungs-, Preß- und Fälschungsfragen hinfällig.

Das Assoziationsgesetz wird erst nach Neujahr in der Kammer zur Verathung gelangen da die Regierung Werth darauf legt, daß das Budget vorerst erledigt werde. Zu diesem Behufe werden in der nächsten Woche täglich Vor- und Nachmittags-Kammeritzungen abgehalten. Das Ministerium bereitet eine Vorlage zur Sequestrirung des Vermögens der Kongregationen vor. Die Angaben über die Güter der todten Hand lauten sehr verschieden. Nach der öffentlichen Statistik beziffert sich das unbewegliche Vermögen auf eine Milliarde. Die klerikalen Blätter, darunter „Gaulois“, rechnen aus, daß daselbe bloß 435 Millionen Francs betrage, da man die Spitäler, Waisenhäuser und Schulen in Abzug bringen müsse. Es seien 1231 Kongregationen mit 160,000 Ordenspersonen, und zwar 30,000 männlichen und 130,000 weiblichen. Es kommen daher auf jede Person 3100 Francs Kapital, respektive 90 Francs Rente per Jahr. Dieser Aufstellung gegenüber weisen die republikanischen Organe darauf hin, daß das Vermögen der todten Hand, wenn man das bewegliche Vermögen bewerthet, sich nicht auf eine, sondern auf zehn Milliarden belaufe, und daß der Staat, wenn er eine Milliarde konfisziert, nur den zehnten Theil des Vermögens treffe. („N. Fr. Pr.“)

Paris, 13. Dezember. (Privat-Telegramm.) Die Verurtheilten des Staatsgerichtshofes Deroulède, Guérin und Genossen sind in die Amnestie nicht einbezogen, dieselben bleiben auch ferner in der Verbannung. Auch Dreyfus ist nicht in die Amnestie einbezogen, so daß ihm keine neue liche Revision zusteht.

Paris, 13. Dezember. (Kammer.) In fortgesetzter Debatte über den Amnestie-Gesetz,

wurf bekämpft der eine Rejesses verbiquery unterstütz erbeiführen wert (Sozialist) Weist Du Paty de G große Bewe General Villo Leugnens an d betheilig testirt und a Pflicht gethan ha schaffe. (Weilfall als er von der F schieden habe, das ei, und er re diese Enti haben. Bret Mercier an. (Meline

Sillot Sterl minister habe in di wo diese an Gene nie eingegriffen. E der Fälschung H e begreiflich, daß an wurde, die Revision sich das Gericht Affaire Dre dürfesienich Das Land wü (Weilfall im Centru Millevo die vom Staats Amnestie ausschließ Ministerpräsi

ton, daß die Kam Beurtheilten aus Affaire betrifft, ankert, daß d mer aus de Regierung habe na Erneuerung von Amnestie-Entwurf S. 1 der Vo us-Affaire Amnestie gewä angenomme Ver Rath und S aus schließlich, genehmigt. D

Krü

London, 13. Korrespondent der tischer Quelle wisse gehen hätten dem V nem Volke zu geb zulegen un wichtanzue

London, 1

Korrespondent der französisch niemals veranlaßt, hehste niemals ihr glaubte auch, daß kanische Gebiete Großbritannien u dürfte, aber diese um das französische den Buren materi ihnen gesagt, daß, essen eine diploma erheischten, Frank reich hatte sein I seiner europäischen das andere Mächte Freundschaften Dier verstoßen, durften

Rom, 13.

gramm.) Hie eburnanter nur um ein Geri sympathisch bezei Gerüchtes wird kommenden Neu nicht für unmögl

Der

Kapstadt, 1. A. Milner's Dranjekolon heute am tlich p London, 1 gram.) Auf J. M. Roberts

wurde bekämpft. Deputierter Bazeille den Entwurf, der eine Revision des Dreyfus-Prozesses verhindern würde. Deputierter Bourquery unterstützt die Vorlage, die eine Verurteilung erbeiführen werde. (Beifall.) Deputierter Breton (Sozialist) ruft mit seinen Ausführungen, in welchen er Du Paty de Clam und General Gonze angreift, große Bewegung hervor. Er beschuldigt sodann General Villot und Méline, sich ungeachtet ihres Zeugens an der Fälschung Henry's beteiligt zu haben. Méline protestiert und erklärt, daß General Villot seine Pflicht gethan habe, indem er dem Geheiß Achtung verschaffte. (Beifall im Centrum.) Brisson betont, daß, als er von der Fälschung Henry's erfuhr, dahin entschieden habe, daß eine Revision notwendig sei, und er rechne es sich zur Ehre an, diese Entscheidung getroffen zu haben. Breton greift schließlich auch General Mercier an. (Beifall auf der äußersten Linken.)

Méline erklärt es für falsch, daß General Villot Esterházy geschützt habe. Der Kriegsminister habe in die Affaire Esterházy von dem Tage an, wo diese an General Sauffier übertragen wurde, nie eingegriffen. Ebenso falsch sei es, daß Redner sich an der Fälschung Henry's beteiligt hat. Er finde es begreiflich, daß an dem Tage, wo die Fälschung bekannt wurde, die Revision beschlossen worden sei. Nun habe sich das Gericht dahin ausgesprochen, daß die Affaire Dreyfus erledigt sei. Man dürfe sie nicht wieder aufleben lassen. Das Land würde es auch nicht dulden. (Beifall im Centrum.)

Millevoi spricht gegen den Entwurf, da er die vom Staatsgerichtshof Verurtheilten von der Amnestie ausschließt.

Ministerpräsident Waldeck-Rousseau betont, daß die Kammer sich gegen die Amnestie dieser Verurtheilten ausgesprochen hat. Was die Dreyfus-Affaire betrifft, so hat die Kammer den Wunsch geäußert, daß diese Angelegenheit für immer aus der Welt geschafft werde. Die Regierung habe nach der Verurtheilung Dreyfus', um die Erneuerung von Zwistigkeiten zu verhindern, den Amnestie-Entwurf eingebracht. (Beifall.)

§. 1 der Vorlage, welche für auf die Dreyfus-Affaire bezügliche Vergehen eine Amnestie gewährt, wird mit 329 gegen 244 Stimmen angenommen. Das Amendement, welches Verrath und Spionage von der Amnestie ausschließt, wird mit 296 gegen 248 Stimmen genehmigt. Die Debatte wird Montag fortgesetzt.

Krüger in Europa.

London, 13. Dezember. Der Brüsseler Korrespondent der „Daily Mail“ will aus authentischer Quelle wissen, mehrere europäische Regierungen hätten dem Präsidenten Krüger angerathen, seinem Volke zu gebieten, die Waffen niederzuliegen und Englands Uebergewicht anzuerkennen.

London, 13. Dezember. Der Pariser Korrespondent der „Daily News“ erfährt, die französische Regierung habe Krüger niemals veranlaßt, den Krieg zu erklären; sie verhehle niemals ihre guten Wünsche für die Buren, glaube auch, daß im Wettbewerbe Europas um afrikanische Gebiete die Feindschaft der Buren gegen Großbritannien von Nutzen für Frankreich sein dürfte, aber diese Anschauung ging niemals so weit, um das französische auswärtige Amt zu bewegen, den Buren materielle Hilfe zu versprechen. Es wurde ihnen gesagt, daß, so lange die französischen Interessen eine diplomatische Gemüthsstimmung nicht gebieterisch erheischen, Frankreich neutral bleiben müßte. Frankreich hatte sein Verhalten in der Transvaalfrage seiner europäischen Lage gemäß nach dem Verfahren, das andere Mächte einschlugen, zu regeln. Freundschaftliche Dienste, die nicht gegen die Neutralität verstößen, dürften erwartet werden.

Rom, 13. Dezember. (Privat-Telegramm.) Hier verlautet, daß Krüger eine Unterredung mit Lord Salisbury anstrebe. Obwohl es sich vorderhand nur um ein Gerücht handelt, wird dasselbe als sympathisch bezeichnet. Die Bewahrheitung des Gerüchtes wird mit Rücksicht auf die entgegenkommenden Neußerungen Chamberlain's nicht für unmöglich gehalten. („N. W. T.“)

Der Krieg in Südafrika.

Kapstadt, 13. Dezember. Die Ernennung Sir A. Milner's zum Administrator der Oranjeskolonie und Transvaals wurde heute amtlich publizirt.

London, 13. Dezember. (Privat-Telegramm.) Auf der Rückreise von Kapstadt wird Sir M. Roberts die Insel St. Helena anlaufen,

um Cronje zu besuchen und sich um das Wohlbefinden der internirten Buren zu erkundigen. („N. W. T.“)

London, 13. Dezember. (Privat-Telegramm.) Vielfach ist hier die Meinung verbreitet, daß die Herstellung des Friedens in Südafrika näher gerückt sei, als die von Seite der Buren ausgehenden Berichte annehmen lassen. Man erachtet es nicht mehr für ausgeschlossen, daß Krüger selbst, für den es keine Demüthigung bilden könne, wenn er der Macht der That nach Rechnung trägt, aus diesen und seinen in Europa gemachten Erfahrungen nun die entsprechenden Konsequenzen zieht.

Die Wirren in China.

Washington, 13. Dezember. („Reuter's Office.“) Einger hier eingegangenen Depesche zufolge haben die Verhandlungen der Mächte über die an China zu richtende gemeinsame Note einen befriedigenden Abschluß gefunden und alle Regierungen haben sich über den Text der Note geeinigt. Es heißt, die China gestellten Bedingungen entsprechen im Wesen den vom Reichskanzler Grafen Bülow am 19. November im deutschen Reichstage skizzirten; zunächst sei die Wendung „decision irrévocable“ gestrichen.

Songkong, 13. Dezember. („Office Reuter.“) In der Stadt sind zahlreiche Plakate angeschlagen, welche die Bevölkerung aufreizen und erklären, die geheimen Gesellschaften würden sich im Januar zusammenschließen und die Fremden verjagen.

Berlin, 12. Dezember. (Privat-Telegramm.) Die Beisehung des in China verunglückten Obersten York soll über Wunsch der Mutter und Gattin des Verstorbenen in Berlin stattfinden.

Frankfurt a. M., 13. Dezember. (Privat-Telegramm.) Der Ministerrath billigte einer Konstantinopoler Depesche der „Frf. Ztg.“ zufolge die Entsendung einer Mission nach China. Dieselbe soll einen religiösen Charakter haben und den Mohamedanern in China, etwa 30 Millionen an der Zahl, rathen, dem jetzigen Kaiser treu zu bleiben. Die Mission wird aus zwei Ulema's, vier Civilbeamten und zwei chinesischen Dolmetschern bestehen.

Großwardein, 13. Dezember. In der heute unter Vorsitz des Obergespanns Labislaus Bédth abgehaltenen Generalversammlung des Munizipalpalasch wurde der Antrag Andreas Hlatky's und Konsorten, wie auch der Antrag des Magistrats in Verhandlung gezogen, wonach Koloman Tisa anlässlich seines hiesigen Geburtstages vom Munizipium Großwardein begrüßt werde. Thomas Szokolj, der Führer der Unabhängigkeitspartei, erklärte, er könne diesem Antrage nur dann zustimmen, wenn die Begrüßung keine politische Tendenz haben würde. Géza Dési weist darauf hin, daß der Antrag nicht vom Parteistandpunkte, sondern mit den Verdiensten motivirt wird, die sich Koloman Tisa im Dienste des Vaterlandes erworben. Béla Szabó von der Unabhängigkeitspartei schloß sich dem Antrage an, weil man am Schlusse einer langen politischen Laufbahn jedem Politiker, welcher Partei immer, die einem großen Manne gebührenden Ehren erweisen müsse. Der Antrag wurde hierauf einstimmig angenommen.

Wien, 13. Dezember. Botschafter Fürst Radolin ist auf der Durchreise hier eingetroffen und gab im Palais des Ministeriums des Neußern für den Grafen Soluchowski seine Karte ab.

Prag, 13. Dezember. (Privat-Telegramm.) Der Statthalter von Böhmen ist im Besitze der erforderlichen Vollmachten, um die gegenwärtige Session des böhmischen Landtages, falls es während desselben zu stürmischen Vorfällen kommt, sofort zu schließen. Es heißt, der Abgeordnete Wolff wolle eine große Debatte über die „Los von Rom“-Bewegung provoziren.

Berlin, 13. Dezember. Der Reichstag beendete heute die erste Berathung des Etats und vertagte sich sodann bis 8. Januar 1901.

Berlin, 13. Dezember. (Privat-Telegramm.) Vielfach wurde in der auswärtigen Presse behauptet, Prinz Georg von Griechenland, der angeblich die Unabhängigkeitserklärung für Kreta betriebe, habe auch bei dieser Gelegenheit in Berlin und Wien sondirt. Was Berlin anbelangt, kann konstatirt werden, daß eine solche Sondirung nicht stattgefunden hat.

Paris, 13. Dezember. (Privat-Telegramm.) Nach einer Petersburger Meldung dürfte der Czar, dessen Genesung große Fortschritte macht, gegen Weihnachten ein südlicheres Klima aufsuchen. Wahrscheinlich wird der Czar die in der Nähe von Palermo befindliche Villa Flo-

riano mietzen. Sollte diese nicht entsprechen, dann soll ein Aufenthalt auf Korsu in Aussicht genommen sein.

Brüssel, 13. Dezember. Die hier tagende internationale Konferenz zum Schutze des industriellen Eigenthums faßte nach längeren Erörterungen seitens der Delegirten der verschiedenen Mächte folgende Beschlüsse:

1. Die früher auf 6 Monate für Patente und auf 3 Monate für industrielle Pläne und Modelle, sowie für Handelsmarken festgesetzte Prioritätsfrist wird auf 12 Monate für Patente und 4 Monate für Pläne und Modelle verlängert. 2. Die Angehörigkeit zum Uebereinkommen sichert in allen Bereinstaateten den gleichen Schutz, der den Staatsangehörigen gegen unläuterer Wettbewerb zuteil wird. 3. Wegen Nichtausbeutung kann das Patentrecht in jedem Lande erst nach Ablauf von mindestens drei Jahren vom Zeitpunkte der Patentnachrichtung an gerechnet verfallen, wenn der Patentbesitzer die Ursache der Nichtausführung nicht rechtfertigen sollte.

Belgrad, 13. Dezember. (Privat-Telegramm.) Der König bequadtigte alle Studenten der hiesigen Hochschule, welche wegen der letzten Demonstrationen verurtheilt waren.

Leipzig, 13. Dezember. Das Reichsgericht hob das vom Schwurgericht in Bremen am 25. September d. J. gegen den Tischler Bartholomäus Kost aus Wien wegen Ermordung seiner Braut gefällte Todesurtheil über die vom Vertheidiger angestrebte Revision auf, weil die prozessualen Vorschriften bezüglich der Verlesung von Schriftstücken in verschiedenen Punkten verletzt worden waren.

Wien, 13. Dezember. (Privat-Telegramm.) Die Verhandlungen über den Verkauf der Erzherzog Friedrich'schen Werke sind gescheitert. Die Expertise hat das Resultat ergeben, daß die Montangruppe bei den Werken ein Erträgniß von 2 1/2 Millionen Kronen und nach einigen Jahren von 3 Millionen Kronen bei Vornahme von Invektionen pro Jahr erzielen könnte. Dieses Erträgniß würde jedoch durch die Aktiensteuer noch eine bedeutende Verminderung erfahren. Die erzherzogliche Kammer verlangte 48 Millionen Kronen, während die Montangruppe nur 40 Millionen Kronen geben wollte. Die Verhandlungen haben sich in Folge dieser Differenz zerlegt. („N. Fr. Pr.“)

Wien, 13. Dezember. (Privat-Telegramm.) Dem Wiener Bankverein ist heute die Steuervorschreibung für die letzte Kapitalvermehrung zugekommen. Die Steuervorschreibung beträgt etwa 400,000 fl.

Berlin, 13. Dezember. (Privat-Telegramm.) Durch die Vorgänge auf dem Pfandbriefmarkt und die stockenden Friedensverhandlungen in China war die Börse verstimmt, erholte sich jedoch später. Bankaktien waren nach mattem Verlauf gebessert. Deutsche Grundschuldbank wenig verändert. Montanwerthe scharf nachgebend, schließen höher. Schweizerische Bahnen in fortgesetzter Aufwärtsbewegung. Inländische Eisenbahnaktien schwächer. Deutsche Anleihen und fremde Renten fest. Kaffeemarkt überwiegend matt. Privatdiskont 4 1/2 Prozent. („N. Fr. Pr.“)

Paris, 13. Dezember. (Privat-Telegramm.) Die heutige Börse verkehrte in schwacher Tendenz. Der Rentenmarkt unterlag einer Reaktion, da das Gerücht verbreitet war, das Cabinet werde heute gestürzt werden. Französische Renten bis 20 Centimes, ungarische Goldrente mit 20 Centimes niedriger. Oesterreichische Goldrente und Türken fest: Serie B 48.45, Serie C 26.25, Serie D 23.30. Bankwerthe mit Ausnahme der Banque de France, welche 10 Francs höher, billiger. Ueber die Ural-Wolga-Gesellschaft, welche internationale Verbindungen hat, war das Gerücht verbreitet, sie werde sich zum Konkurs genöthigt sehen. 500 Francs nominale Ural-Wolga notirten heute 60 Francs. Vierprozentige Prioritäten für 400 Francs notirten 150 Francs. Eisenbahnen 15-20 Francs schwächer. Ebenso Lokalwerthe. Schluß schwach, besonders für dreiprozentige französische Rente. Minenmarkt matt. („N. Fr. Pr.“)

Newyork, 13. Dezember. (Schlußkurse.) Weizen: Spring 83.25, Winter 78.75, per Dezember 76%, per Januar 77.25, per Mai 79%. — Mais: per Dezember 44%, per Mai 41.75. — Hafer: Spot 21.50. — Roggen: F. O. B. 46.50. — Mehl: Spring wheat 2.85. — Kaffee: Fair Rio Nr. 7.25. — Petroleum: in Newyork 7.25, in Philadelphia 7.20, Refined in Cases 8.55. — Fracht Liverpool 2.50. Weizen und Mais schwankend.

Chicago, 13. Dezember. (Schluß) Weizen: per Dezember 80.—, per Januar 80.50, per Februar —.—. — Mais: per Dezember 36%, per Januar 36%. — Hafer: per Dezember 22%, per Januar 26%. — Roggen: per Dezember 44%.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Ludwig Brödy. Druckerei: „Hunzarik“ Buchdruckerei und Verlagsanstalt.

J. Chmel & Sohn

10899 k. u. k.

Hof-Pianoforte-Fabrikanten



BUDAPEST, Gisellaplatz (PALAIS HAAS).

Altestes, grösstes und vornehmstes Klavier- und Harmoniumgeschäft Ungarns. Gegründet 1835. Allein-Vertreter der besten Klaviere der Welt, wie: Bösendorfer, Bechstein, Chickering (Boston), Estey, Rönisch, Kaps, Görs, Wirth etc. Grösste Auswahl in amerikanischen und deutschen Harmoniums. Allein-Vertreter der besten Harmoniums, wie: Schiedmayer, Stuttgart, und Estey Organ Co. Brattleboro, Nordamerika. GROSSE LEHMNSTAL.

MÖBEL auf Raten

Staats- und städtische Beamte, Offiziere, die Geistlichkeit, sowie andere kreditfähige Personen erhalten bei günstigen Zahlungsbedingungen Tischler- und Tapezierer-Möbel, solides Fabrikat.

Dósa Kálmán Budapest, Erzsébet-ter Nr. 18, Ecke Sas-utca, I. St.

Preiscurante versendet die B-Bestellung der obigen Firma gegen Einsendung von 25 Kr. in Postmarken franco.

Bis jetzt unübertroffen!!

Nur dann echt, wenn die dreifache Flasche mit nachfolgendem Streifen (rotter und schwarzer Druck auf gelbem Papier) verschlossen ist.



W. MAAGER'S echter gereinigter



LEBERTHRAN

(in gesetzlich geschützter Adjustirung) von Wilhelm Maager in Wien.

Von den ersten medicinischen Autoritäten gepriesen und seiner leichten Verdaulichkeit wegen auch für Kinder besonders empfohlen und verwendet in allen jenen Fällen, in welchen der Arzt eine Stärkung des ganzen Organismus, insbesondere der Brust und Lunge, Zunahme des Körpergewichts, Verbesserung der Gäfte, sowie Reinigung des Blutes überhaupt herbeiführen will. Die Flasche der gelben Sorte zu Nr. 2, der weißen Sorte zu Nr. 3, ist zu bekommen in den Apothekenverlage: Wien, III/3, Heumarkt Nr. 3, sowie in den meisten Apotheken der österr.-ungar. Monarchie.

In Budapest bei: Apotheker Josef v. Török, Königsplatz Nr. 12. Egger'sche Apotheke, „zum Heiligensplatin“ VI, Wallner-Strasse Nr. 17, 1046.

Serner bei den Kaufleuten: Thallmayer & Seitz, Friedr. Kochmeister's Nachf., Ferd. Neruda, G. Urbányi, Szimon István, Takáts Lajos, Carl Detsnyi, Molnár & Moser.

General-Depot und Haupt-Vertrieb für die österr.-ung. Monarchie bei: W. Maager, Wien, III/3, Heumarkt Nr. 3. Nachahmungen werden gerichtlich verfolgt.

Frankfurter Zeitung

und Handelsblatt Frankfurt am Main.

Täglich drei Ausgaben.

Abonnementspreis bei allen Postanstalten in Ungarn Kr. 12.40 pro in Oesterreich Kr. 10.58 Quartal.

Anzeigen 45 Pfennige die Colonel-Zeile.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten die Zeitung gegen Einsendung der Postquittung pro I. Quartal 1901 bis Ende Dezember gratis zugesandt.

Der Börsen-Kalender für 1901, ein für Fondsbesitzer unentbehrliches umfangreiches Nachschlagewerk, wird den Abonnenten im Laufe des Januar gratis geliefert. Probenblätter gratis und franko.

?Was ist das empfehlenswertheste Weihnachts-Geschenk?



Überall patentirt! Überall I. Preis! Staatsmedaille Pariser Weltausstellung. Thermophor darf in keinem Hause fehlen. Bekommen Sie Ihr Essen kalt!

Thermophor-Essenträger und Gefäße, Jagdmessagen, Plattenplatten etc. erhalten die Essigen Stundenlang warm und frisch. Sehr praktisch für die Herren Offiziere und Beamte. Unentbehrlich für Wandere und Ritts. 1821

Haben Sie kalte Füße?

Thermophor-Fussbänke, Bettwärmläpfchen, Leibwärmer halten ohne Heißwasserfüllung 8-12 Stunden lang angenehm warm. Thermophor-Kompressen aus bestem Gummistoff, unentbehrlich für Application warmer Umschläge.

Haben Sie kalte Hände?

Thermophor-Kugeln und Dosen als Ruß und Taschenwärmer halten 2-3 Stunden lang warm.

Brauchen Sie warme Milch des Nachts?

(Arznei, Gurgelwasser etc.) Milch-Thermophor hält die ganze Nacht warm. Ein Segen für Mütter und Kranke! Keine Feuerherde! Keine Störung der Nachtruhe! Große Bequemlichkeit! Höchster hygien. Werth! Die Milch wird vollständig sterilisiert. (Staatl. Gutachten.) Keine Mutter gebe ihrem Kinde die Milch anders, als im Milch-Thermophor. Jede andere erwärmte und aufbewahrte Milch ist gesundheitsgefährlich.

Thermophor-Wasser- und Kaffeebehälter, Thermophor-Wärmeschranke, Hand- und Fuss-Thermophore zur Application von Nooz, Sande und Schlammabern. Thermophor-Massage-Apparate etc. etc.

Preislisten sendet kostenfrei: Oesterr.-ungar.

Thermophor-Unternehmung

Wien, IV., Hauptstrasse Nr. 6. Depot für med. Artikel: E. Schottola, Andrássy-ut. Depot für Haus- und Küchengeräthe: Geitner & Rausch, Andrássy-ut; Th. Kertész, Krisztóf-ter.

Seirath.

REFORM, BERLIN 14.

Auswahl zu den Festtagen kolossal. Senden Sie nur Adresse, sofort erhalten Sie 1000 reiche, reelle Partien, a-Bilder z. Auswahl.

J. SEMLER

Tuchhandlung, kais. österr. u. kön. ung. Hoflieferant, BUDAPEST, Ecke der Wiener- und Franz Deakgasse. GEGRÜNDET 1850.

Praktischeste Festgeschenke!

Anerkannt beste Qualitäten Herren-Anzugstoffe und Pantalons, sowie auch allerneueste Damen-kostüme und Jaquettestoffe. Soeben angelangt original englische Herren- und Damen-Blais. Feinste Himalaya-Shawls und Wagendecken. Muster auf Verlangen franko.

Katharina Pratos „Süddeutsche Küche“ hat sich hierzulande über alle anderen Kochbücher erhoben, ist mehrfach preisgekrönt und als das verbreitetste bekannt. Man verlange ausdrücklich das Kochbuch von der Pratos. Stark vermehrt, mit Farbetafeln u. Textfiguren geschmückt, kostet es gebunden, wie vordem, nur 6 K. Bestens empfohlen ist auch Katharina Pratos „Haushaltungskunde“, Preis geb. 6 K. Käuflich in jeder Buchhandlung oder bestellbar von der Verlagsbuchhandlung „Styria“ in Graz. 11678

KAFFEE 4 1/2 Kgr. GUBA-Kaffee für fl. 6.93 u. 1/2 Kgr. Kaiser-Melange-Thee für fl. 1.60 versendet ohne jedwede weitere Spesen die Firma FRATELLI DEISINGER aus TRIESTE. Preisblatt gratis.

Echte Smyrna- und Perser-TEPPICHE. Echte Torontaler Teppiche in prachtvollen Dessins und Colorit zu den coulantesten Preisen bei N. & G. ZACCHIRI BUDAPEST, Maria Valeriegasse Nr. 5.

Der ganze Körper wird von den feinsten Stoffen befeuchtet, das Blut gereinigt und die Nerven gehärtet, darum sind Nachkrankheiten ausgeschlossen. GEHEIME KRANKHEITEN, Nerven- und Geschlechtsleiden, Mannesschwäche, Haut- und Blutkrankheiten, allerlei Schönheitsfehler (Kosmetik) heilt seit vielen Jahren mit sicherem Erfolge Dr. I. PALÓCZ, em. Spitalsarzt, Spezialist. Budapest, VII., Kerepesi-ut 10. Ordln: Von 10 Uhr Vorm. bis 6 Uhr Nachm. Separat für Herren- und Damenabtheil. Briefe werden diskret beantwortet. Medicamente besorgt.



!Wichtig für Leidende!

In der orthopädischen Kunstanstalt des „Magyar Orvosi Müszertár“ Budapest, VII., Kerepeserstrasse 32 (vis-à-vis dem Rochus-Spital) werden die allerbesten BRUCHBÄNDER fabricirt:

Einseitig 3, 4, 5 und . . . 6 fl. Zweiseitig 6, 8, 10 und . . . 12 „ Ferner werden unter Garantie verfertigt: Kunsthande, Kunstfüsse, Fussmaschinen, Geradhalter und Mieder für Schiefgewächene. Leibbinden von 3 fl. bis 12 fl., nach Maß. Gummistrümpfe nach Maß. Dianagürtel für Damen (Monatsverband) fl. 3.50. Sämmtliche zur Krankepflege nöthigen Mittel u. franz. Gummispezialitäten.

Pünktliche Bedienung. Preiscurant wird gratis in geschlossenem Couvert diskretest versendet.

Heute... nen und bis endet. Es in en y i Lab hängigkeitspa M o l n á r Ugron, ja Ministerpräsi polemischen digte und konfessionellen Referent Annahme. Sadielan feitspartei die Budget bei er dielem Jahre dem er das M Regierung au hatte, warf e feinen jetzer B äberfüllt.) Graf M S z e l l das e entwickelte, da heterogenen G le fouders überze das da in G r i areife jeden M Staates auswa gen. (Stimmich fihere er sich d feiner Partei. Vertreten zur vorlage ab (Be Johanni des Ministerprä Redners - An nicht enträtet. heikränkt, dem zu ertheilen. An jorität nicht ler Koloman Johanni sei dem Gebau Wünsche der G F r i e d r i a n d e, eine Verordnun natürlich ab. Nach ein Herodot. Auspruch: „D daß die Majori sei auch der gr i e g e n Lebens. U Konzerte der S hindern, ichen geietes zu sein. feiner Botchaft zu leben, obler veriproden hat ganzen Welt m dem Dreibunde führende Rolle dazu da, als M feit Deutschland erhalte jedoch vielmehr werde Beispiel in b Wäre zum Bei Oesterreich den übermäßigen F r i e d r i a n d e n F r i e d r i a n d e n F r i e d r i a n d e n geht? Die R o d i e Abhaltung Berathungsfale Rom und der werden. Auch l schliefungen d Berücksichtigen. Das M macht, antiatt unjeres öffentl daß die gem Sprache, der Bündnis mit unjere leitendet und österröcht französisches u Trog dieser Ko Ausgleichs, und und Unanris in dem Bestreb schädigen. Di systematischen Ungarns. Und der Konstantin die schreibend geographische S Klimatischen und

Aus dem Abgeordnetenhaus.

— Die Indemnitätsdebatte. —

Heute wurde die Indemnitätsdebatte begonnen und bis auf die Spezialberatung auch beendet. Es sprachen nach dem Referenten Neményi Ladislaus Meskó im Namen der Unabhängigkeitspartei, Graf Adárik Zichy und Abt Molnár von der Volkspartei und Gabriel Ugron, sämtlich gegen die Vorlage, worauf Ministerpräsident Széll in einer wirkungsvollen polemischen Rede die Regierungspolitik verteidigte und namentlich die Volkspartei mit ihren konfessionellen Untertönen verurteilte.

Vizepräsident Vela Tassian eröffnete die Sitzung Vormittags 10 Uhr.

Nach Authentifizierung des Protokolls der jüngsten Sitzung und Erledigung der Einkünfte die Tagesordnung. Auf derselben stand die Beratung über die Indemnitätsvorlage.

Referent Neményi empfiehlt die Vorlage zur Annahme.

Ladislaus Meskó erklärt, daß die Unabhängigkeitspartei die Vorlage schon deshalb ablehne, weil das Budget bei einer besseren Arbeitseinteilung noch in diesem Jahre hätte fertiggestellt werden können. Nachdem er das Mißtrauen seiner Partei gegenüber der Regierung auch mit staatsrechtlichen Gründen motiviert hatte, wies er dem Ministerpräsidenten vor, daß er keinen seiner Programmpunkte verwirklicht habe. (Beifall ausserhalb.)

Graf Adárik Zichy findet, daß Ministerpräsident Széll das Programm der früheren Regierung weiter entwidelt, das jedoch mit einer Genialität, daß die heterogenen Elemente der Regierungspartei sammt und sonders überzeit sind, es sei eigentlich ihr Programm, das da in Erfüllung ginge. Der Ministerpräsident ergriffe jeden Anlaß, um die Grundlagen des christlichen Staates anzugreifen und die Volkspartei zu verächtlichen. (Stürmischer Widerspruch rechts.) Durch diese Taktik führe er sich den Applaus der verschiedenen Elemente seiner Partei. Die Volkspartei habe demzufolge kein Vertrauen zur Regierung und lehne die Indemnitätsvorlage ab. (Beifall bei der Volkspartei.)

Johann Molnár polemisiert mit der Budgetrede des Ministerpräsidenten und sagt, dieselbe hätte seine — Redners — Anlagen gegen die Verwaltung durchaus nicht entkräftet. Der Ministerpräsident habe sich darauf beschränkt, dem Redner eine Feltion über den Anstand zu erteilen. Anstand wolle aber Redner von der Majorität nicht lernen.

Koloman Serley: Wir aber auch nicht von Em. Schwürden!

Johann Molnár führt dann aus, die Regierung sei dem Gedanken einer Revision nur in Bezug der Wünsche der Christenheit abgeneigt. Wo es sich um Juden handle, dort habe er nicht Anstand genommen, eine Verordnung zurückzuziehen. Die Vorlage lehnt er natürlich ab.

Nach einer Pause sprach

Gabriel Ugron.

Herodot — begann Redner — that irgendwo den Ausspruch: „Das Wesen der Demokratie besteht darin, daß die Majorität sich als das Ganze betrachtet.“ Dies sei auch der größte Fehler des ungarischen parlamentarischen Lebens. Ungarn erscheine als Ganzes selten im Konzert der Staaten und der Nationen. Dies zu verhindern, ist meine übrige Zweck auch des Ausgleichsgesetzes zu sein. Unsere Fahnen und Embleme sind an keiner Botschaft und bei keinem Konsulat der Monarchie zu sehen, obgleich die gemeinsame Regierung oft Abhilfe versprochen hat. Man kennt uns Ungarn deshalb in der ganzen Welt nur als Oesterreicher. Unsere Interessen sind dem Dreibunde anvertraut, in welchem Deutschland die führende Rolle spielt, Oesterreich und Ungarn sind nur dazu da, als Rückenhalter der großen politischen Thätigkeit Deutschlands zu dienen. Für diese politischen Dienste erhalte jedoch die Monarchie gar keine Gegenleistung, vielmehr werde sie von dem Bundesgenossen, wie zum Beispiel in der Viehexportfrage, gar übel behandelt. Wäre zum Beispiel diese Bundespolitik nicht verpflichtet, Oesterreich den Dienst zu leisten, durch Eindämmen der übermäßigen Forderungen der Deutsch-Oesterreicher den nationalen Frieden in Oesterreich herzustellen, ohne welchen Oesterreich unauhaltbar seinem Zerfall entgegengeht? Die Römer gestatteten den eroberten Provinzen die Abhaltung von Versammlungen, nur mußten in den Beratungssälen überall die Statuen des Genius von Rom und der Altar des Imperators Augustus angebracht werden. Auch Ungarn ist gezwungen, in allen seinen Entscheidungen die Statue des österreichischen Genius zu berücksichtigen. (Beifall bei der Ugron-Fraktion.)

Das Ausgleichsgesetz wurde zum Selbstzweck gemacht, anstatt seinem ursprünglichen Ziele, der Leitung unseres öffentlichen Lebens zu dienen. Wir dulden es, daß die gemeinsame Kasse als Hülfe der deutschen Sprache, der österreichischen Herrschaft fungiere. Das Bündnis mit den Oesterreichern und Deutschen haben unsere leitenden Staatsmänner dazu gebracht, deutsches und österreichisches Kapital zu favorisieren, englisches, französisches und holländisches jedoch scheinbar anzublickten. Trotz dieser Korruption sei das Ziel, die Verstärkung des Ausgleichs, nicht erreicht worden. Die Völker Oesterreichs und Ungarns hassen einander, Oesterreich erschöpft sich in dem Bestreben, uns auszunutzen und in Allem zu schädigen. Die österreichischen Blätter führen einen systematischen Kampf gegen die materielle Existenz Ungarns. Unsere staatliche Einrichtung gleicht derjenigen der Konstantinopeler Uj a Sophia. Betrachtet man die zahlreichen äußeren Vorzüge Ungarns, seine glückliche geographische Lage, sein kräftigendes Volk, seine großen klimatischen und anderen Vorteile, so empfindet man die

Einwirkung gleichsam einer künstlichen Einseitigkeit. Den gleichen Eindruck macht auch das Neisere der Uj a Sophia. Tritt man jedoch in den Tempel ein, so nimmt man wahr, wie Alles den mohamedanischen Begriffen angemessen dem Osten, dem Sarge des Propheten zugewendet, angelegt ist. Auch in Ungarn ist die innere Einrichtung des Staates nicht der einheitlichen Struktur desselben angemessen, sondern Alles nach Maßgabe des Gesichtspunktes geordnet, ob es der Festigung des 1867er Ausgleichs zu dienen im Stande sei. (Beifall bei den Ugronisten.) Dieser Reichstag dient ausgesprochen dem Zwecke, den Ausgleich unter Dach zu bringen; in allen anderen Fragen blieb Ungarn desoramentiert, seine Gesellschaft in kleine Claqueen zerfallen. Der kroatische Ausgleich ist noch immer nicht verfallen, die humaner Frage nicht gelöst, die Verwaltungsreform noch nicht in Angriff genommen, das Verhältnis zwischen Staat und Kirche nicht geordnet. Trotz all dem habe das Land noch immer keine Regierung, welche ein ganzes Programm gegeben hätte, trotz all dem wisse das Land noch nicht, was die riesige Majorität seiner Vertreter wolle. Die Wahlen stehen vor der Thür: Was ist das Programm der Regierung für die nächsten fünf Jahre? Denn es ist nicht genug, daß in Ungarn nur die Vergebungsstimmern und die liberale Partei bekräftigt werden. (Heiterkeit bei den Ugronisten.) Der Applan, der nach den Reden des Kabinettschefs erteilt, möge diesen nicht ihre führen; dieser Applan bedeutet nur so viel, daß die Herren von der Majorität, ehe sie in den Wahlkampf eintreten, die Günst der Regierung für sich gewinnen wollen. Es ist nichts Anderes, als der Tanz der Tochter Herodes, die den Kopf ihres Gegners verlangt. Noch hat sich nicht damals getäuscht, als er im Kaufe von seinen Töchtern verwickelt wurde, sondern später, als er sahme und wilde Thiere, Tauben und Geier in seine Barke aufgenommen hat. (Heiterkeit bei den Ugronisten) und glücklich in deren Mitte war, denn bis die Barke an den Berg Ararat nicht angekommen ist, herrscht Frieden in derselben. Als er jedoch bei dem Berge Ararat angelangt war und die Barke sich entleert hat, da erwachte in allen Bewohnern derselben der ursprüngliche Trieb, im wilden Thiere die Raubgier, im zahmen die Sanftmuth. Es folgte ein mörderischer Zusammenstoß, bei dem nicht die Guten und Zahmen Sieger geblieben sind. (Heiterkeit und Beifall bei den Ugronisten.)

Der Ministerpräsident verspricht keine Wahlen; wenn er solche haben will, so müsse dem Volke volle Freiheit gewährt werden. Das Volk liebt zweideutige politische Situationen nicht, es will das Einfache, Leichtverständliche. Eine freie Entscheidung ist aber undenkbar, wenn die Regierungspartei mit der Devise vor die Wähler tritt, sie wolle den Ausgleich aufrechterhalten, aber außer Stande ist, den Reichsrath zu zeigen, der diesen Ausgleich votiren wird. Wahrscheinlich, unser Glend rühet daher, daß wir nicht sein wollen, wozu uns Gott selbst geschaffen hat, ein freier, selbstständiger Staat, sondern es vorziehen, im Schatten eines anderen Staates ein Schendasein zu fristen. Es ist uns ergangen, wie dem Jünger zu Sizis, der in die Vorhalle des Tempels eingetreten, dort tagelang in der Meinung verbarnte, er besänze sich im Tempel selbst. Machen wir der Ungewißheit ein Ende und treten wir in den Tempel der Unabhängigkeit ein. Redner schließt mit der Erklärung, daß er die Vorlage ablehne. (Stürmische bei den Ugronisten.)

Hierauf nahm unter allgemeiner Aufmerksamkeit das Wort

Ministerpräsident Széll.

Den Vergleich mit der Arche Noah's habe Ugron — sagte der Ministerpräsident — schon vor zwei Jahren, bei seinem Regierungsantritte, gebraucht und den Redner schon damals aufmerksam gemacht, er solle nicht Wolf und Schaf in einer Herde vereinigen, weil diese zueinander, dann einander aufressen werden. (Heiterkeit rechts.) Ugron möge, wenn er besorgt ist, ganz ruhig sein, Redner werde schon weiter existiren können in der Herde. (Beifall rechts.) Es scheint, daß Redners Methode sich bewährt habe, und daß die von Ugron prophezeite Katastrophe nicht eingetreten ist, zeugt eben von der Güte und richtigen Anwendung von der Methode des Redners. (Lebhafte Beifall rechts.)

Julius Lukács: Wir sind noch nicht bei dem Berge Ararat angelangt!

Ministerpräsident Széll: Vor zwei Jahren hat er sein Programm gegeben und gesagt, er stütze sich auf alle Jene, die diesem Programm Gefolgschaft leisten. Seither sei er seinen geraden Weg gegangen, weder nach rechts noch nach links abgewichen und habe sich vor Niemandem gefürchtet. Diesen Weg werde er ruhig wandeln, vor und nach Ararat. (Lebhafte Beifall rechts.)

Was den Vorwurf Ugron's betrifft, daß Redner zu weisliche Situationen unterhalte, so stellt der Ministerpräsident dies entschieden in Abrede. Stets war es vom Ausgleichsgesetze seine Auffassung, daß er dasselbe für kein Expediens, das das Land aus dem Absolutismus gerisse, sondern für eine solche Schaffung halte, auf deren Basis die Selbstständigkeit und Unabhängigkeit des Landes zwischen den von der Gemeinsamkeit der aus der pragmatischen Sanktion fließenden gemeinsamen Angelegenheiten gebotenen Grenzen zur Geltung gebracht werden könne, für eine Schaffung, auf deren Basis das Land wirtschaftlich, kulturell als nationaler ungarischer Staat bestehen und sich entwickeln könne. Insofern die Herren von der Opposition nicht auf unter den gegebenen Umständen Besseres, Durchführbares seiger, insofern sie auf das absolut unabhängige große, ruhmvolle Ungarn nur in phantastischen Umrissen hinweisen können, insofern Ugron nicht beweisen könne, daß es besser sei, uns auf den Osten, als auf die Westseite zu stützen, mit welchen wir durch historische Entwicklung, durch Siege unloslich verbunden sind, insofern nicht bewiesen wird, daß Ungarn sich neben Rumänien, Serbien, Bulgarien, neben dem Balkan, eventuell dem ganzen Osten gegenüber allein, von Oesterreich losgerissen, behaupten könne — insofern werde Redner dabei beharren, daß seine vielleicht weniger phantastische und minder phantastische Politik weiser, den gegebenen Verhältnissen entsprechen-

der sei, daß der jetzige Zustand ein besserer sei und daß dabei auch die Unabhängigkeit des Landes gewahrt und unsere Entwicklung gefördert werden könne. Das ist keine zweifelhafte, sondern eine sehr klare und entschiedene Politik. (Lebhafte Beifall rechts.) Und wenn in Oesterreich die Verfassung auf automatischem Wege eine zeitlang stille stehen sollte, so wäre das Ausgleichsgesetz auch dann nicht abzuschaffen, sondern übergangsweise und provisorisch die Verfügungen zu treffen, auf welche Redner jüngst im Rahmen einer die hierauf bezügliche Anfrage Kossuth's beantwortenden Rede hingewiesen hat. (Lebhafte Beifall rechts.) Aber lediglich darum, weil Redner sich vorläufig über die Details dieser Lösung nicht ausbreiten wollte, könne die Lage nicht als eine verzweifelte bezeichnet werden. Ugron mißfällt aber diese Lage eigentlich nicht deshalb, weil er sie für eine zweifelhafte hält, sondern weil er bezüglich des Ausgleichs ein anderes Credo hat. Dafür könne jedoch Redner nicht, und er ist auch nicht gehalten, eine Ugron passende Lösung zu finden, sondern eine solche, die für den politischen Standpunkt paßt, den Redner vertritt. (Applaus rechts.) Was die Bemerkung Ugron's anbelangt, daß Alles, was seit 33 Jahren in Lande geschehen, der Aufrechterhaltung des Ausgleichsgesetzes zu Liebe geschehen, so sei der Ausgangspunkt Ugron's ein unrichtiger. Ungarn habe wohl Alles, was es gethan, auf Basis des Ausgleichsgesetzes geschaffen, aber wir haben nicht ausschließlich deshalb gebaut, was wir gebaut, damit wir diese Basis aufrechterhalten. Redner habe sowohl als Abgeordneter, wie als Premier in den konkreteren Fällen immer in Gemäßheit der Interessen des Landes und nicht danach gehandelt, ob das Oesterreich passe oder nicht. Ungarn sei noch im Anfangsstadium seiner Entwicklung, und da könne es dieselbe in der Kontinuität der europäischen Völker viel eher auf dieser ruhigen, sicheren Basis, als auf der von Ugron's Phantasie so berückend gezeichneten, aber irreellen Basis vervollkommen.

Ugron habe viele Einwände gegen den Dreiebund und gegen Deutschland vorgebracht und hieran die Bemerkung geknüpft, daß wir uns von Deutschland ausnutzen lassen und daß der Dreiebund unseren Interessen nicht entspreche. (Bewegung ausserhalb links.) Hierauf erwiderte Redner ganz entschieden, daß keine der bisherigen Regierungen und der überwiegenen Mehrheiten des Parlaments je seit 1867 dieser Auffassung gewesen sei, sondern sich zu jener Auffassung bekannt habe, daß der Dreiebund vorthelhaft sowohl für Ungarn wie für die Monarchie sei. (Bewegung ausserhalb links.) Wir Ungarn haben die Pflege des freundschaftlichen und unigen Verhältnisses zu Deutschland nicht nur seit dem Entstehen des Zwei- und Dreiebundes, sondern schon seit 1867 für ein grundlegendes Element unserer Politik erachtet und dasselbe im Interesse Ungarns und der Monarchie stets zu fördern gewünscht. Der Dreiebund, dieser in eminenten Weise Friedensbund, ist in hervorragender Weise geeignet, die Interessen der Monarchie und Ungarns zu sichern, geeigneter als ein anderes Bündnis. Ugron hat auch kein besseres vorgeschlagen. Es liegt daher nicht, daß der Dreiebund ausschließlich den Interessen Deutschlands diene, und daß Deutschland uns nur aus Gnade in denselben aufnehme. Dieser Bund ist ein Bund der gleichgestellten, paritätischen Interessen in der Weise, daß jeder Komparsant soviel Theil an der Parität nimmt, als er Eigengewicht hat. Der Bund ist nicht nur im Interesse Oesterreich-Ungarns, sondern auch in jenem Deutschlands gelegen. Die Interessen sind von absoluter Gleichheit, desgleichen auch die Größe der ungeheuren Mehrheit der Völker. Interessengegenstände bestehen keine und werden in absehbarer Zeit auch nicht bestehen. In dieser Interessengemeinschaft liegt die Kraft, die Gerechtigkeit des Bundes und der Beweis seiner Jünglichkeit und seines Bestehens. (Lebhafte Beifall rechts.) Ist der Bund schuld daran, daß wir in überseeischen Relationen nicht jene Rolle spielen wie Deutschland? Wenn wir von dieser Politik abweichen wollten, so befänden wir weniger Gewicht in Europa, wie dem ein Abweichen von dieser Politik ein verhängnisvoller Schritt wäre.

Ugron führte auch darüber Klage, wie Deutschland uns gegenüber in wirtschaftlicher Beziehung vorgeht. Deutschland ist von der Wichtigkeit dieses Bundes durchdrungen und legt Gewicht auf denselben. Daß die Lage in wirtschaftlicher Beziehung dem nicht entspreche, was wünschenswerth wäre, das gibt Redner zu. Doch pflegt Deutschland seine wirtschaftliche Politik von seiner allgemeinen Politik abzusondern, nicht nur uns, sondern auch Anderen gegenüber. (So ist's rechts.) Es ist bedauerlich, daß dem so ist. Wir haben in mancher Beziehung die Folgen zu fühlen und wir müssen auch trachten, daß Deutschland schon in Folge des politischen Wertes des uns verbindenden unigen Verhältnisses dieses Uebel bei den Verhandlungen über die Handelsverträge berücksichtige, damit demselben nach Thunlichkeit abgeholfen werde. (Lebhafte Beifall rechts und links.) Dieser Umstand könne jedoch die politische Wichtigkeit dieses Bundes keinesfalls herabmindern. Aber auch für den Fall der Separierung Ungarns müßte Ugron darauf Bedacht nehmen, daß unsere Interessen und jene des mächtigen Deutschlands in Kollision kommen könnten und ein Anschluß an Deutschland auch dann im Interesse beider Staaten gelegen wäre.

Was den Vorwurf betrifft, daß Ungarn Deutschland und dem deutschen Kapital zuliebe auch das Kapital verfolge, wenn es englischen oder französischen Ursprungs gehabt, so sei Ugron in einem schweren Irrthum. Als das unabhängige Ungarn zum ersten Male Anlaß genommen hat, sich an den ausländischen Geldmarkt zu wenden, und auch Jahre hernach noch, da wendete es sich weder an das deutsche, noch an das österreichische Kapital, sondern es wendete sich zuerst nach Paris, wo Lönyay seine berühmte 860 Millionen Anleihe machte, dann nach London, wo Kerkapoly die 30 und 54 Millionen Anleihe emittirte. Vom Jahre 1867 bis 1873 war Ungarn mit keinem

Seite 8

Wirtschaft Ungarns.

Welt, wie:

ag (Boston),

irth etc.

en Harmoniums.

iedmayer, Stutt-

raamerika.

LER

er, Hoflieferant,

Franz Deakgasse.

eschenke!

Anzugstoffe und

ausste Damen-

Boesen angelangt

zemen-Plais.

Wagendecken.

ranko.

Deutsche Küche

te anderen Koch-

ch preisgekrönt

bekannt. Man

Kochbuch von

t, mit Farben-

smückt, kostet es

er 6 K. Bestens

arina Pratos

Preis geb. 6 K.

ndlung oder be-

agsbuchhandlung

Drax. 11678

ur fl. 6.93

hez für fl. 1.60

weitere Eisen

SINGER

333372

Perser-

CHE.

Teppiche

s und Colorit

Preisen bei

CHIRI

ST,

esse Nr. 5.

am Stoffen besteht, das

nicht zum Färb

schaffen.

HEITEN,

iden, Mannes-

utkrankheiten,

er (Kosmetik)

herem Erfolge

em. Spitalsarzt,

Spezialist.

esi-ut 10. =

Separate Herren-

und Damenabtheil.

stamente besorgt.

einigen österreichischen oder deutschen Kapitalisten oder Institut in Verbindung. Wenn Ungarn sich also bei seinen damaligen primitiven Verhältnissen sich ins Ausland gewagt hat, warum sollte es sich jetzt nicht vertrauen, dasselbe zu thun? Darum, weil es damals sich in die Erfahrung gemacht hat, die das Land dahin geführt haben, fortan England und Frankreich zu meiden und die deutschen und österreichischen Märkte aufzusuchen. Das sind Thatsachen. Trotzdem dem aber so ist, fällt es uns doch nicht ein, das englische und französische Kapital auszuscheiden zu wollen. Mögen sie nur kommen — sie kommen auch — trotz unserer Verhältnisse zu Oesterreich und trotz unserem Bunde mit Deutschland. (Beifall rechts.)

Der Ministerpräsident bepricht sodann die Ausführungen des Abgeordneten Wessó, demgegenüber er bemerkt, daß der Vorwurf der Unthätigkeit ihm gegenüber nicht am Platze sei. Jedermann könne bezweifeln, daß Redner im Plenum, in den Ausschüssen, im Amte Menschenmögliches leiste. (Langanhaltender stürmischer Beifall rechts und links.) Dem Abgeordneten Molnár gegenüber, der seine Klagen gegen die Verwaltung der A. T. C. wiederholte, führt Redner an der Hand von Daten aus, daß er in allen angeführten Fällen radikale und rasche Abhilfe geschaffen habe und im Uebrigen die Manier Molnár's im Vorhinein zu imputieren, zurückweisen müsse, desgleichen auch die in Vauß und Vogen erhobenen Anklagen gegen die gemeinsame Beamtenchaft, die Redner energisch in Schutz nimmt.

Der Ministerpräsident warnt Molnár davor, außerhalb des Hauses jene Verdächtigungen gegen ihn vorzubringen, welchen er, Molnár, hier unter dem Deckmantel der Immunität Ausdruck gibt, da ihn sonst nicht der Ministerpräsident, sondern Koloman Széll zur Verantwortung ziehen würde. (Stürmische Gekröse rechts.)

Molnár hat auch Anspielungen darauf gemacht, daß Redner es ja auch mit der Revision der kirchenpolitischen Gesetze so thun könnte, wie mit der in Angelegenheit der Circumscription der Israeliten bestehenden Verordnung, welche Redner zurückgezogen habe. Diese Verordnung wurde über Ketten sämtlicher orthodoxen Gemeinden, welchem Gutachten der Rabbiner von London, Paris, Amsterdam, Haag, Berlin, Wien u. beigelegt waren, revidirt und umgearbeitet. Die Frage der Revision, welche das ganze Programm einer Partei ausmacht, herabzusetzen dadurch, daß man es mit einer einfachen sanitären Verfügung identifizirt, ist denn doch ein seltsames Vorgehen. Redner will sich auch mit dieser Parallele nicht befassen, sondern auf die Anklage reflektiren, daß die Politik der Regierung das Christenthum angreife. Redner hält sich für einen guten Christen und Katholiken, doch will er die großen Interessen der Religion nicht mit den Aspirationen des Konfessionalismus vermengen. Irreligiosität und Atheismus seien wohl ein Unglück; einer konfessionellen Konzentration dieses Sazes, einer konfessionellen Herrschaft bedürfen wir jedoch nicht. (Stürmischer Applaus rechts.) Christus hat nicht verkündigt: „Liebe Deinen Nächsten nicht, wie Dich selbst!“

Johann Molnár: Und wir ja? (Rufe rechts: Ja!) Ministerpräsident Széll: Nein. Aber wer wie Molnár in allen seinen Aktionen einen Unterschied macht nicht nur zwischen Christen und Nichtchristen, sondern auch zwischen Katholiken und Nichtkatholiken, und im Verfolge seiner Politik die Theilung der Gesellschaft in eine katholische und nichtkatholische anstrebt — der würde zwar nicht das Gegenheil dessen, was Christus gelehrt, verkünden, wohl aber in seinen Folgenpraktisch anwenden. Redner schließt, indem er erklärt, er und Molnár werden einander wohl nie verstehen, weder innerhalb, noch außerhalb des Parlaments. (Langanhaltender, stürmischer Beifall und Gekröse rechts.) Hierauf wurde die Debatte geschlossen und die Vorlage im Allgemeinen zur Basis der Spezialdebatte angenommen. Schluß der Sitzung um dreiviertel 3 Uhr. — Nächste Sitzung morgen Vormittag 10 Uhr.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 13. Dezember.

* Das Geld der Csángómagaren. Im Millenniumsjahre errichtete die Kommune eine Stiftung im Betrage von 20,000 fl. zur Unterstützung der Schulen und Lehrer der in der Bukowina lebenden Csángómagaren. Der Minister des Innern konnte die Stiftung nicht genehmigen, da der österreichische Minister den Betrag nicht übernehmen wollte. Hierauf änderte der hauptstädtische Municipalausschuß seinen früheren Beschluß ab und votirte die 20,000 fl. sammt den aufgelaufenen Interkalanzinsen dem Budapester Csángóverein. Heute langte bei der Stadtbehörde ein Reskript des Unterrichtsministers ein, in welchem die Genehmigung des zweiten Generalversammlungsbeschlusses verweigert wird. Der Minister führt aus, daß die Stiftung eigentlich nicht bestesse, da ihre Genehmigung seinerzeit nicht erfolgt sei und daher die Kommune über dieselbe nicht verfügen konnte. Dagegen rüth der Minister, die Stadtbehörde möge mit dem Csángóverein ein Uebereinkommen treffen und eine neue Stiftungsurkunde ausgeben. In diesem Falle wird die Regierung keine Einwendung erheben, daß auch die Interkalanzinsen den Intentionen des Municipalausschlusses entsprechend verwendet werden.

* Pflasterung der Stadtwaldchenallee. Die Stadtbehörde ließ — wie wir berichtet haben — die Stadtwaldchenallee asphaltiren. Die Pflasterungs-

kosten hat die Kommune in zwanzig Annuitäten zu amortisiren, und zwar beträgt die Jahresrate per Quadratmeter 1 Krone 20 Heller. Das hauptstädtische Ingenieuramt berechnete bei Vergebung der Arbeit die zu asphaltirende Straßenfläche mit 5200 Quadratmetern; nach dieser Fläche hätte die Amortisationsquote 6240 Kronen per Jahr betragen. Nach Beendigung der Pflasterung wurde nun das Terrain vermessen und es stellte sich — wie eine Lokalkorrespondenz meldet — heraus, daß die Fläche 6227.87 Quadratmeter messe, nach welcher die Jahresquote 7473 Kronen 45 Heller beträgt. Das hauptstädtische Ingenieuramt besteht gegenwärtig aus 184 Köpfen, 82 definitiven und 102 provisorischen Beamten. Wir werfen nun die Frage auf: Wie viele Beamte müßte das genannte Amt fassen, um den Flächeninhalt einer Straße genau zu bemessen zu können?

* Die Wesselenyi-Dehtafel. Der hauptstädtische Magistrat beschloß bekanntlich, die Wesselenyi-Dehtafel auf der der Kossuth-Lajosgasse zugekehrten Mauer der Franziskanerkirche anbringen zu lassen. In Betraung des Magistratskollegiums führte Viehbürgermeister Julius Rózsádólyi die diesbezüglichen Verhandlungen mit dem Provinzial des Franziskaner-Ordens Sidor Szoray und dem Prior des Budapester Ordenshauses Koloman Mészáros. Beide gaben bereitwillig die Erlaubniß zur Anbringung der Dehtafel, bedangen jedoch, daß die Kommune für die Instandhaltung des Objektes Sorge zu tragen habe.

* Die Kosten des Steinbrucher Sammelkanals belaufen sich auf 755,262 K. 56 H. Nachdem für die Baukosten nur 730,242 K. 48 H. prälimirt waren, mußte ein Nachtragskredit von 25,020 K. 8 H. in Anspruch genommen werden. Der Steinbrucher Sammelkanal ist der erste große Kanal, nach welchem die Hauptstadt von den interessirten Grundeigentümern Gebühren einbehalten kann, und das Ingenieuramt berechnet die Höhe der Beiträge mit 14,500 K. Da aber die Kommune selbst die Grundeigentümer der benachbarten Territorien ist, hat sie vorberhand nur geringe Einkünfte aus den Beiträgen zu erhoffen.

* Schulfrauen auf dem Konzertpodium. Der Maria Dorothea-Verein veranstaltet am 9. Februar nächsten Jahres in der Redoute ein Musik-Konzert und bittet die Stadtbehörde, den Zöglingen der höheren Mädchenschulen die Theilnahme am Konzert zu gestatten. Der Magistrat erteilte heute seine Erlaubniß unter der Bedingung, daß auch die Eltern ihre Zustimmung erteilen müssen und die Professoren auf die Zöglinge keine Pression üben dürften.

* Ermäßigung des Mietzinses in den Nothwohnungen. Die Josephstädter Bezirksvorstehung wandte sich an den Magistrat mit dem Ansuchen, mit Rücksicht auf die traurige Lage der Arbeiterwelt den Mietzins in den Nothwohnungen von wöchentlich 3 Kronen auf 2 Kronen zu ermäßigen. Der Magistrat gab heute dem Ansuchen der Bezirksvorstehung Folge.

* Die Omnibusunternehmung unterbreitete vor Kurzem der Stadtbehörde das Gesuch, den Verkehr auf der Linie Christinenplatz—Roth's Kreuzspital einstellen zu dürfen. Der Magistrat beschloß heute, die Angelegenheit an die Verkehrssektion zur Berichterstattung zu weisen.

Gerichtshalle.

Budapest, 13. Dezember. (Ein Bauunfall.)

Beim Bau des Hauptkanals auf der Neupester Straße ereignete sich am 18. November 1898 ein Unfall, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Das Erdreich war nämlich an einer Stelle eingestürzt und hatte zwei Betonarbeiter erdrückt. Auf Grund der Daten der Untersuchung wurde der Bauunternehmer Karl Glattli wegen des Vergehens der aus Fahrlässigkeit begangenen Tödtung unter Anklage gestellt, weil das Gutachten des Gerichtsperperten Borzsojt dahin lautete, daß der Einsturz in Folge der mangelhaften Böschung erfolgt sei. Auf Grund dieses Gutachtens verhängte der Gerichtshof über Glattli eine zehnmönatliche Gefängnisstrafe. In der heute vor der Kön. Tafel (Präsident Herrich-Tóth, Referent Székly) stattgehabten Appellations-Hauptverhandlung wurden die Zeugen und Experten verhört, deren Angabe dahin lautete, daß die Böschung eine tadellose war. Es wurde festgestellt, daß die Schuld an dem Unfälle dem Umfange zuzuschreiben sei, daß die Trasse des Kanalbaues nicht in der erforderlichen Entfernung vom Wasserleitungs-Hauptdruckrohr, sondern so nahe zu dem Druckrohr geführt wurde, daß das an jener Stelle locale Erdreich, das vor nicht langer Zeit aufgewühlt worden war, trotz der Böschung keinen Halt hatte. Auf Grund dieser durch den Gerichts-Sachverständigen und den kontrolirenden Experten festgestellten Thatsache ging die Kön. Tafel, trotzdem Oberstaatsanwalt-Substitut Dr. Franz Barzgha die Anklage aufrecht hielt, dem motivirten Verlangen des Bertheidigers Dr. Moriz Meller entsprechend, mit einem Freispruch vor.

— Zur Affaire Fehér-Tarnóczy. Wiederholt war an dieser Stelle bereits von dem Strafprozeß die Rede, welchen die minderjährigen Erben des Maschinenfabrikanten Nikolaus Fehér gegen den gewissenhaften Fabrikanten Gustav Tarnóczy wegen Urkundenfälschung und Betrug angestrengt haben. Namentlich wurde Tarnóczy beschuldigt, in einem gegen die Fehérschen Erben geführten Civilprozeß einen fingirten Vertrag benützt zu haben. Dieser Vertrag sei laut der Klage ungültig gemessen, da Tarnóczy den im Betrage bezeichneten Gegenwerth längst erhalten habe. Der Budapester königliche Strafgerichtshof stellte das weitere Verfahren in dieser Angelegenheit ein. Die königliche Tafel hat den Rekurs der Kläger gegen den Einstellungsbefehl mit Beschluß sub Z. 59,077 vom 15. November l. J. mit der folgenden Motivirung abgewiesen: Tarnóczy konnte mit Zug und Recht den Kaufpreis von Nikolaus Fehér, respektive von dessen Erben fordern, da der letztgenannte ab-

geschlossene Vertrag kein Scheinvertrag war. Der hierauf bezügliche Theil der Klage sei sonach vollkommen unbegründet. Ebenso unbegründet sei die Behauptung, daß durch die auf Grund der Notariats-Urkunde gegen die Fehérschen Erben geführte Exekution unwahre Thatsachen in das Grundbuch gekommen wären. Schließlich wird auch die Beschuldigung, als hätte Tarnóczy in strafbarer Absicht einen Brief aus den beim Vörsengerichte erliegenden Akten entwendet, zurückgewiesen.

— („Centimeter.“) Diesen Namen führte ein von Sigmund Reichert redirtes Blatt, das sich mit den Fachinteressen der Schneider befaßte, aber nebstbei auch „in privater Sache“ die Druckerwärange in Anspruch nahm. Als eine solche private Sache muß es bezeichnet werden, daß „Centimeter“ am 1. August 1898 den Redakteur eines anderen Fachblattes für Schneider, den Emerich Csontos heißt, stark verunglimpft und ihn als „Lügner“ und „niederträchtigen“ bezeichnete. Es kam zu einer Preßklage, auf die aber sofort eine Widerklage folgte, denn auch das Csontos'sche Fachblatt hatte über das Konkurrenzunternehmen einige wenig schmeichelhafte Äußerungen veröffentlicht und es unter Anderem als Subelblättern und Revolverzeitung bezeichnet. Die streitenden „Fachredakteure“ bezeugten sich heute vor dem Preßgerichte, das unter dem Vorsitz Leo Jzittovás die Klage und Widerklage prüfte und nach erledigtem Beweisverfahren Csontos zu siebenzig, Sigmund Reichert aber zu hundert Kronen Geldstrafe verurtheilte.

— (Graf Leo Spannochi.) Die Gattin des k. u. k. Kämmerers Ladislaus Földváry geb. Gräfin Josephine Spannochi entzweite sich vor fünf Jahren mit ihrem Bruder, dem bekannten Hervenreiter Grafen Leo Spannochi. Von dieser Zeit an hörte auch jene freundschaftliche Uebereinstimmung auf, die bei der Ordnung der finanziellen Angelegenheiten des Grafen bis damals an den Tag gelegt wurde, und eines Tages erfuhr Graf Leo Spannochi, daß seine Schwester ihn wegen Wechselfälschung angezeigt habe. Es handelte sich um zwei Accepte, das eine im Betrage von 4500 Gulden, das andere im Betrage von 1300 Gulden, auf die der Graf den Namen seiner Schwester als Ausstellerin gesetzt hatte. Als man die Wechsel klugte, beidete Frau Földváry, daß ihre Unterschrift gefälscht sei und daß sie Niemandem die Vollmacht erteilt habe, ihren Namen auf einen Wechsel zu unterschreiben. Vor das Kriminalgericht gestellt, behauptete Graf Spannochi, daß seine Schwester sich bereit erklärt habe, bis zur Höhe seines Erbtheils für ihn Wechsel zu giriren, und ihm gestattet, im Nothfalle solche Wechsel mit ihrer Unterschrift zu versehen und zu verwerten. Da Frau Földváry in Abrede stellte, daß eine derartige Vereinbarung zustande gekommen sei, wurde Graf Leo Spannochi wegen Privat-urkundenfälschung zu sieben Monaten Gefängnis verurtheilt. Die Kön. Tafel hob dieses Urtheil auf und ordnete die Abhaltung einer neuen Schlußverhandlung an. In Folge dessen befaßte sich der Strafgerichtshof heute neuerdings mit dieser Wechselfälschungs-affaire. Heute erwies sich die Schwester des Grafen, die mittlerweile sich von ihrem Gatten, dem Kämmerer Ladislaus Földváry, geschieden hat, ihrem Bruder gegenüber weniger feindselig. Sie wiederholte zwar, daß sie ihn nicht betraut habe, in ihrem Namen Wechsel zu unterschreiben, gab jedoch zu, daß er betragt war, bis zur Höhe des ihm zukommenden Erbtheils ein Darlehen aufzunehmen, für welches sie die Gutsföhrung übernommen habe. Unter solchen Umständen wurde über Antrag des Staatsanwalts Dr. Balázs das weitere Strafverfahren eingestellt.

Wiener Börse vom 13. Dezember.

Die heutige Börse nahm wieder einen recht lustlosen und matten Verlauf, trotz der festen Schlußkurse aller ausländischen Börsen von gestern. In Alpinen Montan-Aktien haben größere Positionslösungen stattgefunden, welche einen Kursrückgang dieser Aktien von 8 K. zur Folge hatten. — Die Schlußkurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.)

Table with 2 columns: Title and Price. Includes entries like Eisenbahnakt., ung. 25p. 98.05, Fiskalrente 117.10, Ung. Kronenrente 92.05, Grundrentl., ungar. 91.40, etc.

(Privat-Telegramm.)

Table with 2 columns: Title and Price. Includes entries like 1894er Loie 172.50, Fehérhant's-Nordbahn 619.00, Lombard-Gyermont 534.00, etc.

Nach Schluß der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 671.75 nach 670, ungarische Kreditaktien 677, Unglobant-Aktien 270, Bankverein 467, Unionbank 549, Länderbank 408.50, österr.-ungarische Staatsbahn 664, Lombarden 110

Elbehalbau ränger 485, Tab rente 98.50, ungar. Marknoten 117 polenör 19.

Verlin aramm) B Kreditakt Franzos Handelsb dener 146. Diskonto 180.62, Dor Garpener lidatio. —, Span rimonial hard 152.12 Simplon vaal. — Norddeut 118.75, Gr. B. Bismard Frankfr Oesterreichide

Kossuth Laj 9196

Czi Uraknak Kolyekno

Fekete Chevi CZ

Nyakk tiszta s 65 krtól

JOS.

Wei in solider wollwar Damen.

Die seit 25 Jahr und best-known Honz-Anstalt m empfind

Gehe Krankh die vernachlässigt altesten Garm kypfliche G wien Klost de Manneshaus Gietto-Walla araphor, Fris ohne Einprie ven- und Leiden, die Hauttraufheit und gründlich stän

D-Kajk

Ordnations Budapest Waitzerio (Váci-kt)

I. Stad, Sing Trepp

Ordnaten von und von 7 bis 8 Honorar sehr u. werden kann u. Distriktion beantr lamente b

Elbehalbahn 470, Nordwestbahn 455, Rima-Mun...

Berlin, 13. Dezember. (Privat-Telegramm) Börse 3 Uhr 5 Min. Oesterreichische...

Frankfurt, 13. Dezember. (Abendverkehr) Oesterreichische...

bahn —, Südbahn 26.—, Deutsche Bank 196.90, Diskonto 176.50...

Samburg, 13. Dezember. (Schluß) 4 1/2-prozentige Silberrente 97.80...

Paris, 13. Dezember. (Schluß) Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien —, Südbahn —, vierprozentige...

London, 13. Dezember. Englische Conjoints 97 1/16, Südbahn —

Berlin, 13. Dezember. (Produktenmarkt) (Schluß) Weizen per Dezember —, per Mai 157.—...

Breslau, 13. Dezember. (Produktenmarkt) Weizen loco 15.40, gelber Weizen loco 15.30...

Köln, 13. Dezember. (Produktenmarkt) Rüböl per loco 68.—

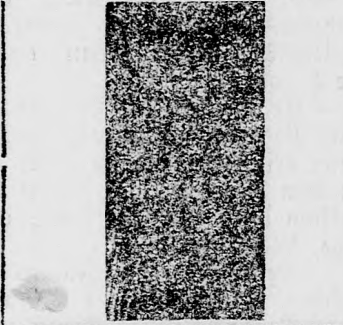
Paris, 13. Dezember. (Produktenmarkt) Weizen per laufenden Monat 20.35, per Januar 20.75...

Rovatti & Co. Kossuth Lajos-utca 14/16. Czipók, Csak EGY ÁR, Kalapok, Fekete és színes Chevrabörből, Nyakkendők, MINDEN ALAKBAN, Ingek.

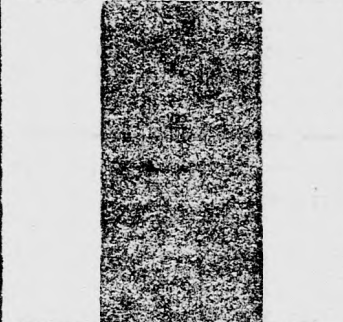
JOS. KOLLARITS & SÖHNE k. u. k. Hoflieferanten, „zum Ypsilanti“, BUDAPEST, IV., Váci-utca 32, Weihnachts-Ausstellung.

Geheime Krankheiten, Dr. Kajdacsy, Ordinations-Anstalt: Budapest, V., Waitznerboulevard 4.

Jede Flechte, Seit 6 Monaten, gesammelte prachtvolle Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke, W. SOMMER, CHRISTBAUM-STÄNDER, Altes Haus.



Hausfrauen! Kaufen Doering's Seifen-Cartons. Sie enthalten 3 Stück Doering's-Seife...



Die gründliche und schnelle Heilfolge aufweisende allgemein bekannte Ordinations-Anstalt wird bestens empfohlen. Geheime Krankheiten, Dr. Czinczár.

Kön. ung. Staatseisenbahnen. 3. 193761/900. C-I. Westungarisch-österreich. Eisenbahn-Verband.

3. 193764/C-I-9000. Oester.-ungar.-bosnischer Eisenbahn-Verband. Ausgabe eines Tarif-Nachtrages.

190254/II. szám. Hirdetmény. Az egyrészt Magyarország és Ausztria, másrészt Németország...

GUMMI-Spezialitäten und Fischblasen. (echt französisch) in feinsten Qualitäten.

Oberstabsarzt Dr. Müller's Einspritzung u. Pillen. sind die besten und erfolgreichsten unter allen Mitteln zur Beseitigung...

Aller-verlässlichste GUMMI-Spezialitäten. in feinsten französischer Qualität per Dgd von fl. 1.— bis fl. 6.—...

Table with multiple columns and rows of text, likely a list of prices or a detailed advertisement.

Das Verbrechen in der Rue X.

Von Alfred Capus (Paris).

Der Polizeipräsident fühlte sich unangenehm berührt, als er, das „Petit Journal“ entfaltend, folgende schwarsummrandete Notiz bemerkte:

Mit großem Bedauern haben wir vernommen, daß Herr Durand, wohnhaft in Paris Rue X, Nr. 15 gestern Abends um 8 Uhr ermordet wurde. Wir machen die betreffende Behörde auf dieses nichtswürdige Verbrechen aufmerksam. Herr Durand war 65 Jahre alt und ein Abonnent des „Petit Journal“ seit dessen Bestehen.

Sogleich ließ der Präsident den Polizeidirektor zu sich entbieten und zeigte ihm die Notiz. Dieser überflog sie und murmelte:

„Das „Petit Journal“ hat Recht, wir haben es mit einem Verbrechen zu thun.“

Noch am gleichen Tage jandte er zwei seiner geriebensten Geheimpolizisten nach Nr. 15, Rue X.

Das ganze Haus war in Aufruhr. Mehrere Mieter waren mit der Hausmeisterin in Durand's Zimmer eingedrungen und gaben sich da ihren Muthmaßungen über das furchtbare Drama hin. Die Leiche des Unglücklichen lag in einer großen Blutlache.

Einer der Polizisten bemerkte zu seinem Kollegen: „Zuerst müßte man vielleicht feststellen, ob das Verbrechen mit einem scharfen oder mit einem stumpfen Instrument verübt wurde?“

„Um!“ erwiderte der Andere, „das wird nicht so einfach sein.“

Da näherte sich der Mieter des zweiten Stockes, Lefer des „Temps“, ein ernster, überlegter Mann: „Ich glaube im Gegentheil, meine Herren, daß darüber kein Zweifel herrschen dürfte. Das Opfer zeigt eine offene Wunde am Hals und ich habe in einer Zeitung gelesen, dies sei ein untrügliches Zeichen dafür, daß der Mord mit einem scharfen Instrument begangen wurde.“

Die Detektiven dankten dem Lefer des „Temps“ aufs verbindlichste und schrieben diese Angabe in ein Notizbuch, um sie bei der weiteren Untersuchung verwenden zu können.

Unterdessen war der Polizeikommissär des Stadtviertels herbeigeeilt. Mit wenigen Worten theilte man ihm den Sachverhalt mit. Er erklärte: „Es ist von hoher Wichtigkeit, den Schuldigen in kürzester Zeit festzunehmen.“ Und im Kreise umherblickend fuhr er fort: „Wer von Ihnen, meine Herren, besitzt dessen Signalment?“

Auf diese Frage zog einer der Anwesenden die „Liberté“, die soeben erschienen war, aus der Tasche und las:

„Es ist ein Mann von ungefähr vierzig Jahren, klein, breitschulterig, brünett. Er ist einäugig, trägt einen Cylinder und ein blaues Jacket.“

„Ich danke Ihnen, mein Herr“, versetzte der Kommissär höflich.

„Ich möchte noch hinzufügen“, warf ein zweiter Zeuge, die „Patrie“ entfaltend, ein, „daß er eine Narbe auf der linken Wange hat und die Aussprache des Sündens ihm eigen ist.“

Am nächsten Tage fuhr man mit der Zeugenver-

nehmung fort. Die Morgenblätter waren voll Mittheilungen über das Verbrechen der Rue X. Sie enthielten auch den Namen des Mörders und dessen Geburtsort, einige von ihnen hatten sich sogar die Photographie des Verbrechens verschafft und brachten sie auf der ersten Seite.

Der Untersuchungsrichter nahm zuerst die Hausmeisterin Nr. 15 in der Rue X vor. „Haben Sie um die Zeit der That Jemanden die Treppe hinaufgehen sehen? Und haben Sie bemerkt, daß dieser gewisse ein verdächtiges Aussehen hatte?“

Da zog die biedere Frau den „Petit Parisien“ heraus und las: „Der Mörder schritt rasch an der Pförtnerwohnung vorüber, ohne von der Hausmeisterin bemerkt zu werden. Er erklimmte langsam die Treppen und kam eine halbe Stunde später wieder herunter, ohne daß sein Kommen und Gehen von irgend Jemandem beobachtet worden wäre.“

„Gut!“ murmelte der Untersuchungsrichter träumerisch vor sich hin.

Drei Tage verfloßen. Die Polizei glaubte mit Gewißheit annehmen zu können, daß der Mörder ins Ausland geflohen sei.

Doch siehe, am Abend des vierten Tages bemerkte der Oberkellner eines der größten Boulevardcafés, daß der Gast des Tisches Nr. 2 einäugig sei, und sofort durchsuchte ihn eine furchtbare Ahnung; er dachte angsterfüllt: Wie, wenn das der Mörder aus der Rue X wäre?

Er theilte seine Beobachtung einem der Stammgäste, Lefer des „Figaro“, mit, der am Tische Nr. 1 saß. Dieser erinnerte sich, in einer Zeitung gelesen zu haben, daß dem Mörder das rechte Auge fehle. Er sah aufmerksam hin: in der That, der Gast besaß nur ein Auge, das linke.

Der Lefer des „Figaro“ neigte sich zu seinem Nachbar, einem Lefer des „Gaulois“, und weichte ihn in seinen Verdacht ein. „Wenn er es ist“, erwiderte dieser, „so muß er mit dem südlichen Accent sprechen. Ich will ihn um das Feuerzeug bitten.“

Und sich an „Ihn“ wendend, bemerkte er: „Entschuldigen Sie, mein Herr, würden Sie mir gütigst die Zündhölzchen herüberreichen?“

„Parfaitement“, versetzte der Angeredete.

Kein Zweifel mehr möglich! Es handelte sich jetzt nur darum, die Polizei zu benachrichtigen. Verstoßen beirach man sich hinter dem Buffet. Ein Lefer des „Eclair“ erbot sich, einen Polizisten von der Wache zu holen, während ein Lefer des „Echo de Paris“ nach dem Polizeikommissariat stürzte.

Der Lefer des „Eclair“ ging wohl eine Viertelstunde auf dem Boulevard auf und ab, ohne auch nur eines einzigen Schutzmannes ansichtig zu werden. Schließlich, als er noch immer keinen erblickte, kam ihm der Gedanke, die Hilfe eines Lesers des „Radical“, des „XIX. Siècle“ und des „Intransigeant“ in Anspruch zu nehmen, die, auf einer Bank sitzend, ihre betreffenden Blätter lasen.

Diese drei muthigen Bürger zögerten keinen Augenblick und stürmten entschlossenen Schrittes in das Café.

Der Mann saß noch dort und trank gemüthlich ein Gläschen Viqueur. Der Lefer des „Radical“ legte ihm kaltblütig die Hand auf die Schulter: „Im Namen der Presse verhafte ich Sie!“

Das Individuum gerieth in Verwirrung und stammelte: „Ich bin es nicht.“ Diese ungeschickte Bemerkung verrieth bei allen Umstehenden ein helles Gelächter.

— Nein; das ist sein Schüler, der kleine René Marival.

— Ein talentvoller Mensch, wie man sagt. Pflegen Sie seine Artikel zu lesen, Vallery?

Seitdem man von dem verbotenen Stück sprach, das im Unabhängigen Theater zur Aufführung gelangen sollte, verharrete der große Finanzier schweigend. Unter seinen Gästen befand sich Niemand, der geahnt hätte, daß der Verfasser des Stückes sein Sohn sei. Und was hätte er darum gegeben, wenn er hätte annehmen können, daß der junge Sozialist selbst auch keine Kenntniß davon habe! Er erinnerte sich noch ganz gut an den kleinen, achtjährigen Knaben, dem Fräulein Marival mit einer Stimme, die auch heute, nach so vielen Jahren deutlich in seinen Ohren klang, gesagt hatte: „Sieh Dir diesen Mann an! Er heißt Eduard Vallery und ist Dein Vater.“ War diese Mittheilung im Laufe der Jahre wiederholt worden? Und in welchem Maße haßte sie in der Erinnerung René's? Eduard Vallery wußte, daß die arme Helene seit vielen Jahren todt sei. Lange Zeit hindurch hatte er die Spur des Kindes verloren, das diesen Beziehungen entsprossen war, und mit einemmale tauchte der vergessene Sohn auf, noch dazu im feindlichen Lager, an der Seite des schlimmsten Gegners seiner Rasse und seiner Ideen, das heißt der Rasse und der Ideen des Mannes, der nur für das Geld und Ansehen, für das Kapital und Genießen lebte. Was sollte das bedeuten? Und was hatte er nicht Alles zu befürchten? ...

Während er diesen und ähnlichen Gedanken nachhing, wobei er im Stillen das Werk, über das sich seine Gäste unterhielten, ungerührt, albernes Zeug nannte, hatte seine Tochter Yguette in dem festlich geschmückten Garten schwere Herzenskämpfe zu bestehen, die viel schmerzlicher und trauriger waren als die ihres Vaters.

„Laßt mich ihn ausfragen“, sagte ein Lefer der „Lanterne“, „und bald soll Licht werden.“ Er stellte wirklich derart spitzfindige Fragen, daß der Uebelthäter eine mehr und mehr verzweifelte Haltung annahm, die einem vollständigen Geständniß gleichkam.

Währenddessen hatte ein Lefer des „Matin“, ein ruhig denkender, gründlicher Mann, den Bestker des Café um ein Metermaß gebeten und begann den Angeklagten auszumessen, um die verschiedenen Maße festzustellen, die seine Zeitung mitgetheilt und die er genau behalten hatte. Er maß Füße, Hände, Nase und Schädel und stellte die absolute Richtigkeit fest. Nach diesem neuen Beweis versuchte der Mörder zu entfliehen. Er versetzte einem Lefer des „Journal des Débats“ einen energischen Faustschlag ins Gesicht und hätte beinahe einem Lefer der „Petite République“ das Schienbein gebrochen: glücklicherweise stellte ihm ein Lefer des „Gil Blas“ ein Bein. So wurde der Uebelthäter endlich gebunden.

In diesem Augenblick kam der Polizeikommissär des Stadtviertels hinzu, den der Lefer des „Echo de Paris“ hergeleitet hatte. Er hatte seine Schärpe angelegt und begann sofort ein Verhör. Dann begaben sich Alle nach dem Polizeipräsidium, um der hohen Behörde die gute Nachricht zu überbringen.

Der Polizeipräsident und der Polizeidirektor waren hoch erfreut. Was den Untersuchungsrichter anbetraf, so brauchte er nur den Namen, Vornamen, Geburtsort sowie die Beweggründe zur That niederzuschreiben, wie sie ihm der Lefer des „Journal des Débats“ diktierte.

Wir wollen noch hinzufügen, daß der Präsident dem Lefer des „Temps“ warm dafür dankte, daß dieser errathen, der Mord sei mit einem scharfen Instrument ausgeführt worden, dem Lefer der „Liberté“ und der „Patrie“, die der Polizei so werthvolle Aufklärungen geliefert hatten, dem Lefer des „Figaro“, der der Beobachtung des Oberkellners beigegeben, dem Lefer des „Gaulois“, der sich nicht gescheut hatte von einem Mörder das Feuerzeug zu verlangen, dem Lefer des „Eclair“, der die Polizei holen wollte, dem Lefer des „Echo de Paris“, der den Kommissär benachrichtigte, den Lesern des „Radical“, des „XIX. Siècle“ und des „Intransigeant“ die den Schuldigen in Respekt zu halten gewünscht, dem Lefer des „Matin“, der die vortreffliche Idee hatte, ihn auszumessen, und dem Lefer des „Journal des Débats“, der für das Wohl der Menschheit einen Faustschlag empfangen hatte. Sodann drückte er dem „Petit Journal“ sein Beileid aus, daß dieses einen seiner ältesten Abonnenten in Herrn Durand verloren habe. Hierauf ließ er Champagner kommen und trank auf das Wohl der Presse.

Allerlei.

(Denkmal der Herzogin von Alençon.) In der Kapelle der Rue Jean-Goujon zu Paris, die zur Erinnerung an den Zazarbrand am 4. Mai 1897 erbaut wurde, ist jetzt auch das Denkmal der damals verunglückten Herzogin Sophie von Alençon, Schwester weiland Ihrer Majestät der Kaiserin-Königin Elisabeth, vollendet worden. Es bildet, wie die übrigen Denkmäler, eine Kreuzwegstation und erregt nur durch das Wappen der Orleans mit den drei goldenen Lilien im blauen Felde und das weiß-blaue bairische Wappen die Aufmerksamkeit. Zwischen den beiden Wappen befindet sich, von Rosen umgeben, ein Medaillon mit dem wohlgetroffenen Porträt der Herzogin. Darunter liest

Als Germaine ins Haus gegangen war, hatte sie den Ball auf dem großen Rasenplatz eröffnet. Fast jeder ihrer Tänze war schon im Vorhinein vergeben, und es kostete sie schon große Mühe, um in ihrer Tanzordnung für die verspäteten Ritter Platz zu schaffen, als sie einen ganz hübschen, eleganten jungen Mann auf sich zukommen sah, dessen Anblick sie sichtlich verwirrte. Sie wurde ganz roth und verharrete rathlos, während sie ihm entgegenblickte; er aber musterte sie kühnen Auges, ganz glücklich ob der Wirkung, die er erzielte.

Der junge Mann mochte etwa dreißig Jahre zählen. Seine hohe Halsbinde und der lange Leibrock, der der allerletzten Mode angemessen war, verliehen ihm das Aussehen jener Männer, die einen unangenehmen Eindruck durch die übergroße Sorgfalt machen, die sie ihrer Toilette sichtlich angedeihen lassen. Sobald man beim Manne merkt, daß er seiner Kleidung zuviel Sorgfalt widmet, wird er lächerlich. Elegant kann ein Mann nur aussehen, wenn er gar nicht an die Kleider zu denken scheint, die er am Leibe hat, und wenn man seiner Gewandtheit das Gesuchte anmerkt, so büßt er an männlicher Annuth ein, was er durch seine Schönheit vielleicht gewonnen.

Dies war auch die Ansicht Yguette's, und hätte sie auch nichts weiter gegen den jungen Mann einzuwenden gehabt, als daß er ein Puppen Gesicht habe, das in den hohen Krügen hineingeschraubt zu sein schien, so würde er ihr denselben Widerwillen eingestößt haben, wie ein angekleideter Hampelmann oder die Wachsputte eines Perrückenmachers.

Was sie aber mehr noch als Alles abstieß, war die kühne und selbstbewußte Ausdauer, mit welcher ihr dieser Mann den Hof machte. Er hieß Ludwig Chancel. Ehedem Sekretär bei Vallery, hatte er es unter Maurice von Percenay zum Bureauchef gebracht, und so kam es, daß er in beiden Dingen auf

30.] Verschlungene Pfade.

— Roman aus dem Französischen des Daniel Lesueur. —

Das war sicherlich ein Gemengsel hochtrabender Redensarten, ein Theaterstück, in dem die Arbeiter ihren Brodherren Moral predigen. . . Schauspieler mit absichtlich beschmutzten Händen werden auf der eine Werkstätte darstellenden Bühne Brandreden halten, und das nannte man Theater! . . . Doch da die Geschichte von Censurwegen verboten war, so verlohnte es sich immerhin, zwei Stunden zu opfern und sich das Zeug anzusehen. Zum Glück werden diese staatsgefährlichen Theorien nicht in Gegenwart des Volkes vorgebracht werden, denn nichts war weniger volksthümlich, als die Vorstellungen des Unabhängigen Theaters!

— Das ist wohl richtig, ließ sich eine Stimme vernehmen; allein die „Soziale Zukunft“ wird das Theaterstück in ihrem Feuilleton abdrucken.

— Ist das das Blatt Horace Fortier's?

— Lächerlich! Lesen denn die Arbeiter gar die „Soziale Zukunft“? Die steht auf einer viel zu hohen literarischen Stufe für sie.

— Die lesen viel lieber die für die großen Massen berechneten Blätter.

— Was und wer ist dieser Horace Fortier eigentlich? Betreibt er seine Theorien vielleicht geschäftsmäßig?

— Man sagt, daß er es ehrlich meint; er soll ein Apostel, eine Art weltlichen Mönches sein.

— Umso schlimmer! Derartige Leute sind umso gefährlicher, je rechtschaffener sie sind.

— Und er ist auch der Verfasser der „Unbekannten Kraft“?

man die einfache Altesses Royale ist aus weissem vergoldeten Gilt

(Wer ha

kommen,) das M ä d c h e n ! 3 das letztere! 9 Zeitschrift könnte Gegenwart der erdcheinende Zeit würdige Annonce lanterienwarenbr unschönen Dame sanftmüthig, geid aber unangenehm Nächstens, das d liegen, daß der 2 und deshalb ein sehen jedem Or beugte. Vielleicht Frau durch ihre macht hatte. So unschöne Frau dem in 90 Fällen tem Aussehen n neren Schwellen Grad der Intel beamter herrlich Gesichtszüge d von seinem G antwortete der ser Beziehung merkt, daß sich d heitete, die hübsc hoffte nun, die tagstünd“, die i schaftlicher Stati an einer London Hunderte von E der Bräute dara 100 Bräuten 5 „passabel“ und d waren. Woher d über hübsche ko aber nach dieser Ehe thätlich zu sein. Ganz von drei Brüdern wohnten. Diese k Schwestern zu be Wale's treffen w gekront, dem i trafen sie ein Tri auf Häßlichkeit i sie wohnten no demselben Galtia dem die gegenjet den sie bald au richtig zur Heir aussehungen geie als ankerit glück

(Wetter

Kuriose Schädene Appellgericht zu leton, S. C., h sag des Werthes Verklage kurz v offenen Weist an verdorben worde logische Institut geiaht, und dara für den Kapitän richten und verbe Gericht erster In Entschädigung zu dieses Urtheil u

sehr vertraulichem Umstand, um S unerklärlicher verhältis Ander verhindernen da gegenüber zu b

Was die zu einer ausneht Umstand, daß t in der Kammer Ludwig Chance finden konnte.

fuhr, daß der 3 daß dessen Bur hatte sich nur i zu wechseln, u so wie sie es b

— Gnäd Sie den Cotille

— Nein überlassen, die anführt.

— Möch ihn mit mir zu

— Umü engagirt bin.

— Ich d

— Ich d versprochen, da treffen würden.

— Aber Yguette, so er den versprochen mir den betre hätten, falls ich

— Das

man die einfache Inschrift: „A la memoire de Son Altesse Royale la duchesse d'Alençon.“ Das Denkmal ist aus weissem carrarischen Marmor gefertigt und mit vergoldeten Guirlanden aus eiserner Bronze geschmückt.

(Wer hat mehr Aussicht, einen Mann zu bekommen.) Das hässliche oder das hübsche junge Mädchen! Jedermann wird sofort sagen: Natürlich das letztere! Nach den Ausführungen einer englischen Zeitschrift könnte es jedoch scheinen, als sei eher das Gegenteil der Fall. Eine in den Weststaaten Amerikas erscheinende Zeitung enthielt vor Kurzem folgende merkwürdige Annonce: „Herr in guter Stellung in der Galanteriewaarenbranche wünscht die Bekanntschaft einer umschönen Dame zwecks Heirath zu machen. Sie muß sanftmüthig, geistreich und heiter sein, vor allen Dingen aber unansehnliche Gesichtszüge haben.“ Die Lösung des Räthfels, das diese Annonce zu bieten scheint, mag darin liegen, daß der Annoncist ein eifersüchtiger Herr war und deshalb eine Frau zu haben wünschte, deren Aussehen jedem Grund zur Umrühre von vornherein vorbeugte. Vielleicht war er auch ein Witwer, dessen erste Frau durch ihre persönlichen Reize sein Leben elend gemacht hatte. So erklärte ein anderer Herr, er würde eine umschöne Frau einer hübschen bevorzugen vorziehen, denn in 90 Fällen von 100 besäßen Mädchen von schlichten Aussehen nicht nur weniger Eitelkeit als ihre schöneren Schwestern, sondern auch einen weitverbreiteten Grad der Intelligenz. Ein junger Londoner Bureau-beamter heirathete vor Kurzem ein Mädchen, deren Gesichtszüge durchaus nicht schön waren. Als er von seinen Gefährten deshalb aufgezogen wurde, antwortete der Ritter der Feder, daß er in dieser Beziehung abergläubisch wäre. Er hätte bemerkt, daß sich das Unglück an die Herzen jener Freunde heftete, die hübsche Frauen geheirathet hatten, und er hoffte nun, die häßliche Gefährtin wäre eine Art „Sonnentagstind“, die ihn Glück bringen sollte. Ein leidenschaftlicher Statistiker, dessen Beschäftigung ihn täglich an einer Londoner Kirche vorbeiführt, in der jährlich Hunderte von Trauungen stattfinden, hat die Gesichter der Bräute daraußin studirt und festgestellt, daß von 100 Bräuten 5 außergewöhnlich schön, 10 hübsch, 15 „passabel“ und die übrigen 70 mehr oder minder häßlich waren. Woher dies Uebergewicht an häßlichen Bräuten über hübsche kommt, ist natürlich schwer zu erklären; aber nach dieser Statistik scheint die Häßlichkeit für die Ehe thätlich kein Hinderniß, sondern eher eine Hilfe zu sein. Ganz romantisch klingt eine ältere Geschichte von drei Brüdern, die in Tewkesbury, Gloucestershire, wohnten. Diese hatten beschlossen, die drei häßlichsten Schwestern zu heirathen, die sie bei einer Ferienreise in Wales treffen würden. Ihr Plan war auch von Erfolg gekrönt, denn schon in der ersten Woche ihrer Reise trafen sie ein Trio von jungen Damen, die in Bezug auf Häßlichkeit ihren Wünschen durchaus entsprachen; sie wählten noch dazu zufällig mit ihren Eltern in demselben Gasthaus, das auch sie gewählt hatten. Nachdem die gegenseitige Vorstellung bewerkstelligt war, wurden sie bald gut bekannt, und schließlich kam es auch richtig zur Heirath. Die unter so merkwürdigen Voraussetzungen geschlossenen Ehen erwiesen sich denn auch als äußerst glücklich.

(Wetterpropheten vor Gericht.) Eine kurose Schadenersatzklage hatte kürzlich ein amerikanisches Appellgericht zu entscheiden. Ein Reisender in Charleston, S. C., hatte gegen einen Schiffskapitän auf Ersatz des Wertes einer Ladung Reis geklagt, die der Verklagte kurz vor einem schweren Regengusse auf einer offenen Weist ausgeladen hatte und die durch den Regen verdorben worden war. Nun hatte aber das meteorologische Institut für diesen Tag „leichte Schauer“ angelegt, und daraus leitete der Kläger die Verpflichtung für den Kapitän ab, sich nach dieser Prophezeiung zu richten und verderbliche Waare nicht auszuladen. Das Gericht erster Instanz hatte dem Kläger die verlangte Entschädigung zugesprochen, das Appellgericht stieß aber dieses Urtheil um und wies die Klage ab, mit der Be-

sehr vertrautem Fuße verkehrte. Er mißbrauchte diesen Umstand, um Huguette zu belästigen, und eine Art unerklärlicher Furcht, hervorgerufen durch gewisse verhüllte Andeutungen in den Worten dieses Mannes, verhinderten das junge Mädchen, sich seinem Vater gegenüber zu beklagen.

Was die Feier ihres Geburtstages für Huguette zu einer ausnehmend freudigen gestaltete, war der Umstand, daß dieselbe gerade auf einen Tag fiel, da in der Kammer Interpellationen stattfanden, so daß Ludwig Chanceuil sich nicht im Palais Vallery einfanden konnte. Als sie aber durch ihre Erziehlerin erfuhr, daß der Minister angelangt sei, wußte sie auch, daß dessen Bureauchef gleichfalls anlangen werde. Er hatte sich nur soviel Zeit genommen, um die Kleider zu wechseln, und dann war er thätlich herbeigeeilt, so wie sie es befürchtet hatte.

— Gnädiges Fräulein, sprach er zu ihr; führen Sie den Cotillon an?

— Nein; ich habe das Germaine von Percenay überlassen, die ihn mit dem Vicomte von Trécourt anführt.

— Möchten Sie mir wohl die Gunst erweisen, ihn mit mir zu tanzen?

— Unmöglich, Herr Chanceuil, da ich bereits engagirt bin.

— Ich dachte es mir wohl! sprach er ingrimmig.

— Ich hatte Ihnen ja keinen meiner Tänze versprochen, da es hieß, daß Sie nicht rechtzeitig ein treffen würden.

— Aber da ich schon einmal da bin, Fräulein Huguette, so entziehen Sie doch einem Ihrer Tänzer den versprochenen Tanz. Sie können sagen, daß Sie mir den betreffenden Tanz schon früher zugesagt hätten, falls ich aus der Kammer früh genug zurückkehre.

— Das werde ich nicht thun, Herr Chanceuil.

gründung, daß nichts unzuverlässiger sei, als die täglichen Wettervorhersagen, und daß man von Neu- uandem fordern könne, sich darnach zu richten. Es hätte nur noch gefehlt, daß der Kläger auch den amtlichen Wetterpropheten verantwortlich gemacht hätte, weil dieser „leichten Regen“ angelegt hatte, während es Bindfaden regnete. Was würden wohl unsere Meteorologen sagen, wenn sie ihre nicht enttreffenden Prophezeiungen gegebenen Falls vor Gericht vertreten müßten? Dann wäre das Amt eines Wetterpropheten sehr gefährlich.

(Der Kampf gegen ein Todesurtheil.) In Norwegen wird die Frage, ob Thorvald Sletten, der beschuldigt ist, seine Pflegemutter ermordet zu haben und zum Tode verurtheilt wurde, schuldig ist oder nicht, eifrig diskutiert. Sein Todesurtheil ist bereits zweimal ausgesprochen, jedoch noch nicht vom König bestätigt, weil die öffentliche Meinung im ganzen Lande dagegen protestirt und behauptet, Sletten habe den Mord gar nicht begangen. Zu den eifrigsten Verteidigern gehört bekanntlich bisher schon der Dichter Björnson, der wiederholt die Ansicht ausgesprochen, man werde sich durch die Hinrichtung Sletten's eines Justizmordes schuldig machen. Nun hat auch Henrik Björnson sich in diesem Sinne vernehmen lassen, und nicht zum Wenigsten scheint das unsichere Zögern der Behörde des Dichters Unwillen zu erregen. „Ich erwarte mit der größten Spannung“, äußerte er sich dieser Tage einem Journalisten gegenüber, „was die Behörden in dieser Sache vornehmen werden. Es darf von der Ausführung der Todesstrafe nicht die Rede sein. Für die Behörden wird es zwar schwer werden, das Problem zu lösen. Denn wenn Sletten laut richterlichem Urtheil den Mord begangen hat, wäre kein Grund vorhanden, die Hinrichtung zu unterlassen, es sei denn, daß man die Todesstrafe überhaupt abschaffen wüßte. Ihn zu lebenslänglicher Gefängnisstrafe zu verurtheilen, würde ja in allen Fällen ganz unzulässig sein. Ich sage: entweder — oder, Freiheit oder Tod! Hier ist ein Mittelweg undenkbar. Diejenigen aber, welche behaupten, daß das Todesurtheil ausgeführt werden müsse, kennen die Akten gar nicht und haben sich mit der „lebenden Sache“ nicht bekannt gemacht.“ — So treten die größten Geister Norwegens als Verteidiger Sletten's auf. Jener Unglückliche aber sitzt weiter in seiner Zelle und wartet in unbefriedigender Qual, daß man über sein Los entscheide.

(Ueber das tragische Ende einer Hochzeitsreise.) wird aus Rom vom 7. d. geschrieben: „Der Maurermeister Celestino di Romualdo aus dem Städtchen Fiano Romano war mit seiner jungen Frau auf der Hochzeitsreise nach Rom gekommen. Gestern wollte er nachhause zurückkehren. Das junge Paar benutzte die Eisenbahn bis Monterotondo. Um in ihr Heimatstädtchen zu gelangen, mußten sie noch den Grillo, einen Nebenfluß des Tiber, überschreiten. Ueber dieses Flüsschen führt zwar eine Brücke, doch war diese wegen des Hochwassers gesperrt. Zwei Brückenwärter erboten sich, das junge Paar auf einem Floßje über den Fluß zu setzen. Das Floß gerieth durch die Strömung ins Schwanken, und die junge Frau verlor vor Angst die Besinnung. Ihr Mann wollte sie halten, aber das Floß gerieth dadurch so sehr ins Schwanken, daß die vier Personen, die auf dem Floße standen, alleammt in den Fluß stürzten. Nur der eine Brückenwärter konnte sich durch Schwimmen retten. Die Anderen ertranken. Man hat ihre Leichen noch nicht gefunden, wohl aber den Handkoffer, den das junge Paar bei sich gehabt hatte. Der Koffer enthielt unter Anderem das Brautkleid der jungen Frau. Der überlebende Brückenwärter wurde verhaftet.“

(Woffendichter Hoyt.) Vor einigen Tagen ist der amerikanische Woffendichter Charles H. Hoyt, der Autor von „Charley's Tante“, im Frenshause gestorben. Er war bereits ein Bergesener, wiewohl es erst wenige Jahre her ist, daß er förmliche Triumphe gefeiert hat. Er war in America der Schöpfer der „Farce comedy“ und hatte auf diesem Gebiete nur wenige nennenswerthe Konkurrenten. Seine zahlreichen Bühnenwerke, darunter

„A Rag Baby“, „A Tin Soldier“, „A Brass Monkey“, „A Midnight Bell“, „Charley's Aunt“, haben Zehntausenden heitere Stunden bereitet. Charles Hoyt hat ein sehr großes Vermögen hinterlassen; in seinem Testament bedenk er freigebig seine Freunde, sowie auch die beiden großen Bühnengenossenschaften der Vereinigten Staaten, denen er einen großen Theil der Einnahmen, die seine Bühnendichtungen noch abwerfen, hinterläßt. „Charley's Aunt“ und „A Trip to Chinatown“ waren wahre Goldgruben für Hoyt. Das Testament stammt aus dem Jahre 1898, als Hoyt noch auf der Höhe seines Schaffens stand.

(Eine seltsame Heirath.) Wie aus London berichtet wird, ist die Schauspielerin Mrs. Patricia Campbell im Begriffe, einem fast um ein halbes Jahrhundert älteren Manne die Hand zu reichen. Die beliebte Künstlerin, gegenwärtig Darstellerin der verwegenen „Mrs. Deventry“ am Royalty-Theater, befindet sich noch auf der sonnigen Seite der Dreißig, während der Earl of Wemyss, der sie zu seiner Countess zu machen wünscht, bereits das 82. Lebensjahr überschritten hat. Allerdings sieht man dem bejahrten Freier dieses hohe Alter nicht an. Man hält ihn allgemein für einen rüstigen Sechziger. Er ist sehr lebhaft und thätig, interessiert sich in ungewöhnlichem Maße für Kunst im Allgemeinen und Bühnenkunst im Besonderen und gilt schon lange als ein eifriger Bewunderer der schönen „Mrs. Pat“. In politischen Kreisen behauptet man, Earl Wemyss sei nicht ganz zurechnungsfähig, doch erklären seine Freunde dies für Verleumdung. Der in Wahrheit etwas erzerrliche Greis verlor seine erste Gattin vor vier Jahren. Seine Nachkommenschaft ist sehr zahlreich; von seinen Kindern ist Lord Elcho der Vorfeste.

(Ein Geschenk von 30 Millionen Mark an die englischen Truppen.) Man schreibt aus London unterm 10. d.: Im vorigen Jahre gab es Schokolade, diesmal gibt es Hüf-Pfundnoten. Jeder einzelne Soldat, einerlei, ob er zu den regulären, freiwilligen oder Kolonialtruppen gehört, erhält zu Weihnachten ein Geschenk, allerdings diesmal nicht von der Queen, sondern aus den Taschen der englischen Steuerzahler, in deren Namen der Kriegsminister das angeordnet hat. Da rund 200,000 Mann in Südafrika engagirt sind, und auch die Invaliden, Soldatenwitwen u. d. das Geschenk erhalten, kostet dies Weihnachten für die Armeekasse 30 Millionen Mark. Lord Roberts erhält 50,000 Mark, außer der Gratifikation, die er natürlich späterhin noch bekommen wird, Kitchener 40,000 Mark und die mindernden Geister je nach Rang und Gehaltsklasse entsprechend weniger.

(Ein Bräutigam in Ketten.) Eine traurige Hochzeit hat in Witebsk in Rußland stattgefunden. Der Bräutigam ist ein Uhrmacher Namens Objenski, der kurz vor seiner Heirath wegen Falschmünzerei zu zehnjähriger Arbeit in den sibirischen Minen verurtheilt worden war. Die Braut, eine Tochter des dortigen Popen, wurde von ihrem Vater beschworen, den Gedanken an die Heirath aufzugeben, aber sie wollte den Mann ihrer Wahl in seinem Unglück nicht verlassen. Die Trauung wurde deshalb in der Gefängniskapelle vollzogen. Der Bräutigam hatte Handschellen und war mit Ketten belastet, und die Braut trug Trauerkleidung. Nach der Ceremonie ging der junge Gemann in seine Zelle zurück. Seine Frau wird ihm nach Sibirien folgen.

(Ein Ferkel?) Die „Mexicaner Zeitung“ meldet aus dem Bregener Wald: In Großdorf ereignete sich vor einigen Tagen der folgende komische Vorfall: Zu einer Wöchnerin wurde eine ältere, etwas kuschelige Hebamme gerufen und nach wenigen Stunden wurde erstere glücklich von einem gefunden Kinde entbunden. Die betagte Geburtshelferin verümdete dem überglücklichen Vater einen neugeborenen Erben und Sohn. Großer Jubel im Hause. Des anderen Tages wurde das Kind zur Taufe getragen und erhielt den Namen Johann Joseph. Erst am folgenden Tage, als das Kind in Behandlung der Pflegefrau kam, ward der Ferkel erkannt, der Sohn ward zur Tochter.

Ich habe im Laufe des Winters bereits zwei Cotillons mit Ihnen getanzt; was würden nun die Leute denken, wenn ich mich heute um Ihre Willen einer solchen Unhöflichkeit schuldig machen wollte?

— Die Leute würden sich nur denken, was der Wahrheit entspricht.

— Was wollen Sie damit sagen?

— Man würde nur denken, daß ich Ihnen den Hof mache und daß Sie mich ermutigen.

— Sie wissen doch ganz gut, daß dies nicht der Fall ist!

Fräulein Vallery gab diese Antwort nicht mit dem Hochnuth und dem Zorn, der in Blick und Stimme Germaine's unter ähnlichen Umständen zweifellos zur Geltung gekommen wäre; in ihrer angeborenen Güte und Durchsichtigkeit zitterte ihre Stimme, als hätte sie bitten wollen, statt zu zürnen.

— Gnädiges Fräulein, sprach Chanceuil; das heutige Fest ist das letzte in dieser Saison, und wünsche ich, daß man gerade heute sieht, daß Sie mir eine ganz besondere Gunst erweisen. Zu lange schon haben Sie mich leiden lassen, und ich liebe Sie allzu sehr, als daß ich noch länger warten könnte. Paris muß uns noch heute Abends für verlobt ansehen.

— Das werden wir niemals sein, denn ich heirathe nicht.

Er zuckte die Achseln und blickte sie fest an. Ein Schauer erfaßte sie. Dieser Mann stieß ihr Schrecken ein. Sie sah in ihm einen Abenteurer, der es nur auf ihre ungeheure Mitgift abgesehen hatte; sie sagte sich aber auch, daß dieser Mann vor keinerlei Bedenken zurückschrecken werde, und sie meinte etwas wie eine Drohung in seinem Blicke zu entdecken.

— Wir haben schon zu lange mit einander gesprochen, sagte sie. Der junge Mann, dem ich diesen Walsger zugesagt habe, erwartet mich bereits; er be-

obachtet uns und ist sicherlich sehr erstaunt. Was würde mein Vater sagen, Herr Chanceuil, wenn ich ihm die Worte wiederholte, die Sie an mich gerichtet haben?

— Ihr Vater? rief der Bureauchef mit einem boshaften Lachen aus. Der würde mich ja selbst bitten, Sie zu heirathen, wenn ich es wollte!

Huguette wendete sich um und verließ den jungen Mann, ohne noch ein Wort hinzuzufügen. Ihr Herz kämpfte sich zusammen und Thränen schossen ihr ins Auge. Die ganze Freude dieses Tages war für sie dahin; sie fühlte sich wie von einem dunklen Verhängnis erfaßt. Wenn sie nur Ludwig Chanceuil für einen ehrgeizigen Streber hätte ansehen können, der sich mit Kühnheit und Unmaßung zur Geltung zu bringen suchte! Sie wäre in diesem Falle schmerzhaft zu ihrem Vater gegangen und hätte ihn gebeten, diesem zudringlichen Menschen ganz einfach die Thür zu weisen. Allein ein gewisser Tonfall in der Stimme dieses Mannes, ein gewisses Flackern in seinem Blick erfüllte sie mit einer unüberwindlichen Furcht. Sie fürchtete, daß es zwischen ihm und ihrem Vater zu einem Streit kommen könnte, in dessen Verlauf irgend etwas aufstauende würde, was sie nicht voraussehen vermochte und was für den Letzteren verhängnisvoll werden mußte.

Huguette fühlte den Blick jenes Mannes auf sich ruhen, während sie tanzte, und als sie schon nach einigen Drehungen ganz athemlos einhalten mußte, suchte sie instinktiv seinem Blick zu begegnen.

Chanceuil lehnte noch immer an dem Baume, unter dessen Laub sie mit einander gesprochen. Vergebens wendete Huguette den Kopf ab: sie fühlte mit fast schmerzhafter Deutlichkeit, daß Ludwig wieder auf sie zuschreite.

(Fortsetzung folgt.)

ein Feiler der Fragen, daß zweifelte Hal- in Geständniß „Matin“, ein Vester des mu den Angen- Maße fest- die er genau e, Nase und ent fest. Nach e zu entstehen. Debats“ einen hätte beinahe Schienbein ge- der des „Gil ter endlich ge-

oltzeitkommisär des „Echo de Schärpe ange- begaben sich hohen Behörde

ber Präsident te, daß dieser n Instrument te“ und der Aufklärungen der de- dem Feiler des e von einem m Feiler des dem Feiler des benachrichtigte, ele“ und des pft zu halten e vortheiliche des „Journal richte er dem dieses einen and verloren n und tranz

gon.) In der die zur Grün- 1897 erbaut e damals ver- o n, Schwester nign Elija e die übrigen t nur durch oldenen Vilen rische Wappen Wappen be- llon mit dem Darunter lieft

n war, hatte eröffnet. Fast ein vergeben, am in ihrer ter Platz zu ganten jun- n Anblick sie und verhartete fte; er aber tlich ob der

eichtig Jahre ange Leibrock, r, verliehen nen unange- gfallt machen, ften. Sobald er Kleider sch. Elegant gar nicht an Leibe hat, Gejuchte an- ein, was er

ette's, und angen Mannuppengeicht schraubt zu Widerwillen Hampelmann hers. abstieß, war mit welcher hieß Ludwig hatte er es roucheff ge- Däusern auf

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Freitag, den 14. Dezember 1900.

Beilage des „Neues Pester Journal“.

Seite 14

Nemzeti Színház.

Evi bérlés 222. szám.

Első ször:

Troilus és Kresszida.

Színház felvonásban. Irta: Shakespeare. Fordította: Fábrián István.

Priamusz Szigeti I.
Hektor Császár I.
Troilus a király Beregi O.
Paris flai Horváth
Helenusz Mészáros
Antonius trójai Gyenes
Antenor vezér Magyar
Kalliasz Egressi
Pandarusz Ujházi
Agamemnon Bercsényi
Menelausz Gabányi
Achilles Szacsavay
Ajax Hetényi
Ulyesztesz Iván
Nesztor Abonyi
Diomedesz Mihályfi
Patrokusz Pálfi
Thersitesz Vizvári
Alexander Náday
Troilus szolgálja Paulay
Halena Hegyesi M.
Andromache Hettyei A.
Kasszandra L. Fáy Sz.
Kresszida P. Márkus

Kezdete 7 órákor.

Magy. kir. Operaház

Heute findet keine Vorstellung statt.

Vigszínház.

A feleségem nem sikkes.

Vígjáték 3 felvonásban. Irta: Busnach és Debrit. Fordította: Göth Sándor.

Chaponek Hegedűs
De Prefoi Georges Göth
Barbotin, orvos Balassa

Kezdete fél 8 órákor.

Uránia Színház.

A XIX. század.

Irta: Pékár Gyula.

Kezdete fél 8 órákor.

ETABLISSEMENT SOLOSSY MULATÓ.

Direktor: FRANZ ALBRECHT.

Kaffa-Gründung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Kolossaler Erfolg des Gastspieles

FREGOLI!!

HEUTE: „Die Redlichkeit“.

Auf der Bühne redigierte Zeitung, Druckerei Fregoli, 9 Personen.

Personen:
Der Direktor Henry Buffy
Der Wahlkandidat
Eine Spanierin (Baronherzogin's-Dame)
Ein Maler
Eine Sängerin der italienischen Oper
Der Chemiker
Die Frau
Der Liebhaber
Der Faktor

Die Szene spielt im Kabinett des Journal-Direktors.

Preise der Parterresitze:
Von 1-8. Reihe fl. 2.50
Von 9-18. Reihe fl. 1.50

Karten in Vorverkauf an der Tageskasse des Etablissements von 9 Uhr
Freitag bis 1 Uhr Mittags und Samstag von 3 Uhr, Sonntags bei H. Weiss,
Grosztrakt, Raabing 26, Zentr. Anzeigerstr. 26 u. 28, u. Abends an der Kasse.

Sonntag, den 16. d. M., Nachmittags halb 4 Uhr Gastspiel
FREGOLI bei ermäßigten Preisen mit ganz neuem Programm

Ma és mindennap este 8 órákor a m. kir. első

Honvédzenekar

NAGY HANGVERSENYE.

Grand Café Hausz Béla Erzsébet-körút 53.

Chaponek Raoul

Gabriella Csillag
Eulalia Nikó
Saurin Szerényi
Beaucresson Gyöngyi
Alexis Bárdi
Nanine Haraszthy
Montezuma Pécsi
Guadalquivir Berzétei

Kezdete fél 8 órákor.

Népszínház.

Napfogyatkozás.

Bohózatos daljáték 3 felvonásban. Szövegét és zenéjét írta: Ifj. Bokor József.

Csalavalahaj Németh
Azra, leánya Kúry
Kinkán Ujvári
Dümbürgin Kovács M.
Csicska Erdélyi
Palmerston Hegyi
Smitt Horváth
Mariska Bojár
Bözsike Harmath
Juczika Vasvári
Sárka Rózsa
Zsuzsika Nyiri
Iluska Taliani
Veronka Kaposi
Klárka Nyári

Kezdete 7 órákor.

Magyar Színház.

A mikádó.

Japán operett 2 részben. Szövegét írta: W. S. Gilbert. Fordította: Rákosi Jenő. Zenéjét szerzte: Arthur Sullivan.

Kezdete fél 8 órákor.

Uránia Színház.

A XIX. század.

Irta: Pékár Gyula.

Kezdete fél 8 órákor.

Reperitoire des Nationaltheaters. Samstag „Troilus und Kresszida“ (3. u. 228). Sonntag Nachm. „Váljunk el“, Abends „Troilus und Kresszida“ (Ab. susp.).

Reperitoire der kön. ung. Oper. Samstag zum ersten Male „Hoffmanns Geselle“ (3. u. 141). Sonntag „Fidelio“ (3. u. 142).

Reperitoire des Lustspieltheaters. Samstag „A feleségem nem sikkes“. Sonntag Nachm. „Tartalékos férj“. Abends „A feleségem nem sikkes“.

Reperitoire des Volkstheaters. Samstag „San Toy“. Sonntag Nachmittags „Nebantvirág“, Abends „A vöröshajú“.

Reperitoire des ung. Theaters. Samstag „New-York szépe“. Sonntag Nachm. „A nagy asszony lánya“ Abends „A mikádó“.

FOLIES CAPRICE

HEUTE

„DIE ERBSCHLEICHER“.

Vorher

„ÜSD VISSZA“.

Auftreten des Salon-Prestdigitateurs LACHOWSKI v. BERGHOFF.

Zigenermusik im Wintergarten.

ADRIA NAGY ORPHEUM

WINTERGARTEN. VIII., Kerepesi-ut 41.

Direktor: JAKOB STRASSER.

Heute, Freitag, den 14. Dezember 1900:

Interessantester Vergnügungsabend Budapests

Benefice des Regisseurs

Soma Lichtenstein

Durchwegs neues, überraschendes Programm.

Besonders zu bemerken! Zum ersten Male: Schlager der Saison!

Das alte Ghetto.

Excellente Lachposse.

Sibirien

Bilderausstellung des polnischen Malers

ALEXANDER SOCHACZEWSKI.

Seine Studien und Skizzen malte er während seiner 22-jährigen Verbannung daselbst, welche jetzt gegen 60 Heller

Entrée, Sonn- u. Feiertag 40 Heller.

Kerepesi-ut 29 von Morgens

9 Uhr bis Abends 9 Uhr zu sehen sind.

Ihre Frau

überraschen Sie als

WEIHNACHTS-

GESCHENK

mit 4 1/2 Kg. echten

CUBA-

KAFFEE.

Preis fl. 7.42.

franko und verzollt per Nachnahme od. geg. Vorherrensendung des Betrages versendet von der

FIUMANER

Kaffee-Import-Gesellschaft

aus FIUME.

ZÄHNE UND GEBISSE

mit 10jähriger Garantie

ZAHN- und WURZELENTFERNUNG

schmerzlos bei 11832

M. KOOS,

k. u. k. priv. Kunstzahn-Spezialist,

BUDAPEST, VII., Kerepesi-ut 34.

Rökus-kórházal szemben.

Reiserkeitu. Lungenkatarrh

verlieren wir nur rasch durch Anwendung von

Hoff's Malzbier u. Malzbombons.

Haupt-Depot bei Apoth. JOSEF von TÖRÖK,

11835 Budapest, Königsgasse Nr. 12. 26936

WERTHEIMER MULATÓ

Népszínház - utca 28, Ujvásár - tér sarok.

Heute

„DIE 2 DRAGONER“.

„Jogász csiny“.

Eredeti m. bohózat, irta: Faludi Vilmos.

FRANZOSEN IN RUSSLAND

Großes Ballet. Arrangirt von Sarkadi Vilmos.

Sonn- und Feiertag 2 Vorstellungen.

Im reizenden Palmengarten Konzert bis 1 Uhr. Anfang 1/2 9 Uhr

Buffet. Vázsonyische Weine.

Rendkívül olcsó

karácsonyi ajándék

Szent-lőrinczi porcellángyár

Teréz-körút 32. sz. a.

étkező készlet 6 szem. 6.50 frt és feljebb

teás „rococo „ 3.75 „ „

kávés „ „ 3.75 „ „

mosdó „ „ 4. „ „

Trinken Sie

„Jlona“ Artesischen Sauerling

zur Erhaltung Ihrer Gesundheit.

Zu haben in allen Restaurants und Speisereihandlungen

Ajándék karácsony és újévre!

Étkészlet 6 személyre 26 darab 6 frttól 10 frtig

„ 6 „ 42 „ 15 „ 75 „

kávés „ 6 „ 15 „ 3.75 „ 18 „

teás „ 6 „ 15 „ 4 „ 20 „

mocca „ 6 „ 15 „ 4 „ 20 „

mosdókészlet 4.50, 5, 6, 6.50, 7.50, 9, 10, 12, 15, 20 frtig

üveggészlet 6 személyre, 39 darab 6.50, 7.50, 8.50, 9, 10, 15, 18, 24 frtig, asztali, ebédlő, szalon és háló

szoba lámpák 11727

Glaser Lipót,

Budapest, IV., Egyetem-utca 11 (gróf Károlyi pa'otával szemben).

SCHUENSOHLEN UMSONST

hat Jeder, der seine Schuhsohlen mit DURATOR

befreit, denn dadurch werden selbe 5mal so

haltbar und wasserdicht. — Preis

einer Packdose sammt Gebrauchsanweisung 1 Krone

und 2 Kronen. — Ueberall erhältlich. — Per Post

gegen Einzahlung von Kron. 1.20 franco versendet

Hauptversandt: Durator-Fabrik,

Budapest, Lipót-körút 3.

Wiederverkäufer gesucht.

Die beste Präzisions-Uhr

Marke „OMEGA & LONGIN“.

in Nickel oder Stahl . . . 24.— in Gold . . . 56.—

„ Silber . . . 40.— „ Gold . . . 160.—

2-jährige schriftliche Garantie.

SZIGETI NÁNDOR és FIA,

11841 Juweller und Uhrmacher seit 1867

Budapest, IV., Ferencziek-tere 2, Király-bazár.

HEUTE

11874

1 Meter

Damentuch

echt französisch. Rein Schafwolle.

Schönste Pastellfarben. 115 cm. breit.

Nur für Privatkunden.

WEINER MÁTYÁS 98

Damenmode-Waarenhaus, 98 Kreuzg.

Budapest, Andrassy-ut Nr. 3 26f.

Muster nach der Provinz gratis und franko.

Freitag, 14.



Erkänfte we

Frä

Frä

Stamen

1. Etod.

Blindeninstit

tur, mit

benügt, jebr

250 fl. zu

Wohnung

der Garant

oder 5 Klav

gasse 28, C

1870.

Franzö

jeht nettes

Jahresgehalt

offide Ge

Jahresgehalt

erhöf von

zweijährigem

ichen Stellu

Agentur Pfei

Budapest,

Välo

teny

OSZ

5 kgr.-os lá

4 frt 50 kr.

rak, kilogra

Megrendel

ger M., Cs

Unige

wird in ein

ein

Kom

welcher der

garischen Spr

Schrift mach

sind mit An

fession unter

zu richten an

Boiler (Rau

dapest, Dorot

Züchtig

gic

befonders in

bewandert, f

schäftigung. G

anfrüchen o

leitung in T

PA

OR

Budap



11700



Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankünfte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines angesetzt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke notwendig. (Telefon)

Fraulein,
Frau oder Witwe kann sich mit 2000 Gulden Kapital sicheren Erwerb durch Ankauf eines guten Geschäftes schaffen. Anfragen unter „Sicher 947“ an die Exp. 10947

Möbel.
Stammend billig zu verkaufen: Schlaf-, Speisezimmer, Schreibtisch, Bücherkasten, Perserleuchte, Lampe, Vorzimmerwand, sowie verschiedene Möbelstücke. Fabrikations- u. 1. Stock, vis-à-vis dem Blindeninstitute. 10953

Klavier,
mit Metallplatte, wenig benutzt, sehr gut u. schön, um 250 fl. zu verkaufen. Gypso-utoza 46, im Hofe links, Bohntalstraße Hellerstrasse, Kinderhospital. 30338

Harmonium,
40ftau, 1 Register, neu, mit gutem Ton, um 70 fl. zu verkaufen in Eder's Klavier-Salon, Wainergasse Nr. 28, Eckhaus. 30339

Klavier,
elegantere Mignon-Stückflügel, schwarz, mit Goldgravur u. Panzerarmen, neu, sehr gut, um 300 fl. sammt Kiste u. Verpackung, mit fünfjähriger Garantie zu verkaufen in Eder's Klavier-Salon, Wainergasse 28, Eckhaus. Etalirt 1870. 30340

Französi. Doune,
sehr nettes Mädchen, 150 fl. Jahresgehalt, und eine französische Geiselin, 60 fl. Jahresgehalt u. Reiseversicherung von Frankreich, mit zweijährigem Kontrakt, würdigen Stellung durch die Agentur Pfeiffer Ferencz, Budapest, Hársfa-u. 42. 10946

Válogatott tenyésztett osztriga
5 kgr.-os ládában, franko 4 ft 50 kr., frisch tengeri rák, kilogrammja frt 1.20. Megrendelhető Weinberger M., Csengery-u. 84. 10945

Aufgenommen
wird in einer hiesigen Fabrik ein junger **Komptoirist,** welcher der deutschen u. ungarischen Sprache in Wort u. Schrift mächtig ist. Offerte sind mit Angabe der Konfession unter „C. D. 8067“ zu richten an Sacenstein & Bosler (Kauf- u. Co.) Budapest, Dorottya-u. 9. 30333

Tüchtiger Selb- gießer,
besonders im Hohlguß gut bewandert, findet sofort Beschäftigung. Gesuche mit Lebensanforderungen an die Fabrik- leitung in Teslic, Bosnien. 30336

Tüchtige deutsche Erzieherin
in größeres ungarisches Dorf zu zwei Mädchen von 5-7 Jahren gesucht. Selbe muß Unterricht ertheilen, sich mit Pflege und Spiel befassen. Genaue Angabe der Kenntnisse, Ansprüche, Einfindung der Zeugnisse u. Photographie erwünscht. Adr. in der Exp. 30335

Geschäftsführer
für die Möbel- und Tapeziererbranche, welcher ev. auch als Reisender zu verwenden ist, wird zu acceptiren gesucht. Nur schriftl. Anträge unter Angabe der Gehalts- ansprüche unter „Möbel- branche“ werden unter Adresse J. D. Fischer, Annoncen-Exp., Zsibárus-utoza, erbeten. 30337

Benöthigte einen Kommiss,
der in Manufaktur, Kurzwaare und Damentonfection ver- sucht ist, tüchtiger Verkäufer, Portial arrangiren kann und der drei Landessprachen mächtig ist. Solche, die hübsche Schrift haben, werden bevorzugt. Respektanten haben ihre Offerte mit Angabe der bisherigen Thätigkeit und Gehaltsansprüche an Frenkl Soma in Losonez zu richten. Eintritt vom 1-15. Januar 1901. 30334

Sicherer Verdienst.
Tüchtige, fleißige Agenten mit guten Verbindungen erhalten beständige Beschäftigung. Offerte unter „Sicherer Verdienst“ an die Exp. 30330

Magy. kir. államvasutak.
Igazgatóság. 179367 50725 F. IV. sz.

Hirdetmény.
Ezennel közhírré tétetik, hogy a vasuti kocsikban és az állomási helyiségekben elhagyott tárgyak u. m. böröndök, táskák, kalapok, ruha és fehéreneműek, botok, naper-nyók és esernyők stb. az alább felsorolt állomásokon árverés alkalmával azonnali készpénzfizetés mellett el fognak adatni. Miskolcz állomáson 1900. évi deczember 14-én d. e. 9 órakor, Kolozsvár állomáson 1900. évi decz. 21-én d. e. 9 órakor, Budapest ny. p. u. állomáson 1900. évi decz. 28-án d. u. 3 órakor. Budapest, 1900. évi november havában. Az igazgatóság.

Fuvarozást
a lehető legelőszőbb, minde- elfogadható áron esz- közlök, esetleg fuvarozási üzletet eladom. Berényi József és társa, Dohány- utoza 2. Telefon. 10913

25-30.
Mily boldog voltam, hogy még egyszer láthattam, azt elképzeltel. Szám- talanszor oszokolom az édes levélkéért, semminek sem örülhettem volna jobban, mint ennek. Csak már tudnám, mikor látjuk egymást úgy, a hogy én ezt kívánám, mert így sokáig nem tartom ki; a vágy, igazán boldognak lehetni, megöl! A bizo- nyos kopogtatásra ajtó- mon hiába várok! Ezer- szer öleli, csókolja soha meg nem változó, örökké teljes szívvel imádó rab- szolgája, Hettő. 10935

Brünn.
Danke für die lieben Zeilen und bitte um Anzeige, wann ich schreiben kann. Komme nur im Frühjahr herauf und wirst sehen, daß ich immer noch derselbe bin. Möchtest Du mir nicht einmal so früh wieder schreiben? Ich küsse Dich tausendmal herzlich. 10939

Tappichreste,
Vorhänge, Samme, Seiden, Tücher, Stoffe, große Teppe- piche, sehr billig bei Josef Neumann, Mohrengasse 7, im Hofe. 30342

Hübsch möblirtes
Zimmer mit separirtem Ein- gang ist sofort zu vermieten. Rombachgasse 3, 1. Stock 28. 10909

Kereskedelmi
akadémiát végzett fiatal- ember, ki több évig mü- ködött egy helybeli ga- bonaküzletben, főkelepet önállóan vezetett, árpá- szakértő, németben jártas, francziában is tehet szol- gálatot, állást keres. Szí- ves megkeresést e lap kiadóhivatalába „M. B. 914“ alatt kér. 10914

Deutsche Doune,
aus Breslau angekommen, im Umgang mit Kindern ver- sirt, sucht Stelle zu Kindern. An- träge unter „Kinderfreundin 912“ an die Exp. 10912

Luftrative Industrie- Unternehmung
zu verkaufen. Näheres Jakob Mannheim, Zöldfa-utoza 30, von 2-3 Uhr Nachmittags. 30327

Heirathsvermittleri- nen, welche bei Beamten Zu- tritt haben, mögen ihre Adresse unter „M. J. 911“ in der Exp. abgeben. 10911

Reisender
der Spirituosenbranche, be- währte Kraft, repräsentation- sähig, mit 15jähriger Praxis und Prima-Referenzen, sucht per Januar Anstellung. An- träge unter „Reisender 910“ an die Exp. erbeten. 10910

Vertreter
für jede größere Provinzstadt im ganzen Lande für meinen in allen Ländern neupaten- tirten, in **jedem Hause unent- behrlichen Artikel,** welcher bedeutenden Nutzen adwirft, werden gesucht. Nur solche wollen sich melden, welche 2-300 Gulden in- vestiren wollen. Anträge un- ter „Seltener Artikel 916“ an die Exp. 10916

Wegen plöblicher Abreise
Möbel, Vorhausstufen mit Spiegelwand, Küchennöbel u. Geschirre, Herrenkleider etc. um jeden annehmbaren Preis zu verkaufen. VII., Cserhát- utoza 13, ajtó 3. 10907

Gesucht
Kassierin, die im Rechnen be- wandert ist, deutsch und un- garisch spricht, für eine hie- sige erte Spezereihandlung. Monatsgehalt 80 Kronen. Offerte zu richten unter „J. G. 580“ Budapest, poste restante. 10908

Besonders günstig.
Ein modern eingerichtetes, feuerfestes **dreistöckiges Haus** mit Anzahlung von 10.000 fl., welches sicher über 2000 fl. jährlich trägt, das Uebrige zu sehr annehmbaren Bedin- gungen zu verkaufen. Näheres bei Braun, Nagymező-utoza 41. sz. 10925

Stundenbuchhal- tung, Bilanzierung, Bücheranlegen
übernimmt tüchtiger, erfahre- ner Buchhalter. Gest. An- träge unter „Exprobt 100“ an die Exp. 10901

Aufständiges
Mädchen, Warburgerin, wel- ches nähen kann und auch Portieße zu Kindern hat, wünscht in gutem Hause Stelle. Adresse: Kalvari- engasse 5, 1. Stock, bei Németh. 10915

Gröbke fogadni
hajlandó egy tekintélyes állásban levő, ősi nemes családból származó úri egyén gyermekek híján egy oly hűt, a kinek exi- stentiája anyagilag bizo- sítva van. Ajánlatok: Herrn O. M., Wien, XVIII., Verl. Lazaristen- gasso 30, I. 16, ezimre küldendők. 30307

Geschäftsmann,
30 Jahre alt, der deutschen, ungarischen und havischen Sprache mächtig, kautions- fähig, sucht Anstellung mit bescheidenen Ansprüchen. Ge- fällige Zuschriften unter „M. R. 902“ an die Exped. 10902

Könyvelő
és levelező szolgálati ajánlata. Birja a magyar, német, francia, angol, olasz nyelvet. Allás vagy foglalkozás dolgában S. N., VI., Andrássy-ut 91. földszint 7. sz. alá kér szíves megkereséseket. 10898

Gyermektelen
áll. isk. izr. tanító megfo- ldeó díjazás mellett örökbe vagy nevelésre elfogadna egy-két fiu- vagy leány- gyermeket. Örökbe fogad- das esetén az összeg fele a gyermeknek biztosított. Czim a kiadóban. 30326

Egy előkelő
ezukrásda-főök vezetésére egy keresztény elárusító- nő azonnal alkalmazást talál. Czim a kiadóban. 10896

Kereskedelmi szaktanfolyamot végzett ügyes Post-írók,
ki magyarul és németül tud, felvétetik. Kábelgyár, I., Külső Fehérvári-ut. Irodai órák 8-4-ig. 10903

Gasthaus
in der Hauptstadt, seltener Gelegenheitskauf, das ele- ganteste und vünfte Geschäft, welches pro Jahr an Bier, Wein 22.000 fl., an Cham- pagner 14.000 fl., an Küchen- umsatz 18.000 fl. konsumirt, mit feiner übergroßen Regie, fejtiger Eigenthümer hat sich dabei ein Vermögen erwor- ben. Käufer muß Christ sein, dann bürgt für sichere Er- stens. Nöthiges Kapital 8000 bis 10.000 fl. Näheres bei Diósi József, Geschäft- Kauf- u. Verkaufsbureau, Budapest, 18ff Szilárdgasse Nr. 30. 10882

Heirath.
Ich suche für meinen Ver- wandten, der Offizier in Wien ist, adelig, elegante Erbshei- mung, 44 Jahre alt, in ge- ordneten Verhältnissen, we- gen Mangels an Bekanntschaft ein älteres Mädchen oder Witwe ohne Kinder, aus gu- tem Hause, Christin, mit Vermögen. Gest. Anträge bitte unter „Glücklicher Zufall“ an die Exp. 10897

Erzieherinnen,
Kindergärtnerinnen, Bonnen empfindlich und placirt Frau **Amélie Pontelli,** Wainerring 42. 10522

Zimmer,
einfenstrijes oder zweifenstrijes, ist für einen Herrn oder Dame sofort oder per 15. zu vermieten. Vörösmarty- utoza 41, II. emelet 12. 10941

5 Kilo-
Postkorb Tafelbrot findet franco für fl. 1.20 per Nach- nahme Leopold Freyer, Alsó- Lendva. 10933

Im fruchtbarsten
Eipithale, nahe zur Stadt und Bahnhofstation, wird ein in Eigenregie gehaltenes **Gut** mit ca. 600 Joch hochprima Boden, mit rentablen Indu- striale, Wohn- und Defono- tegebäuden entweder zu verkaufen, oder auf 8-10 Jahre in Pacht zu geben ge- sucht. Anträge unter „Güter- direktor 2.“ an die Expd. 10937

Két butorozott
szoba kosztal Kalvin-tér környékén, esetleg kony- ha- és fürdőszobahaszná- lattal azonnali használatra kerestetik. Ajánlatok „K. K. 949“ alatt a kiadóba küldendők. 10949

Gasmotor, 12 HP
System Bernhard Söhne, wenig gebraucht, im Betriebe zu sehen, billig zu verkaufen. **Budapester Holzwoollefabrik,** Károly Reichner, Váci-ut 95. Telefon. 30328

Spezereikommiss
wird sofort aufgenommen bei Neumann Més, Lipót- körút 6. 10943

Rgl. ungar. Staatsbahnen.
Direktion. 52965/F. IV.

Rundmachung.
Die unanbringlichen und überzähligen Güter werden im Sinne des Eisenbahn-Ver- triebs-Reglements § 70, in den Frachtemagazinen un- terer nachfolgenden Stationen an den folgenden Tagen um 9 Uhr Vormittags öffentlich veräußert, wozu das p. t. Publikum hienit eingeladen wird.

Pozsony	am 17.
Veszprém	„ 17.
Bpest J.-város,	„ 18.
Debreczen	„ 18.
Zágráb	„ 18.
Szeged	„ 19.
Arad	„ 19.
Nagyvárad	„ 19.
Bpest ny. p. u.	„ 20.
Győr	„ 20.
Miskolcz p. u.	„ 20.
Bpest dp. l. p. u.	„ 27.
Szatmár-Ném.	„ 27.
Eszék	„ 27.
Kolozsvár	„ 28.
Kassa	„ 28.
Fiume	„ 28.
Ujvidék	„ 28.
Vinkovce	„ 6.
Gyulafehérvár	„ 12.
Zimony	„ 13.
Márm.-Sziget	„ 17.

Budapest, im Dezember 1900.
Die Direktion.
30220-2471

PALAIS ROYAL

ORLAY SÁNDOR, kais. persischer, kön. spanischer Hoflieferant, Budapest, Koronaherczeg- utca Nr. 8.

Diamant-Imitationen
Pariser Fächer
China-Silberwaaren
Ledergalanteriewaaren
zu Fabrikspreisen.

Sensationell!
THEE-SLIVOVITZ
(Fine Fleur).

Vollständigen Ersatz für Rum bietet **A. Hermann's Thee-Slivovitz (Fine Fleur)**, welcher sich bereits überall, selbst in den höchsten Kreisen, in Folge seines hochfeinen Aromas und seiner Echtheit Eingang verschafft hat, besser, billiger und ausgiebiger als jeder importirte Rum.

A. Hermann's Kroatische Slivovitz-Halle,
Budapest, Erzsébetter 18/A (Badgassenseite).
A. Hermann's DAMPF-DESTILLATION, Warasdin (Kroatien).

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Anstufte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Invertrauensheimes ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke nothwendig. (Telefon)

Gebrauchte u. neue feinerste und eintrüchtere Kaffen
offerirt billigst Wiener Kaffen-Fabrik-Niederlage, Budapest, 5. Bez., Götztergasse 6. 10061

Möbel.
Wegen Totalveränderung werden sämtliche Speise-, Schlaf-, Herrenzimmer-Möbel und Salon-Einrichtungen, wie auch Teppichdecken etc. preiswürdig verkauft bei Adolf Kretsch, IV., Szervita-ter 8, I. em. Das Lokal ist auch per sofort zu übergeben. 30266

Schiff-Salon
zu verkaufen. Näheres Andrassy-ut 42. 10733

Ratenzahlung Gas- u. elektr. Lustre
Andrassy-ut 11. 30282

Steiner Simon
verkauft seine zurückgeliebenen Seiden, Wirt- und Leinwandwaren zu jeden annehmbaren Preise. Königs-gasse 49, im Hofmagazin (vis-à-vis der Theresienstädter Kirche). 10726

Eine gute Köchin
wird zu sofortigen Dienstantritt oder per 1. Januar aufzunehmen gesucht. Selbe muß eine anständige, reifliche Person sein. Bezahlung 25 fl. monatlich. Anträge sind zu richten an Herrn Nikolaus von Ketter, I. u. I. Kammerer in Lapispatok, I. R. Lemes. 30309

Es wird gesucht ein idr. Erziehler zu einem Klein. besuchenden Knaben. Offerte unter „Richtig 310“ an die Exped. 30310

Güter „Tropfvermuth“
(Räucheröl) Verkauft ein Postkoffel (2 Maßlein à 10 Liter) zu 3 Kronen per Nachnahme franko jeder Poststation. Lazar Stanovits, Weinhandlung, Alt-Stepar, Kom. Hács-Bodrogh. 30318

Detail-Drogist
wird sofort acceptirt bei Molnár és Moser, Koronaherczeg-uteza 9. szám. 10782

Als Kassier, Filialleiter, Buchhalter
sucht Stelle mit bescheidenen Ansprüchen repräsentationsfähiger Mann, Christ, aus der Eisen-, Maschinen-, Affenstanzbranche, deutsch-ungarischer Korrespondent, mit Sicherstellung bis 30.000 Kr. Gefällige Anträge unter „Dauernd 254“ an die Exped. 30254

Mit 30-40.000 Kronen Kapital
möchte nach Budapest übersiedeln, rentables Geschäft oder Unternehmung zu gründen oder übernehmen. Mit solidem, verlässlichem Menschen Affociation nicht ausgeschlossen. Anträge unter „Kaufmann 888“ an die Exped. 10888

Kaufe
kurzes Klavier, preiswürdig und in gutem Zustande. Gef. Anträge unter „Klavier 843“ mit Preisangabe an die Exped. 10843

Tafeltrauben,
sehr süße, haltbare, ein 5 Kilo-Korb 2 fl., ein 5 Kilo-Korb feinste Tafelapfel 1 fl. 50 kr. versendet kostenfrei Wilhelm Jelinek, Weinbergbesitzer, Böfing bei Kreutzburg. 10425

Weihnachts-Geschenke!
Gold, Brillanten, Uhren, Silber-Tafelaufsätze, Tassen in Parod. in Antique und bereits benützte Gegenstände in reicher Auswahl bei mir zu kaufen; z. B. komplet 12 Personen Silber-Speiseervice 140 fl., 12 St. China 6 1/2 fl.

Kaufe Verfahrtscheine,
altes Gold, Silber, Diamanten zu allerhöchstem Preise. Fuchs David, IV., Váci-uteza 19, I. St. 5. 10082

Span u. Adjunkt,
die in allen Zweigen der Landwirtschaft verfahren sind, der deutschen, ungarischen u. womöglich der slowakischen Sprache mächtig, eine längere Thätigkeit nachweisen können, wollen Offerte mit Gehaltsansprüchen richten an Pollak und Popper in Nagy-Földemes, Pöschberger Komitat. 30304

Hotel-Kaffeehaus,
komplet eingerichtet, ist um 1000 fl. jährlichen Zins unter günstigen Zahlungsbedingungen zu übergeben. Hotel Millennium, Csokonai-ut. 10 a. 10889

Kaffeechank
mit Getränkeauschank ist frankheitshalber um 150 fl. sofort zu verkaufen. Adr. in der Exp. 10880

Gnädige Frau! Das Geheimniß der Schönheit
ist die Navifante von Dr. Lejoffe Paris. Blondinen benötigen schneeweiß oder bloßrosa. Brünette: Rachel-geblüht.

Original-Glacon
im Karton 3 Kronen (genügend für 3-4 Monate). Haupt-Versandungs-Depot Apotheker **Josif v. Török,** Budapest, Andrassy-ut 29 und Király-uteza 12. 30325

1000 koronáig
terjedő honoráriumában részesül az, kinek közvetítése folytán állandó jellegű álláshoz jutok. Mergleköpes könyvelő vagyok kereskedelmi szakképzettséggel és óvadékkal rendelkezem. Ajánlatokat „M. S. 862“ jellege alatt a kiadóba kérek. 10862

Anständige Dame,
fath., sucht die Bekanntschaft eines gut situirten, nicht unter 35 Jahren stehenden Herrn zu machen. Ehe nicht ausgeschlossen. Strengste Discretion. Gef. Zuschriften unter „Wiederum 854“ an die Exped. 10854

Berfüge über 10.000
Kronen und wünsche mich damit an einem bestehenden industriellen Geschäft oder Unternehmung zu betheiligen. Offerte unter „D. D. 9“ an S. Citray's Annoncen-Expedition, Budapest, Váci-körút 33, erbeten. 30308

Naponta 4-5 frtot
kereshetnek nők és férfiak egy szabadalmazott háztartási cikk eladásával. Bövebbet Riegl Emilnél, Teréz-körút 40. 10793

Geschäftslokal
am Hauptplaz in Liptó-Szt. Miklós, sammt Einrichtung, für jede Branche geeignet, ist per sofort zu vermieten. Näheres bei R. Krausz in Eperjes. 10714

Klavier, Pianino-Verkauf- und Leihanstalt
empfehlte zu den billigsten Preisen **Csuport J.** IV., Kronprinzgasse Nr. 9. 10502

Schlafzimmermöbel,
fast neu, um jeden annehmbaren Preis zu verkaufen. Váci-körút 16, II. 48. 30314

Füszertüzet
nagy verőkörről, szépen berendezve, lakással egybekötve, a Józsefvárosi önkormányzatban, család-körülmények miatt mindenképpen eladó. Czim a kiadóban. 10820

Herrschafsmöbel
(kaufe und verkaufe). Fast ganz neue, wenig gebrauchte Speise-, Schlafzimmers-, Salon-Einrichtungen, Garnituren, Perier- und Smyrna-Teppiche, Gas- und elektrische Lustre, Kangleinrichtungen, ganz neue englische Fahräder, Nähmaschinen, echte Delgamade werden staunend billig verkauft Ujvilág-uteza 21. 28965

Klaviere u. Pianino,
neue und überpielte, auch Schüler v. Bösendorfer sind in schwarzem, braunem und Mahagoni-Holz preiswürdig zu verkaufen und zu vermieten bei Szvigulinsky, Szervita-ter 5. 29832

Gegen leicht eintheilbare Ratenzahlungen liefere ich
allerlei Holz- u. Eisenmöbel, Speise- und Saloneinrichtungen, Eisenmöbel, Drahtmatratzen.

Klein Ghulia,
Möbelgeschäft VII., Erzsébet-körút 36. sz. 30167

Zu neu errichteten
Einlagerungs- u. Kommissions-Unternehmen Damjanich-uteza 38 werden diverse Möbel, Klaviere, Kaffen, Wagen, Möbelwagen und offene Streifenwagen, so auch alle anderen Waaren und Handelsartikel jeder Art zur Einlagerung u. auch zum Kommissionierung u. Verkauf übernommen, wo auch gleichzeitig Vorstufte in jeder Höhe coulantest ertheilt werden 30210

Házassági ajánlat.
31 éves özvegy, előkelő fess férfi, egy gyönyörű 3 éves fiocskával, 2000 frt évi jövedelemmel, önállósítás közlőhöl oly 20-30 év közötti hajadont, vagy gyermektelen özvegyet venne nőül, kinek legalább 8-10.000 frt készpénze van. Csak komoly ajánlatokat kérek. Titoktartás becsületbeli dolog. Ajánlatok „Czégvezető 2000“ alatt a kiadóba kéretnek. 10848

Einzuheirathen
wegen Mangels an Bekanntschaft wünscht auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege 28-jähriger, intelligenter junger Mann, Jhr., mit etwas Vermögen, in der Spezerei- u. Kolonialwaarenbranche vollkommen versiert. Freundschaftliche Zuschriften werden von Voto, wie auch von der Provinz gerne entgegengenommen unter „Kaufmann“ an die Exped. Für Discretion wird gebürgt. 10841

Schuhgelegenheits-
verkauf. Feine Herren- u. Damen-Schuhe von 1 fl. bis 5 fl. seine Halbshuhe von 65 fr. bis 2.50. Weiß, Budapest, Dorottya-uteza 12. 10948

Kommiss
der Mode-, Manufaktur- und Kurzwaarenbranche gesucht. Selber muß ungarisch und deutsch gut bedienen können. Nur solche junge, ca. 20 Jahre alte Kommiss, welche in kleinen Provinzstädten gelernt und längere Zeit dafselbst in Kondition waren, mögen Offerte mit Gehaltsansprüchen nebst Photographie richten an Grünwald Salamon, M.-Óvár. 10831

Kaffeechank
auf dem frequentesten Punkte Budapests, sehr schön eingerichtet, welchen ich gewissenhaft als ein sehr gefundenes Geschäft Jedermann zum Ankauf anempfehlen kann, wird äußerst billig und dringend verkauft. Näheres bei Julius Niemetz, József-körút 22. 10892

Selderei
mit Charaktere und Delikatessen verbunden, auf dem schönsten und frequentesten Punkte Budapests, elegant eingerichtet, wo in Wahrheit die durchschnittliche Tageslohnung über 200 Kronen ist, wird nur anderer Unternehmung halber preiswürdig verkauft. Näheres bei Julius Niemetz, József-körút 22. 10894

Verschenkt
beinahe werden die noch vorräthigen ungefüllten und gefüllten Damen-, Herren- u. Kinderhandschuhe von 70 fr. bis fl. 1.20 die feinsten. Ferner russische Herengoloshen fl. 1.30, Ledergamaschen fl. 1, Stiefelsohlen fl. 9, Rod fl. 6, bei Frommer S., Dandshuhmacher, Budapest, Csömöri-ut 8, ajtó 7 (beim Baroß-Denkmal). 30316

Kaufhaier Hans-
schinken, nicht zu verwechseln mit den Fabrikserzeugnissen, erseht vollkommen die Prager Schinken, in Postpaket per 1 Kilo 1 Krone 80 Heller; zu bestellen bei Vizi Domokos, Spezerei- u. Delikatessen-Geschäft in Kassa. Wiederverkäufer erhalten Ermäßigung. 30277

Vorzügl. Friseurin,
anständige Mädchen, kitted geehrte Damen um Kundschast. Adresse: Ferenczky Ilona, Alfazengasse 21, Th. 3. 10936

Fräulein
aus sehr guter Familie, elegante Erscheinung und gebildet, jedoch ohne Mitgift, wünscht sich zu verheirathen. Witmer, kinderlos, nicht ausgehloffen. Gef. Anträge unter „Weihnachtsbegeerung“ an J. Blakner's Annoncen-Expedition, Budapest, IV., Sütö-uteza 6. 30329

Als Verkäuferin,
eventuell Komptoiristin empfiehlt sich Fräulein aus sehr guter Familie, perfekt ungarisch, deutsch, serbo-kroatisch in Wort und Schrift, so auch Remington-Schreibmaschine. Gef. Anträge erbeten unter „Vertrauenswürdig“ an Blakner's Annoncen-Expedition, IV., Sütö-uteza 6. szám. 30331

Geübte Post-Schreiberin,
welche deutsch und ungarisch stenographirt, mit guter Handschrift, wird für ein erstes Modewaarenhaus zu sofortigen Eintritt gesucht. Offerte in beiden Sprachen unter „G. J. D.“ an die Exped. 30343

Exportunternehmen
ist wegen Familienangelegenheiten sofort billig zu verkaufen. Adr. in der Exped. 10951

Dr. Jiffer's
Inhalationsanstalt, anerkannt gegen chronische Nosen- und Halstrankheiten, sowie gegen veraltete Lungentarrhe, gegen Emphysem und Asthma, kann zu jeder Tageszeit benützt werden. Aufnahme von 10-1 Uhr V., József-ter 10. 30341

Ein Kapitalist
mit 20-30 Mille wird gesucht zur Vergrößerung eines bereits bestehenden Geschäftes, das Kapital wird nicht zur Investierung benötigt. Anträge unter Chiffre „Ohne Risiko 944“ an die Exped. 10944

Kostbarer Mann!
Ich wünsche sehrsuchtsvoll Dich zu sehen, komme bald zu mir, ich will mit Dir sprechen, wenn Du meinen Wunsch nicht befolgst, so denke ich, daß Du nicht kommen willst. Ergebener Elvare Foggenburg. 10942

U. - - - na.
Wenn auch der Himmel bedeckt mit Wolken, und fällt der Schnee in dichten Flocken nieder, sehe ich in Deinen frommen Augen den lachend blauen Himmel wieder. -a. 10930

Ungarn's
billigste Schuhe! 5 Kronen ein Paar Herren-, Damenzugschuhe, 6 Kronen ein Paar Bergsteiger, 7 Kronen ein Paar indurussisch-ladbeste Schuhe, 5.40 Kronen ein Paar tüchlerbedeckte Schuhe, feinstes Püttlingleder, gegen Nachnahme versendet Streiffinger R., Zenta. 10934

Traffik,
an einer der bedeutendsten Hauptverkehrsstraßen Budapests, nachweisbar 4000 Kronen Reingewinn, zu übergeben. Näheres: Jak Nagy, Hársfa-uteza 54. szám. 10931

Junger Mann,
militärfrei, Israelit, wünscht in einem Branntweinschank als Manipulant oder Verschleier unterzukommen, geht auch in die Provinz. Mag Weinberger, Böfing. 10932

Zu verkaufen prachsvolles Porzellan-service, Delgamade, Uhr, Teppiche, Stühlinger Spiegekaffen, Schlafzimmer, Bücher und viele andere Gegenstände Abreise halber um jeden Preis. Király-uteza 73, I., von 9-4 Uhr. 10938

Das schöne
Vis-à-vis, welches schon seit Langem bewundert wird und mich Mittwoch Abends auf dieses Blatt aufmerksam machte, wird um ein Wenig bezwungen gebeten. Antwort bezweifs Zeit u. Ortes erwartet unter der Chiffre „B. O. 5“ Hauptpost restante. 10905

Jelosen érettségizett egyetemi hallgató
(izr.) tanit elemi vagy gymnasiumi bármely osztályu tanulót esetleg ebékosztért. Himler Aladar, Erzsébet-körút 50, III. emelet 16. 10906

Klavierlehrer
(nur Herr), absolvirter Konservatorist oder Musikfabrikemifer, wird zu einem Fräulein zur Weiterbildung acceptirt. Adresse: VI., Szereosen-uteza 39, I. Stod 7. 10927

Weihnachts- und Neujahrsgeschenke!
Gold, Silber, Uhren, Juwelen in allergrößter Auswahl. Silber-Geschenke, Leuchter, Girandols, Tassen etc., 5 1/2 fr. reze Granum aufwärts. 6 Paar Silber-Geschenke fl. 6.50. Speisefervice für 12 Personen 142 fl. **Kaufe Verfahrtscheine,** altes Gold und Silber. **B. A. Grünberger's Erben,** IV., Váci-uteza 30, I. em. 23. **Parisbazar.** Preiscourante gratis u. franko. 9569

Waschanstalt
ist sofort zu verkaufen. Dob-uteza 35. 10929

Zur gefälligen
Beachtung für Kunde oder Schweinezüchter: Ein vorzügliches gefundenes Futter zur täglichen Abnahme zu haben. Adr. in der Exp. 10928

Magy. kir. államvasutak. 170348, 900ig számhoz

Hirdetmény.
A magy. kir. államvasutak igazgatósága nyilvános ajánlati tárgyalást hirdet a zágrábi műhely telepen létesítendő eszterga műhely építéséhez szükséges vasszerkezeti munkák szállítására és szerelésére. A tervek és költségvetés, a szerződési tervezet, az ajánlati minta, a pályázati feltételek, valamint a munkák végrehajtásához kötött feltételek Budapestben, a magyar királyi államvasutak magasépítmenyi ügyosztályában (VI., Teréz-körút 56. szám, IV. em. 17. ajtó) és Zágrábon az illetvezetőség pályafenntartási osztályában a hivatalos órák alatt megtekinthetők. Az ajánlatok legkésőbb 1900. évi december hó 28-án déli 12 óráig nyújtandók be alulírott igazgatóság építési és pályafenntartási fősztályánál Teréz-körút 56. szám, II. em. 10. ajtó). Az ajánlatok egy koronás, az ajánlat mellékletei pedig ivenként 30 filléres bélyeggel ellátva, lepecsételve és követező felirattal nyújtandók be: „Ajánlat a zágrábi eszterga-műhely vasszerkezeti munkáira“. Csak az összes munkákra tett ajánlatok fognak figyelembe vétetni. Az ajánlat benyújtását megelőző napon, vagyis 1900. évi december hó 27-én déli 12 óráig 1500 korona, azaz egyezeröttszáz korona bantapenz teendő le a magyar királyi államvasutak főpenztáránál (Andrassy-ut 75. szám, földszint) akár készpénzben, akár állami letétekre alkalmas értékpapirokban. A bantapenzről szóló letéjegy az ajánlathoz nem csatolandó. Az értékpapirok a legutóbb jgyezett árfolyam szerint számítanak, de növértéken felül számításba nem vétetnek. Csak idejekorán beérkezett irásbeli ajánlatok szolgálhatnak a tárgyalás alapjául. Posta után beküldött ajánlatok és bantapenzek térti vevénynyel adandók fel. Budapestben, 1900. évi december hóban. Az igazgatóság. 30247-2477

Schneiderin,
geschickt, empfiehlt sich in den Gäuern. Klein Rezsini, Kertész-uteza 23, I. em. 15. 10642

(Der Budapesti... der Budapest... Direktoren... Ministerpräsident... Handelsminister... wartung, um die Hebung... Der Deputat... Reichstagsabg... docza, 2... Als Führer... Mar... a... des Mühlener... Ministern die... dent... e... I... Kalamitäten... Mühlenindustri... der Angelegen... und er, der U... Gelebzigung... zur Förderung... Wohlwollen... Machtsphäre... antwortete... Kenntniß von... exports, welche... vintmühlen ge... flossenen Jahr... zent, heuer n... rung, die seit... Tüchtigkeit... gebracht hat, n... tion auch... hiebei drei... gelassen werden... noch das bester... wenig dürfen... wesen verkürzt... Mühlenverein... krete Vorschläge... der Tarifaktion... Fühlung zu tre... machten auf di... vereins (einen g... instituten.) U... da er Spa... über deren krit... liegen folgende... reichen die Höl... Aktium von 4... welchem jedoch... zu betrachten... sind sechs durc... trage von 330... kleine Privin... ne jedenfalls... en gezogen, jedo... Es werden geg... gepflogen, ob... Verhängung... den Groß-Rikin... Reihe daran... Erziehung... richtige Schlich... und diese haben... doch bis jetzt... den Budapest... Leiter der dre... Prüfung des... pester Institu... können, und... kommen eines... haben sein... eines anderen... A r e d i t - U... richtet: Diese... einstellung des... Sch m i d t... von 897,000... Direktionsmitg... halb zehn Tag... Kronen zurück... das Vertrauen... dem sich Herr... Direktionsstelle... lufte treffen die... kapital bloß... auch nicht meh... tion war in B... institute in B... Weffel zu be... pester Geldinstit... rekten Gebahr... wartet daher, d... kommenheit at... Fortbestand de... tion hat an die... von einer Kund...

Der Kapitalist.

B u d a p e s t, 13. Dezember.

(Der Budapest Mühlenverein angehörigen Eigenthümer der Budapest Mühlenunternehmungen und die Direktoren der Mühlenmüllern machten heute beim Ministerpräsidenten Koloman Széll und dem Handelsminister Alexander Hegedüs ihre Aufwartung, um die Unterstützung der Regierung für die Hebung des ungarischen Mehlexports zu erbitten. Der Deputation hatten sich die hauptstädtischen Reichstagsabgeordneten Berzeviczy, Madocza, Dolnay und Mezei angeschlossen. Als Führer der Deputation fungirte Dr. Mar Falk. Dieser und der Vizepräsident des Mühlenvereins Ludwig Kraus trugen den Ministern die oberschwärzte Bitte vor. Ministerpräsident Széll betonte in seiner Antwort, daß er die Kalamitäten kenne, mit welchen die Budapest Mühlenindustrie gegenwärtig kämpft. Die Erleichterung der Angelegenheit sei Sache des Ressortministers, und er, der Ministerpräsident, wolle und könne diese Erleichterung nicht direkt beeinflussen, doch werde er zur Förderung der Angelegenheit mit bestem Wohlwollen dasjenige thun, was ihm seine Machtsphäre gestattet. Handelsminister Hegedüs antwortete auf die Rede Falks, er habe genaue Kenntniß von der Abnahme des Budapest Mehlexports, welcher die Zunahme des Exports der Provinzmühlen gegenübersteht. Letztere waren im verflossenen Jahre an der Mehlausfuhr mit acht Prozent, heuer mit 16 Prozent theilhaftig. Die Regierung, die seit der Aufhebung des Mahlerkehrs nach Thunlichkeit für die Hebung des Mehlexports Opfern gebracht hat, will angesichts der schwierigen Situation auch noch weiter gehen, doch dürfen hierbei drei Gesichtspunkte nicht außer Acht gelassen werden. Es darf weder das Aera geschädigt noch das bestehende Tarifsystem tangirt, und ebenso wenig dürfen die Provinzmühlen in ihrem Exportwesen verkürzt werden. Der Minister richtete an den Mühlenverein die Aufforderung, diesbezüglich konkrete Vorschläge zu unterbreiten und mit dem Leiter der Tariffektion im Ministerium in unmittelbare Fühlung zu treten. Die Antworten beider Minister machten auf die Mitglieder des Budapest Mühlenvereins einen günstigen Eindruck.

(Kritische Zustände bei zwei Provinz-instituten.) Ueber den Status der Groß-Rikindauer Spar- und Kreditverein A. G., über deren kritische Verhältnisse wir leithin berichtet, liegen folgende Meldungen vor: Die Passiven erreichen die Höhe von 600,000 Kronen, denen ein Aktium von 450,000 Kronen gegenübersteht, von welchem jedoch ein beträchtlicher Theil als uneintreibbar zu betrachten ist. Von den Budapest Finanzinstituten sind sechs durch Reeskomptegeschäfte mit einem Betrage von 330,000 Kronen theilhaftig. Auch mehrere kleine Provinzinstitute sind mit kleineren, jedoch für sie jedenfalls empfindlichen Beträgen in Mitleidenschaft gezogen, jedoch sind einige hypothekarisch sichergestellt. Es werden gegenwärtig in Budapest Verhandlungen gepflogen, ob eine Liquidation mit Umgehung der Verhängung des Konkurses möglich sei. Es wurde den Groß-Rikindauer Finanzinstituten, die in erster Reihe daran interessiert sind, daß ihr Platz vor einer Erschütterung bewahrt werde, nahegelegt, eine außergerichtliche Schlichtung dieser Angelegenheit durchzuführen, und diese haben sich auch hierzu bereit erklärt. Es ist jedoch bis jetzt diesbezüglich keine Vereinbarung mit den Budapest Instituten zustande gekommen. Die Leiter der drei Rikindauer Sparkassen haben nach Prüfung des Status gefunden, daß die Budapest Institute auf etwa 45 Prozent rechnen können, und es soll Aussicht auf das Zustandekommen eines außergerichtlichen Ausgleiches vorhanden sein. — Gleichzeitig wird über eine Krise eines anderen Provinzinstituts, der Spar- und Kredit-Verein A. G. in H a g s f e l d, folgendes berichtet: Diese Gesellschaft hat in Folge der Zahlungseinstellung des gewesenen Generaldirektors Anton Schmitt tatsächlich Verluste erlitten. Wichtig ist fernerhin, daß der Einlagenstand seit Ende November von 897,000 auf 531,000 Kronen gefallen ist. Die Direktionsmitglieder haben es ermöglicht, daß innerhalb zehn Tagen Einlagen im Betrage von 366,000 Kronen zurückgezahlt werden konnten. Uebrigens fehlt das Vertrauen des Publikums allmählich zurück, seitdem sich Herr Johann Koch zur Uebernahme einer Direktionsstelle bereit erklärt hat. Die erlittenen Verluste wessen die Anstalt sehr schwer, da das Aktienkapital bloß 60,000 Kronen und der Reservefonds auch nicht mehr beträgt. Eine Deputation der Direktion war in Budapest, um die hauptstädtischen Finanzinstitute in Betreff der Bonität der reeskomptirten Wechsel zu beruhigen. Ein Vertreter eines Budapest Geldinstituts hat sich in Hagsfeld von der korrekten Gebahrung der Anstalt überzeugt. Man erwartet daher, daß die Budapest Institute Zuverlässigkeit an den Tag legen werden, um den Fortbestand der Anstalt zu ermöglichen. Die Deputation hat an die Agrarbank das Ansuchen gerichtet, von einer Kündigung des Kredits abzusehen.

(Zur Abschaffung der Zuckerausfuhrprämien.) Wie aus Paris gemeldet wird, gilt es dort angeblich als äußerst unwahrscheinlich, daß eine neue Konferenz zustande kommt, da die französische Regierung von den Interessenten gezwungen wird, die im Oktober in Paris festgesetzte Verständigungsgrundlage zu verlassen. Somit würden, wenn diese Meldung zutrifft, Verhandlungen auf dieser Grundlage nutzlos sein, falls es den französischen Zuckerindustriellen tatsächlich gelingen sollte, ihre Regierung von dem bereits betretenen Wege wieder wegzudrängen.

(Abbruch der Verhandlungen wegen Ankaufs der Teschner Werke des Erzherzogs Friedrich.) Wie das „N. W. Tagblatt“ von maßgebender Seite hört, sind die Verhandlungen zwischen der Darmstädter Bank und der Kameraldirektion des Erzherzogs Friedrich wegen Ankaufs der Teschner Montanwerke abgebrochen worden, da sich zwischen den Forderungen der Kameraldirektion und dem durch die Experten ermittelten Werthe eine nicht ausgleichende Differenz ergeben hat.

(Provinzialfalliment.) Die Kleiderhandlungsfirma Hermann Jonak in Kaschau, die erst vor zwei Jahren gezwungen war, sich der Nachsicht der Gläubiger zu appelliren, hat sich neuerdings für insolvent erklärt. Die Passiven belaufen sich auf ungefähr 200,000 K. Vetheiligt erscheinen Wiener und Prohntzer Kleiderkonfektionäre. Es wird ein gütlicher Ausgleich auf Basis von 40 bis 45 Prozent angedreht.

(Oesterreichischer Wasserstraßentag.) Aus Wien wird telegraphirt: Der vom Donauverein einberufene österreichische Wasserstraßentag wurde heute in Anwesenheit des Ministers Call und Pietak eröffnet. Es wurde eine Resolution angenommen, welche die Nothwendigkeit des Ausbaues des Wasserstraßennetzes durch eine schiffbare Verbindung zwischen der Elbe und Oder behufs Anschlusses an das deutsche Wasserstraßennetz, ferner den Bau von Schiffahrtskanälen von der Donau an die Moldau, Elbe und Oder betont.

(Der Kreditorenverein der Baugewerbetreibenden) hielt gestern im Landes-Industrieverein seine konstituierende Generalversammlung. Den Vorsitz führte Geheimrath Dr. Alexander Matkovits, mit der Führung des Protokolls wurde Advokat Dr. János Fekete betraut. Das Bureau wurde folgendermaßen zusammengesetzt: Es wurden gewählt: zum Präsidenten Dr. Alexander Matkovits; zu Vizepräsidenten: Heinrich Arstein, Marcel Neujos und Bela Seenger; zu Mitgliedern der Direktion: Nikolaus Jolnag, Deider Justus, Max Roth, Ferdinand Tigemann, Alexander Gröss, Franz Steiner, Gustav Breyman, Miks Gregersen, Joseph Horvath, Thomas Antony, Alexander Engel, Johann Dobaj, Bela Bajda, Adolf Lord, A. F. Kann, Oskar Kevai, Joseph Müller, Johann Bartoldy, Joseph Humayer, Joseph Holstein und Andreas Labet; zu Rechnungsrevisoren: Johann Bilhu, Joseph Balla und Eduard Upar.

(Ankauf der Schweizer Centralbahn durch den Staat.) Aus Bern, 12. d., wird telegraphirt: Die zur Verathung des Projektes betreffend den Ankauf der Centralbahn eingesezte Kommission des Ständerathes beantragt einstimmig die Genehmigung des Vertrages.

(Die Ulmas-Fuzitöer Fabrik.) Unter Führung des Obergepans Aurel Sarközy sprach heute eine Deputation beim Handelsminister und Ackerbauminister vor, um dieselben zu erjuden, den Aufbau der niedergebrannten Ulmas-Fuzitöer Fabrik, mit der eine Dampfmaschine zu verbinden wäre, zu ermöglichen, weil dieses Establishement einem dringenden Bedürfnisse entspreche. Die Minister versprachen, diese Frage mit Wohlwollen zu behandeln.

(Die Arbeiter-Kranken- und Hilfskassen.) Mit der Erlassung der Vollzugsverordnung hat der Ackerbauminister zugleich die Funktionäre, welche ihr Amt unbesoldet führen, ernannt. Zum Präsidenten wurde Graf Gabriel Keglevich berufen. Zu Direktionsmitgliedern wurden ernannt: Graf Emerich Almásy, Geza Forster, Dr. Eugen Gál, Franz Juth, Julius König, Joseph Kristóffy, Ludwig Levay, Graf Joseph Majláth, Geza Matjalvay, Dr. Ludwig Kovács, Karl Sváb und Graf Bela Wajs. Mit der leitenden Direktion wurde provisorisch Dr. Julius Fay betraut. Die Ernennung der Direktion gilt für die Dauer eines Jahres, worauf die Direktion in der Weise zusammengesetzt wird, daß der Ackerbauminister den Präsidenten und vier Mitglieder ernannt, vier Mitglieder von den Gründern und vier Mitglieder von den Arbeitern designirt werden.

(Staatsfinanzial Schwirigkeiten in Rumänien.) Das „Journal de Roumanie“ erklärt auf Grund von Nachrichten aus guter Quelle kategorisch die Meldung des Blattes der Oppositionspartei für unrichtig, daß die Regierung den Januar-Coupon der rumänischen Rente nicht bezahlen könne. Die Bezahlung sei nicht nur gesichert, sondern der Betrag sei sogar schon nach Berlin und Paris gesendet worden. Im Auslande glaubt man als Ursache annehmen zu können, daß es bei dem im Allgemeinen andauernd schlechten Geschäftsgange immer schwieriger wird, den Verpflichtungen dem Auslande gegenüber nachzukommen. Die rumänische Regierung plant zur Beilegung des Defizits eine Reduktion der Offiziersgehälter, eine zweipercenrige Erhöhung der fünfpercentigen Beamtengehälter, Erhöhung der Patenteuer, der Wohnungsteuer,

der Lizenzsteuer, eine neue Steuer für das Realitäten-einkommen und eine Reduktion der Eisenbahnausgaben.

(Insolvenzen.) Der Wiener Creditorenverein veröffentlicht folgende Insolvenzen: Joseph Kürschner, Kaufmann in Tolna Szántó; Rosa Gewölb, Handelsfrau in Suczawa; Joseph Bwe. Grinic, reg. Handelsfirma in Carlopago; Mor Glück, Manufaktur, Mode- und Kurzwarenhandlung in Süd-Szent-Mihály; Heinrich Mandl, Kaufmann in Gönögös; Ferdinand Mandl, Greißler in Saar; Philipp Mandl, Greißler in Gyöngös; S. Emilio Demicheli, Kaufmann in Iran; Janaz Weinberger, reg. Kaufmann in Husowitz; Maria Biederman, Modistin in Klagenfurt; Janaz Rosner in Kunjélcgháza; Peter Dragodan in Groß-Beesterék.

Auszug aus dem „Közlöny“.

Konkursöffnungen in der Provinz. Gegen den protokolirten Kaufmann Lazar (Ludwig) Feinziglber in Bartfeld. Konkurskommissär Richter Joltan Demien, Masseverwalter Dr. János Glid. Anmeldungstermin 25. Februar, Liquidationsverhandlung 18. März. (Civiler Gerichtshof.) — Gegen den Buchhändler Markus Berklein in Nagy-Rikinda. Konkurskommissär Richter Gustav Kovács, Masseverwalter Dr. Karl Erling. Anmeldungstermin 25. Januar, Liquidationsverhandlung 31. Januar. — Gegen den Kaufmann Joseph Kürschner in Tolna Szántó. Konkurskommissär Richter Dr. Friedrich Sonnenend, Masseverwalter Dr. Ludwig Tamaska. Anmeldungstermin 9. Februar, Liquidationsverhandlung 11. März. (Sezardier Gerichtshof.)

Konkursaufhebungen in der Provinz. Des Kleinhändlers Michael Szász in Ucsaba. — Des Kaufmanns Johann Merza in Tasnád. — Des Kaufmanns Samuel Weiss in Bátor. — Des Kaufmanns Ludwig Kolozsvári in Bánjyhunyad. — Des Kaufmanns Sebastian Tokter in Bánjyhunyad. — Der Frau Gerhard Molnár in Szilágy-Gseh.

Wien, 13. Dezember. (Spiritus.) Die Preise haben sich heute gedrückt. 300 Hektoliter prompter Kontingent-Spiritus wurden zu 42 K. 40 S. verkauft und schließt prompt 42 K. 40 S. Geld, 42 K. 60 S. Brief.

(Wiener Fruchtbörse vom 13. Dezember.) Privat-Telegramm.] Der Verkehr bewegte sich in engen Grenzen, und unter dem Druck der Geschäftskille ist die Tendenz schwächer geworden. Umgekehrt wurden: Weizen per Frühjahr zu 7 K. 71 S., 7 K. 72 S. und 7 K. 70 S., Roggen per Frühjahr zu 7 K. 59 S., 7 K. 60 S. und 7 K. 59 S., Hafer per Frühjahr zu 5 K. 88 S., Mais per Mai-Juni zu 5 K. 19 S. bis 5 K. 16 S.

(Budapester Schlachtviehmarkt.) [Original-Bericht von Leopold Fischl.] Der Auftrieb am 13. Dezember betrug 2533 Stück, und zwar: 1099 Stück ungarische Ochsen, 462 Stück ungarische Kühe, 732 Stück serbische Ochsen, 52 Stück serbische Kühe, 114 Stück Stiere, 74 Stück Büffel, 8 Ziegen. Obwohl der Auftrieb nur um 100 Stück größer war, genügte es dem Bedarfe, in Folge dessen war das Geschäft für gute Waare unverändert, mindere Waare war schwer anbringlich. — Freie waren in Kronen per 100 Kilogramm folgende: Mastochsen, guter Qualität, von 60 K. bis 64 K., ausnahmsweise 67 K., mittlere Mastochsen von 54 K. bis 58 K., mindere Ochsen von 42 K. bis 52 K., serbische und bosnische Ochsen von 40 K. bis 61 K., ungarische Kühe von 40 K. bis 52 K., ausnahmsweise Prima 55 K., farbige Kühe von 44 K. bis 64 K., Büffel von 32 K. bis 44 K., Stiere von 42 K. bis 62 K. — Schafmarkt vom 10. Dezember. Auftrieb 450 Schafe. Die Preise waren folgende: Mittlere Qualität von 30 H. bis 36 H., per Kilogramm Lebendgewicht, per Paar bessere Qualität von 42 K. bis 44 K., mittlere Qualität von 26 K. bis 31 1/2 K., Zackelchafe mindere 18 K. Der Markt war flau. — Stechviehmarkt vom 13. Dezember. Zugeführt wurden lebende Kälber 197 Stück. Preise für lebende Kälber besserer Qualität von 80 H. bis 86 H., ausnahmsweise 88 H., mindere Kälber von 70 H. bis 78 H. per Kilo. Der Markt war flau.

Budapest, 12. Dezember. (Original-Bericht.) Preisnotirungen des neben dem Franzstädter Petroleum-Lager gelegenen hauptstädtischen Konsum-Vorkostviehmarktes. — Vorrath am 12. Dezember 1168 Stück, neuer Auftrieb 1133 Stück, Gesamttauftrieb 2301 Stück, verfrachtet für den Budapest Konsum 1085 Stück, noch zurückgeblieben 1216 Stück. Tagespreise: 50—100 Kilogramm schwere Spanferkel 68 H. bis 76 H., 120—180 Kilogramm schwere 76 H. bis 80 H., 220—280 Kilogramm schwere 80 H. bis 85 H., 320 bis 380 Kilogramm schwere 80 H. bis 88 H., 300 bis 500 Kilogramm schwere 80 H. bis 88 H.

(Wiener Stechviehmarkt vom 13. Dezember.) Privat-Telegramm.] Dem heutigen Marke wurden zugeführt: 3669 Stück Kälber, 3019 Stück lebende Schweine, 3612 Stück Weidner-Schweine, 421 Stück Weidner-Schafe und 293 Stück Lämmer. In den ersten Marktstunden gestaltete sich der Kälbermarkt sehr flau und waren selbst für Prima die vorwöchentlichen Preise nicht erreichbar. In mittleren und minderen Sorten ist noch wenig Geschäft, doch dürften auch da Rückgänge nicht ausbleiben. Weidner-Schweine hielten sich trotz der großen Zufuhren verhältnismäßig gut, da viel Privatunden auf dem Marke erschienen sind. Es sind bis nun gegen die letzten Preise nur kleine Abwichungen zu verzeichnen. Man verkaufte: Weidner-Kälber von 60 H. bis 80 H., Prima von 82 H. bis 98 H., Hochprima von 1 K. bis 1 K. 12 S., lebende Schweine von 58 H. bis 78 H., Weidner-Fleischschweine von 76 H. bis 95 H., Fleischschweine von 68 H. bis 86 H., Frischlinge von 80 H. bis 90 H., untergewichtige von 92 H. bis 96 H., Weidner-Schafe von 50 H. bis 76 H. per Kilogramm, Lämmer von 10 K. bis 24 K. per Paar.

wendig. (Telefon) achts- und Gehehente! Uhren, Juwelen, Auswahl, Silber, Leichter, Girandol, 5 1/2 ft. reze, 6 Paar Sip, 6 ft. 6.50, Spezif, Personen 142 fl. Verlangtel, Silber, Berger's Erben, 30. I. em. 23, tebazat, gratis u. franko. 9569 chanzfalt verkaufen. Dob, 10929 gefälligen für Hunde- oder ter: Ein vor, undes Futter zur, nahme zu haben. Exp. 10928 Allamvasutak, számhoz etmény. kir. államvas, atósága nyilvá, ati tárgyalást, ágrábi műhely, esitendő eszly, építéséhez, vasszerkezeti, szállítására és, A tervek és, a szerződési, z ajánlati min, zati feltételek, munkák végre, kötött feltéte, pesten, a ma, ri államvasutak, ényvi ügyosz, LL, Teréz-körut, IV. em. 17. ajtó, on az üzletve, pályafenntartási, u a hivatalos, megtekintethők, tok legkésőbb, december hó, 12 óráig nyuj, alulirott igaz, bitési és pályá, fozszályánál, t 56. szám, 11, 6). Az ajánla, pronás, az aján, kletei pedig, 30 filléres bé, látva, lepecs, következő fel, rjutandók be: zagrábi eszly, vasszerke, kára. Csak az, munkákra tett, fognak figye,etni. Az ajánlat, megelőző na, is 1900. évi de, 27-én déli 12, 0 korona, azaz, záz korona bá, endő le a ma, pi államvasutak, nál (Andrássy, zám, földszint), pben, akár, tekre alkalmas, okban. A bá, szoló letéjgy, hoz nem csato, értékpapírok a, gyzettárfolyam, ámitatnak, de, felül számi, vétetnek. Csak, beérkezettírás, tok szolgálhat, ryalás alapjául, ján beküldött, és bánatpénzek, nyel adandók, pesten, 1900. évi, hóban. Az, g. 30247—2477 teiderin, pfiehlt sich in den, Klein Rezsni, za 23, I. em. 15., 10642

